DEUTSCHES FORSCHUNGSINSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE VERWALTUNG SPEYER

GERMAN RESEARCH INSTITUTE FOR PUBLIC ADMINISTRATION SPEYER

Kai Masser

ZWEI BÜRGERPANELBEFRAGUNGEN MIT DER UNIVERSITÄTSSTADT TÜBINGEN: 1. „WIE FINANZIEREN WIR DIE ZUKUNFT?“ 2010 2. „KULTURKONZEPTION DER UNIVERSITÄTSSTADT TÜBINGEN“ 2011

Analyse der Präferenzstruktur der Daseinsvorsorge unter Hinzuziehung von Ergebnissen der Städte Leipzig und Ludwigshafen

SPEYERER FORSCHUNGSBERICHTE 268

Kai Masser

Zwei Bürgerpanelbefragungen mit der Universitätsstadt Tübingen:

1. **„Wie finanzieren wir die Zukunft?“ 2010**
2. **„Kulturkonzeption der Universitätsstadt Tübingen“ 2011**

Analyse der Präferenzstruktur der Daseinsvorsorge unter Hinzuziehung von Ergebnissen der Städte Leipzig und Ludwigshafen

Speyerer Forschungsberichte 268

Kai Masser

ZWEI BÜRGERPANELBEFRAGUNGEN MIT DER UNIVERSITÄTSSTADT TÜBINGEN:

1. „Wie finanzieren wir die Zukunft?“ 2010

2. „Kulturkonzeption der Universitätsstadt Tübingen“ 2011

Analyse der Präferenzstruktur der Daseinsvorsorge unter Hinzuziehung von Ergebnissen der Städte Leipzig und Ludwigshafen

DEUTSCHES FORSCHUNGSINSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE VERWALTUNG SPEYER

2011

Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
(Speyerer Forschungsberichte ; 268)
ISBN 978-3-941738-06-5

Herstellung:
DEUTSCHES FORSCHUNGSINSTITUT
FÜR ÖFFENTLICHE VERWALTUNG SPEYER

Umschlagentwurf:

© 8/97 TRIFTY ART Grafik Design • 67550 Worms • Hauptstr. 32 • Tel.: 0 62 41/95 15 38

Vorwort

Der vorliegende Forschungsbericht fasst zwei Bürgerbefragungen in der Universitätsstadt Tübingen zusammen, die zeitlich eng aufeinanderfolgend durchgeführt worden sind, die aber inhaltlich nicht miteinander verbunden sind. Überlegungen für eine Befragung zum Thema „Kulturkonzeption“ gab es viel mehr bereits zu einem früheren Zeitpunkt. Die Haushaltssituation der Stadt hat eine solche Befragung damals allerdings verhindert. Stattdessen wurde 2010 eine Befragung zum Sparkonzept der Stadt (der städtische Haushalt sollte um 10 % gekürzt werden) beschlossen und durchgeführt. Die Kulturkonzeptionsbefragung konnte im Jahre 2011 durchgeführt werden, zum einen, weil sich die Finanzsituation der Stadt entspannt hatte, zum anderen, weil die Frage der zukünftigen kulturpolitischen Ausrichtung der Stadt weiterhin im Raum stand.

Beide Befragungen wurden durchgeführt unter Verwendung der am Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung Speyer (FöV) entwickelten Bürgerpanelmethode[1], Diese zeichnet sich im Besonderen durch folgende Merkmale aus:

- Im Zentrum steht eine Bürgerbefragung auf der Grundlage einer repräsentativen Stichprobenziehung (aus dem Einwohnermelderegister der Kommune). Hierbei wurden in Tübingen jeweils 1.000 Bürgerinnen und Bürger ausgewählt und es wurde ihnen ein Fragebogen und ein Anschreiben mit einigen wichtigen Informationen zur Befragung zugeschickt. Im Anschreiben wurde auch eine persönliche PIN mitgeteilt, mit der der Fragebogen „online“ im Internet ausgefüllt werden konnte.
- Ein identischer Fragebogen war gleichzeitig offen für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich beteiligen wollten, im Internet zugänglich.

---

1 Erprobt wurde das Konzept in den Kommunen Arnsberg, Herford, Speyer und Viernheim. Die Entwicklung und der Fortgang des Projekts sind gut dokumentiert. Zwei Veröffentlichungen sind hierbei besonders hervorzuheben: *Klages, H./C. Daramus/K. Masser,* Bürgerbeteiligung durch lokale Bürgerpanels. Theorie und Praxis eines Instruments breitenwirksamer kommunaler Partizipation, „Gelbe Reihe“ Modernisierung des öffentlichen Sektors 32, Berlin, edition sigma, 2008 und *Klages, H./C.* Dara*mus/K. Masser*, Das Bürgerpanel – Ein Weg zu breiter Bürgerbeteiligung, Speyerer Forschungsberichte 255, Speyer, Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, 2008 (Auch als PDF-Download verfügbar: http://www.foev-speyer.de/publikationen/pubdb.asp?reihen_id=1)

- Beide Befragungen (repräsentative Stichprobe und offene Onlinebefragung) wurden beide Male über alle verfügbaren Informationskanäle (lokale Tageszeitung, kommunale Homepage, etc.) „beworben“, d.h. es wird zur Teilnahme eingeladen bzw. aufgerufen und die „Internet-Adresse“ der offenen Online-Befragung wird bekannt gegeben. Bürgerinnen und Bürgern, die den Wunsch hatten, sich an der Befragung zu beteiligen, aber nicht für die Stichprobe ausgewählt worden waren und keine Möglichkeit besaßen, den Online-Fragebogen auszufüllen, wurde ein schriftlicher Fragebogen zugeschickt, der allerdings „farblich kenntlich gemacht wurde“, damit deutlich wurde, dass er nicht zur Stichprobe gehört.
- Mittels dieser Kenntlichmachung und der PIN, die den repräsentative ausgewählten Personen zugeschickt wurde, können die beiden Befragtengruppen „repräsentative Stichprobe“ und „offene Onlinebefragung“ auseinandergehalten, die Repräsentativität der Stichprobe gewährleistet und die Ergebnisse differenziert betrachtet und miteinander verglichen werden.

Die beiden Befragungen sind sowohl organisatorisch, wie auch inhaltlich vollständig unabhängig voneinander. Mit Ausnahme weniger Aspekte, wie die Beteiligungsquoten (Männer, Frauen, Schulabschlüsse) und dem Stellenwert der Kultur in Tübingen gibt es kleine Überschneidungspunkte. Darüber hinaus liefern die Daten der Befragung zur Finanzsituation der Kommune aus dem Jahre 2010 reichhaltiges Material für weitere sozialwissenschaftliche Analysen. Die Kulturbefragung aus dem Jahre 2011 ist dagegen sehr spezifisch für an diesem speziellen Bereich Interessierte interessant. Daher erfolgt die Darstellung der Ergebnisse vollständig eigenständig, d.h. es wird zwischen dem Teil I, „Finanzbefragung“ und dem Teil II „Kulturbefragung“ schon rein „äußerlich“ dadurch unterschieden, indem jeder Teil sein eigenes Inhaltsverzeichnis erhält, dass auch jeweils eigenständig formal aufgebaut ist.

Als einzige Rheinland-Pfälzische (Groß)stadt führt Ludwigshafen am Rhein seit 1993 regelmäßig Bürgerbefragungen durch. Seit dem Jahr 2010 besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt und dem FöV. Ziel der Kooperation ist, mit Hilfe der Methodik des Speyerer Bürgerpanels, eine Gruppe von Panelmitgliedern aufzubauen, um im Zeitraum zwischen den „großen“ Repräsentativbefragungen kleinere „ad-hoc“ Befragungen „rein Online“ durchführen zu können, die dennoch repräsentativ sind.

Im Rahmen der Umfrage „Leben in Ludwigshafen – Bürgerumfrage 2011“ wurden mehr als 5.000 Bürgerinnen und Bürger angeschrieben. Die Befragung war als Mehrthemenbefragung angelegt. Es konnte eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern zu gewinnen, die bereit sind, sich regelmäßig, und zwar weitgehend online, an Umfragen zu beteiligen. 221 bzw. 16 % der ursprünglich repräsentativ Befragten 1.360 Personen haben sich an der ebenfalls

noch im Jahre 2011 durchgeführten ersten reinen Online-Panel Befragung beteiligt (etwa 100 Personen haben sich zusätzlich aus eigenem Interesse an der Befragung beteiligt). Die Auswertung der Ergebnisse hat gezeigt, dass die Ergebnisse der viel kleineren Panel-Gruppe mit denen einer großen repräsentativen Befragung vergleichbar sind, wenn man die unterschiedliche Beteiligung der verschiedenen Bildungsschichten (gering – mittel – hoch – sehr hoch) durch „Gewichtungsfaktoren“ ausgleicht. Damit steht ein Instrument zur Verfügung, das eine repräsentative Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei minimalem Aufwand und Kosten ermöglicht. Die Panelteilnehmer können problemlos, auch mehrmals im Jahr, zu aktuellen Themenstellungen befragt werden. Damit scheint es so, dass wir einem der grundlegenden Zielsetzungen des Forschungsprojektes „lokale Bürgerpanels“, ein einfaches und kostengünstiges Instrument der Bürgerbeteiligung für Kommunen zu entwickeln, ein wesentliches Stück näher gekommen sind.

Ein besonderer Dank gebührt den Kooperationspartnern in den Kommunen. Bei der Stadt Tübingen insbesondere Frau *van Ackern* und Frau *Waizenegger*. Bei der Stadt Ludwigshafen den Herren *Adam* und *Weick*. Die Befragung in der Stadt Leipzig wurde unterstützt und finanziert durch den vhw-Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.[2]

2 Siehe auch *Klages, H./K. Masser*, Die Stadt im Blickfeld des Bürgers - Das Speyerer Bürgerpanel als Element beteiligungsbasierter Stadtentwicklung, Speyer, Dezember 2010 (Speyerer Forschungsbericht 265), PDF-Download unter: http://www.foev-speyer.de/publikationen/pubdb.asp?reihen_id=1.

Inhalt

A. Einleitung 1

A.1 Besonderheit der Befragung: Extrem kurze Vorbereitungs- und Erhebungsphase 1

A.2 Beteiligung und Repräsentativität 1

A.2.1 Art der Beteiligung: Repräsentative Stichprobe und „offene Bürgerbefragung“ – schriftlich/postalisch und online 2

A.2.2 Repräsentativität: Alter, Geschlecht, Schulabschlüsse und Stadtteile 2

A.2.3 Bürgervorschläge 4

B. Daseinsvorsorge und Kommune: Bedeutung, Zufriedenheit und Handlungsbedarf ausgewählter Merkmale 5

B.1 Die Dokumentation der Befragungsergebnisse (Daten) im Detail am Beispiel der Bedeutung (Wichtigkeit) der Merkmale der Daseinsvorsorge 6

B.2 Bedeutung (Wichtigkeit) und Zufriedenheit mit Merkmalen der Daseinsvorsorge im Vergleich: Ableitung von Handlungsbedarf 9

B.3 Wo ist Tübingen „normal“ und wo „besonders“? Die Tübinger Ergebnisse im Vergleich zu anderen Kommunen 11

B.4 Vergleich „repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ 19

B.5 Vergleich zwischen Männern und Frauen (Datenbasis: „repräsentative Stichprobe“) 21

B.6 Sonderauswertung: Stadtteilrathäuser und Stadtteiltreffs 23

B.6.1 Bedeutung der Merkmale: Kontrastierung durch die Merkmale Bürgerämter und Stadtteilrathäuser 23

B.6.2 Zufriedenheit mit den Merkmalen: Keine Einigkeit bezüglich der Stadtteiltreffs 25

B.7 Faktorenanalyse I: Typische Präferenzstrukturen der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Daseinsvorsorge 26

B.7.1 Die „Ablehnung“ bestimmter Merkmalskombinationen ist prägend 26

B.7.2 Die sechs typischen Merkmalskombinationen 30

B.7.3 Verteilung der Merkmalstypen in der Bevölkerung: Das Geschlecht als prägender Unterschied 32

B.7.4 Differenzierung nach Altersgruppen: Unterschiede bei „Sicherheit & Ordnung“ und bei „Ausgehen“ 37

B.7.5 Differenzierung nach Schulabschlüssen 39

B.8 Clusteranalyse: Ermittlung von Gruppen mit spezifischen Präferenzen zur Daseinsvorsorge 41

B.8.1 Zwei Hauptgruppen mit heterogenen Untergruppen 42

B.8.2 Häufigkeit der Gruppen: Vergleich mit der Stadt Leipzig .. 48

B.9 „Leben in Ludwigshafen“: Der dritte Anwendungsfall 52

B.9.1 Ergebnis der Faktorenanalyse 56

B.9.2 Neues Verfahren der Clusterung 58

C. Die Sparmaßnahmen: Allgemeine Bewertung und Informiertheit der Bevölkerung 61

C.1 Wie gut sind die Tübingerinnen und Tübinger über die Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert? 61

C.2 Allgemeine Bewertung der Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung 62

D. Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation 66

D.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ 66

D.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht 69

E. Erhöhung von Steuern und Gebühren 73

E.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ 73

E.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht 75

F. Einschränkung von Leistungen 79

F.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ 79

F.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht 82

F.3 Faktorenanalyse II: Einschränkung von Leistungen 86

F.3.1 Typologie der Ablehnung von Leistungseinschränkungen . 86
F.3.2 Häufigkeit der Typen in der Bevölkerung 89

G. Kürzung von Zuschüssen 90
G.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ 90
G.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht 93

H. Unterstützung durch die Bürger 97
H.1 Freiwillige / ehrenamtliche Mitarbeit 97
H.2 Finanzierung kommunaler Investitionen durch privates Kapital 99
H.3 Finanzielles Engagement durch Spenden oder ähnliches 100
H.3.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ 100
H.3.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht 102

K. Weitere Sonderauswertungen 106
K.1 Kürzungen im Bereich Kultur 106
K.1.1 Unterschied/Konsistenz Kürzung „Angebote“ und „Zuschüsse“ im Bereich Kultur 106
K.1.2 „Widerstand“ gegen Kürzungen im Bereich Kultur 107
K.2 Tourismusförderung 108
K.3 Aufschub von Bauvorhaben / Sanierung von Straßen und Gebäuden: Sind auch Schulen betroffen? 110

Anhang 113

Daseinsvorsorge 113
Repräsentative Stichprobe 113
Offene Bürgerbefragung 115
Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 117
Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 119
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 121

Informiertheit über und allgemeine Bewertung der Sparmaßnahmen 123
Repräsentative Stichprobe 123
Offene Bürgerbefragung 123

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 124
Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 124
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 125

Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation 126
Repräsentative Stichprobe 126
Offene Bürgerbefragung 127
Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 128
Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 129
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 130

Erhöhung von Steuern und Gebühren 131
Repräsentative Stichprobe 131
Offene Bürgerbefragung 132
Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 133
Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 134
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 135

Einschränkung von Leistungen 136
Repräsentative Stichprobe 136
Offene Bürgerbefragung 137
Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 138
Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 139
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 140

Kürzung von Zuschüssen 141
Repräsentative Stichprobe 141
Offene Bürgerbefragung 141
Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 142
Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 142
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 143

Ehrenamtliche/freiwillige Mitarbeit 144
Repräsentative Stichprobe 144
Offene Bürgerbefragung 144

Finanzielles Engagement durch Spenden oder ähnliches 145
Repräsentative Stichprobe 145
Offene Bürgerbefragung 145
Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe) 146

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe) 146
Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe) 147

A. Einleitung

A.1 Besonderheit der Befragung: Extrem kurze Vorbereitungs- und Erhebungsphase

Besonders hervorzuheben ist die sehr kurze Zeit, die für die Vorbereitung und Durchführung der Befragung zur Verfügung stand. Das kurze „Zeitfenster“, das nur zur Verfügung stand, ergab sich, weil die Befragung vor den Herbstferien durchgeführt werden sollte, damit, die Ergebnisse noch in die Haushaltsberatungen der Fraktionen im Stadtrat einfließen konnten. Die außergewöhnlich kurze Phase der Vorbereitung und der Durchführung wird durch die folgenden Eckdaten der Befragung deutlich:

- Konzeption der geplanten Bürgerumfrage Diskussion Fragebogenentwurf und Vorgehensweise: 14.07.2010 – Erste Ergebnisse: 9.10.2010 – **Keine drei Monate**
- Erhebungsphase: 18 Tage (ca. 2,5 Wochen, 16. Sept. bis 3. Okt.)

Die trotzdem sehr erfolgreiche Durchführung der Befragung ist nur aufgrund der sehr guten Pressearbeit und dem sehr großen persönlichen Einsatz aller Beteiligten bei der Stadt Tübingen zu verdanken. Allen beteiligten Personen soll daher an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank ausgesprochen werden.

A.2 Beteiligung und Repräsentativität

Die Beteiligung an der Befragung „"Wie finanzieren wir die Zukunft?" im Jahre 2010 kann als sehr gut bezeichnet werden. Mit 43,1 % liegt der „Rücklauf“ der ausgesendeten 1.000 Fragebögen zwar etwas unter den besten Ergebnissen, die in den letzten Jahren mit der Methodik des Speyerer Bürgerpanels erzielt werden konnten. (In einigen Fällen konnten 50 % oder mehr erzielt werden). Im Durchschnitt dieser Befragungen der letzten zehn Jahre, sind 43,1 % aber ein guter Wert (In der Stadt Nürtingen hatten sich 2009 an einer „ähnlichen“ Befragung (Titel: „Nürtingen – fit für die Zukunft“), mit aber deutlich geringerer „politischer Aktualität“ ca. 33 % der angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger beteiligt).

A.2.1 Art der Beteiligung: Repräsentative Stichprobe und „offene Bürgerbefragung – schriftlich/postalisch und online

Besonders außergewöhnlich in Tübingen ist der sehr hohe Anteil an Bürgerinnen und Bürgern, die sich an der „offenen Bürgerbefragung“ beteiligt haben. Diese Bürgerinnen und Bürger können nur über die lokalen Tageszeitungen oder über die Homepage der Stadt von der Befragung erfahren haben. Dennoch haben sich 794 Personen an der „offenen Befragung“ beteiligt. Ein Anteil von 40 % Befragten zusätzlich zur repräsentativ ausgewählten Stichprobe war bei den bislang mit dieser Befragungsmethode durchgeführten Befragungen „das“ herausragende Ergebnis. Ein Drittel an zusätzlichen Befragten konnte bereits als gutes Ergebnis gewertet werden. In Tübingen liegt dieser Anteil nun bei über zwei Dritteln. Das Verhältnis von „repräsentativer Stichprobe“ und „offener Befragung“ hat sich also umgedreht. Das ist für die Initiatoren der Bürgerpanelmethodik ein sehr erfreuliches Ergebnis, denn eines der Ziele, die mit der Entwicklung der Bürgerpanels war es, ein möglichst einfaches Instrument (einfach für die Kommune in der Durchführung, aber auch einfach für die Bürgerinnen und Bürger) zu entwickeln, das dennoch eine intensive Bürgerbeteiligung ermöglicht.

Die Beteiligung in absoluten Zahlen, zusätzlich differenziert nach schriftlich eingegangenen und „online“ ausgefüllten Fragebögen betrug:

Beteiligung	schriftlich	online	Summe
Stichprobe	281	128	**409**
"Offen	11	783	**794**
			1203

In relativen Anteilen (Prozent) bedeutet dies:

Beteiligung (%)	schriftlich	online	Gesamt
Stichprobe	68,7	31,3	**43,1**
Offen	**1,4**	**98,6**	**66,0**

Insgesamt haben sich damit 1.203 Personen an der Befragung beteiligt.

A.2.2 Repräsentativität: Alter, Geschlecht, Schulabschlüsse und Stadtteile

Die Repräsentativität der Befragung ist sehr gut, speziell im Hinblick auf die beiden Faktoren Alter und Geschlecht, die, weil sie in der Einwohnermeldedatei der Kommunen enthalten sind, besonders kontrolliert werden können. Der Vergleich mit der Beteiligung an der für alle Bürger frei zugänglichen offe-

nen Bürgerbefragung im Internet zeigt vor allem, dass der Anteil von Männern und Frauen sowie älterer (über 65 Jahre) und jüngerer (unter 25 Jahren) Personen in der Stichprobe die tatsächlichen Verhältnisse in der Stadt Tübingen sehr gut wiedergibt.

Geschlecht	"repräsentativ"	"offen"	Einwohner Tübingen
Männer	**44,7%**	56,9%	46,5%
Frauen	**55,3%**	43,1%	53,5%

Alter	"repräsentativ"	"offen"	Einwohner Tübingen
unter 25	**14,1%**	9,2%	15,1%
25 bis 44	**37,6%**	49%	39,8%
45 bis 64	**34%**	35,6%	27,6%
über 64	**14,4%**	6,2%	17,5%

Leider ist nicht bekannt, wie viele Personen einen bestimmten Schulabschluss in Tübingen haben. Auch das statistische Landesamt kann hier nur Zahlen für das Land Baden-Württemberg als Ganzes liefern. In einer Stadt wie Tübingen, so viel ist sicher, ist der Anteil der Personen mit höherem Schulabschluss, speziell Abitur o.ä., sicher deutlich höher als im Landesdurchschnitt. Ganz so hoch, wie bei den Beteiligten unserer Befragung dürfte er aber nicht liegen; auch hier ist wieder deutlich zu sehen, dass die „offene Befragung“ im Vergleich zur Stichprobe in stärkerem Maße von den realen Struktur der Bevölkerung abweicht:

Schulabschluss	"repräsentativ"	"offen"
Schüler	**0,8%**	0,6%
Hauptschule	**7%**	2,7%
Mittl. Reife	**20,4%**	11,2%
Abitur	**71,8%**	85,4%

Im Rahmen unlängst durchgeführter Befragungen hatten wir bei zwei Befragungen in Nürtingen z.B. ca. 25 %/17 % an Personen mit Hauptschulabschluss, Mittlere Reife ca. 35 %/25 % und Abitur ca. 37 %/52 %. In Leipzig hatten wir 2009 bei zwei Befragungen die folgende Verteilung der Bildungsabschlüsse: Hauptschule: ca. 15,5 %/13,5 %, Mittlere Reife: ca. 33,5 %/32,5 % und Abitur: ca. 50 %/52,5 %.

In Baden-Württemberg liegen die Werte bei ca. 43 % für den Hauptschulabschluss, Mittlere Reife haben ca. 28 % und Abitur ca. 24,5 %.

Der Bevölkerungsanteil der Stadtteile ist allerdings wieder sehr gut wiedergegeben, und zwar sowohl in der Stichprobe als auch „Offen“:

Stadtteile	"repräsentativ"	"offen"
Bühl	**1,4**	2,8
Derendingen	**7,6**	10,1
Weststadt	**10,6**	10,4
Hagelloch	**1,9**	1,6
Hirschau	**4,3**	1,7
Lustnau	**13,0**	11,5
Zentrum	**20,4**	22,9
Kilchberg	**2,2**	0,6
Pfrondorf	**3,3**	5,0
Nordstadt	**16,0**	14,0
Unterjesingen	**4,6**	2,3
Weilheim	**1,9**	1,1
Südstadt	**12,8**	16,0

„Real“ wohnen in der „Innenstadt“, also dem Zentrum, der West- Nord-, und Südstadt ca. 62 % der Tübingerinnen und Tübinger; in Lustnau ca. 11 %, in Derendingen ca. 8 % und in den weiteren Stadtteilen ca. 19 %.

A.2.3 Bürgervorschläge

Neben „geschlossenen Fragen“, bei denen die Befragten nur eine bestimmte Antwortoption (z.B. Zustimmung von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „überhaupt nicht“), hatten die Befragten an einigen Stellen des Fragebogens die Möglichkeit, eigene Vorschläge zu machen, indem Sie diese kurz in Stichworten skizzierten, oder auch längere Texte schreiben konnten. Das folgende Beispiel zeigt, wie dies im Fragebogen aussah:

4.b Haben Sie weitere Vorschläge, wie die Stadt mehr **Einnahmen** erzielen kann?

Bitte kurz in Stichworten notieren:

_____

_____

Dies wurde von den Befragten ausgiebig genutzt, insgesamt konnten 1.301 Vorschläge, Anmerkungen etc. verzeichnet werden. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Beträge der Befragten auf die verschiedenen Themenstellungen verteilt haben:

Thema	**„repräsentativ“**	**„offen“**
Zusätzliche Einnahmen	114	234
Senkung der Ausgaben	121	226
Ideen ehrenamtliche Betätigung	53	90
Ideen „Spenden“	32	62
Allgemeine Anmerkungen	134	235

B. Daseinsvorsorge und Kommune: Bedeutung, Zufriedenheit und Handlungsbedarf ausgewählter Merkmale

Am Beginn des Fragebogens wurden die Tübingerinnen und Tübinger zunächst zu ihrer persönlichen Einschätzung der Wichtigkeit (Bedeutung) von 29 unterschiedlichen Merkmalen öffentlicher Daseinsvorsorge befragt. Die Zuständigkeit für diese Merkmale liegt z.T. ganz (Bürgerämter), teilweise (Schulen), oder aber nur indirekt (ärztliche Versorgung) in der Hand der Kommune.

Gleichzeitig wurden die Befragten auch zu ihrer Zufriedenheit mit der konkreten aktuellen Situation hinsichtlich der 29 Merkmale befragt. Ihre Einschätzung abgeben konnten die Befragten jeweils auf einer fünffach abgestuften Skala von 1 = „sehr wichtig“ bzw. „sehr zufrieden“, über 2, 3 (das einen mittleren Wert von „weder das eine, noch das andere“ repräsentiert), 4 bis zu 5 = „völlig unwichtig“ bzw. „sehr unzufrieden“.

Mittels der oben geschilderten Befragungsmethodik kann, indem man die Wichtigkeit, die die Befragten einem Merkmal zuweisen, mit der Zufriedenheit der Befragten mit diesem Merkmal in Beziehung setzt, den „Handlungsbedarf“ ermitteln, der hinsichtlich des in Frage stehenden Merkmals besteht. Anders gesagt, je mehr die Bedeutung (Wichtigkeit) eines Merkmals die Zufriedenheit mit diesem Merkmal übersteigt, desto mehr Handlungsbedarf wird signalisiert. Der Handlungsbedarf wird ausgedrückt durch steigende Werte mit negativem Vorzeichen, die maximal den Wert -4 erreichen können (Maximale Wichtigkeit und minimale Zufriedenheit). Es kann auch vorkommen, dass die Zufriedenheit die Wichtigkeit übersteigt, d.h. es ergeben sich Werte mit positivem Vorzeichen die eine „Übererfüllung“ der Erwartungen in der Bevölkerung signalisieren.

B.1 Die Dokumentation der Befragungsergebnisse (Daten) im Detail am Beispiel der Bedeutung (Wichtigkeit) der Merkmale der Daseinsvorsorge

Im Detail sind im Rahmen der beiden Befragungen, „repräsentativ“ und „öffentlich“ sehr viele Daten erhoben worden. Eine übersichtliche und nachvollziehbare Darstellung der wesentlichen Ergebnisse muss und kann auf die Darstellung aller Ergebnisse im Detail verzichten. Die „Detailergebnisse“ sollen aber natürlich nicht verschwiegen werden; im Gegenteil, in bestimmten Fällen ist es immer interessant, die Daten im Einzelnen nachvollziehen zu können. Daher werden die Daten im Anhang dieses Berichts im Detail wiedergeben und sind damit für jedermann nachvollziehbar (selbstverständlich ohne dass einzelne Personen identifizierbar sind).

Wiedergegeben sind im Anhang jeweils die folgenden Indikatoren, differenziert nach „repräsentativ“ und „offen“:

1. **„Mittel“:** Arithmetisches Mittel, die am häufigsten verwendete Kennzahl im Bereich der „deskriptiven Statistik“ um die „zentrale Tendenz“ einer Verteilung auszudrücken; d.h. es gibt an, ob ein Wert eher „gut“/“hoch“ oder „schlecht“/“niedrig“ ist. Auf einer Skala von 1 bis 5, so wie sie im Rahmen der Tübinger Befragung "Wie finanzieren wir die Zukunft?" heißt dies, das ein Wert zwischen 1 und 2 z.B. „sehr gut/hoch“ ist, ein Wert in der Nähe von „3“ eher „weder gut/hoch noch schlecht/niedrig“ usw. ist.
2. **Top 2-Box:** Der relative Anteil (Prozent) derjenigen, die die 1 oder die 2 angekreuzt haben, die also „zufrieden“ sind, oder „Zustimmung geäußert haben“.

3. **Mid:** Der relative Anteil (Prozent) derjenigen, die die „weder noch“ Option einer „Zustimmung“ oder „Ablehnung“ vorgezogen haben bzw. weder zufrieden noch unzufrieden sind, also eine „3“ angekreuzt haben.
4. **Low 2-Box:** Der relative Anteil (Prozent) derjenigen, die die 4 oder 5 angekreuzt haben.
5. **Anzahl:** Die Anzahl der Befragten, die zu der betreffenden Frage geantwortet haben.
6. **Diff.:** „Differenz“, die statistische Maß der Standardabweichung, die angibt, wie unterschiedlich das Antwortverhalten der Befragten ist, je höher der Wert ist, desto unterschiedlicher; ein maximaler Wert ergibt sich, wenn die eine Hälfte der Befragen die 1, die andere Hälfte die 5 ankreuzen würde.

Als Beispiel werden an dieser Stelle die Werte für die Wichtigkeit der 29 Merkmale der Daseinsvorsorge der repräsentativen Stichprobe wiedergegeben:

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen und wie *zufrieden* sind Sie damit?

	"repräsentativ"					
a) Wichtigkeit (sehr wichtig (1) – völlig unwichtig (5))	**Mittel**	**Top 2-Box**	**Mid**	**Low 2-Box**	**Anzahl**	**Diff.**
Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten	1,85	79	18	4	368	0,87
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	2,72	44	35	22	354	1,10
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	1,79	82	13	5	361	0,87
Versorgung mit Schulen	1,50	90	9	2	360	0,74
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	1,87	75	16	9	351	1,05
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	2,25	61	28	11	367	1,04
Einkaufsmöglichkeiten	2,07	68	27	4	367	0,91
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	2,49	51	35	13	369	1,01
Ärztliche Versorgung	1,52	89	9	2	366	0,76
Sportmöglichkeiten / -anlagen	2,33	59	28	13	367	1,04
Anzahl an Parkplätzen	2,57	50	27	23	368	1,20
Zustand innerstädtisches Straßennetz	2,35	57	31	12	366	1,02
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	1,74	84	11	5	366	0,91
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	2,29	60	31	9	356	1,00

	"repräsentativ"					
a) Wichtigkeit (sehr wichtig (1) – völlig unwichtig (5))	**Mittel**	**Top 2-Box**	**Mid**	**Low 2-Box**	**An-zahl**	**Diff.**
Angebote für sozial Schwache	2,17	67	23	9	348	1,00
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	2,57	51	29	20	339	1,16
Attraktivität der Altstadt	2,06	73	19	8	366	0,95
Sicherheit und Ordnung	1,86	78	15	6	372	0,95
Qualität öffentlicher Gebäude	2,64	44	43	13	364	0,92
Angebote zur Integration	2,38	57	31	12	349	1,05
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	1,98	77	19	4	365	0,85
Stadtteiltreffs	3,32	26	32	43	345	1,20
Angebot an Arbeitsplätzen	1,63	87	11	2	351	0,82
Bürgeramt	2,30	62	31	8	354	0,92
Stadtteilrathäuser	3,16	35	24	41	335	1,37
Zustand Radwegnetz	2,13	68	23	9	358	1,07
Angebote für Touristen	2,77	44	33	23	348	1,05
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	2,23	66	21	12	349	1,06
Barrierefreiheit	2,19	67	22	10	335	1,05

Die Werte der ersten beiden Merkmale sollen beispielhaft erläutert werden. Die Bedeutung der Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten wird, das zeigt der Mittelwert (1,85), deutlich wichtiger angesehen, als die Wohn- und Freizeitangebote für Senioren (2,72). Eine 1 oder zwei angekreuzt haben jeweils ca. 79 % bzw. 44 %. Die 3 haben ca. 18 % bzw. 35 % angekreuzt, und die 4 oder 5 4 % bzw. 22 %. Mit 368 Personen haben zur ersten Frage, der Grünanlagen, Parks etc. etwas mehr Personen (14) ihre Meinung geäußert als zur zweiten Frage nach den Wohn- und Freizeitangebote für Senioren (354). Die Standardabweichung (Diff.) zeigt an, dass bei der erste Frage, den Grünanlagen, sich die Meinung der Befragten nur wenig unterscheidet: 0,87. Bei der Frage nach den Wohn- und Freizeitangebote für Senioren ist der Unterschied deutlich größer: 1,10. Hier spielen die Altersgruppen natürlich eine wesentliche Rolle: 24 % der unter 25-jährigen halten diesen Punkt für wichtig, 59 % der zwischen 45- bis 65-jährigen.

Obwohl die Ergebnisse der Befragung im obigen Beispiel bereits mittels statistischer Kennzahlen und in der Darstellung aufbereitet wurden, ist es nicht sinnvoll, sämtliche Ergebnisse zunächst in gleicher Breite und Detailfülle zu präsentieren. Vielmehr ist es sinnvoll, die Ergebnisse noch weiter zu

verdichten und mittels von Grafiken die Übersichtlichkeit zu erhöhen, damit sie überhaupt in Gänze wahrgenommen werden können. Die Einzelergebnisse gehen natürlich nicht verloren und können im Anhang nachvollzogen werden.

In Anhang sind neben den Detailergebnissen der Befragung(en), soweit auf einer Skala von 1 bis 5 gemessen wurde, für die Stichprobe auch die „Top 2-Box“ Werte (und die (maximale) Differenz zwischen den Werten) differenziert nach Männern und Frauen, den Altersgruppen und nach Schulabschlüssen wiedergegeben.

Im nächsten Kapitel wird die Wichtigkeit und Zufriedenheit der Befragten mit den 29 Merkmalen der Daseinsvorsorge in einer Grafik übersichtlich dargestellt. Dadurch wird es zudem unmittelbar möglich, den Handlungsbedarf im Hinblick auf die einzelnen Merkmale zu erkennen.

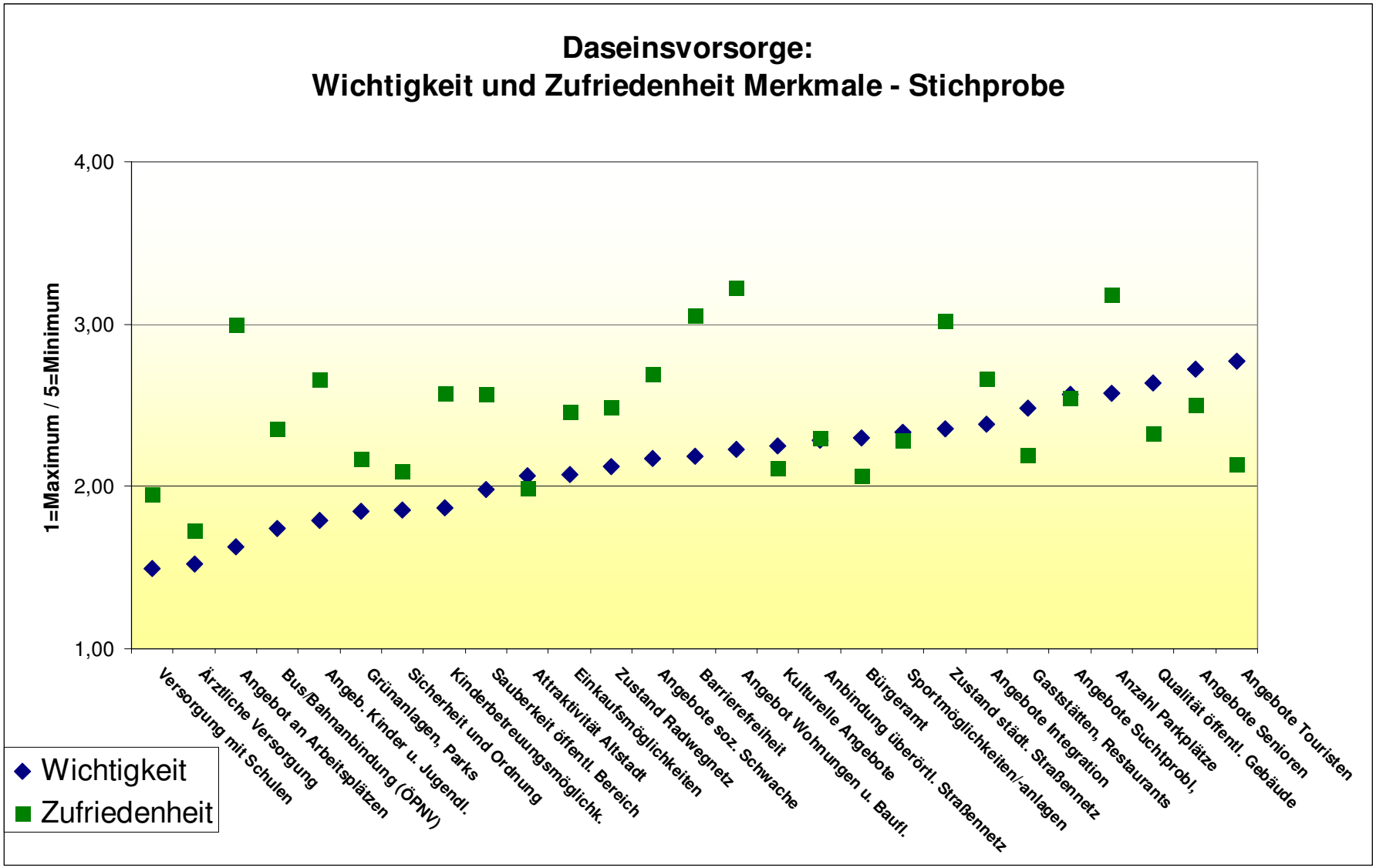
B.2 Bedeutung (Wichtigkeit) und Zufriedenheit mit Merkmalen der Daseinsvorsorge im Vergleich: Ableitung von Handlungsbedarf

Die folgende Grafik liefert einen Vergleich der Bewertung der Wichtigkeit und der Zufriedenheit mit den Merkmalen der Daseinsvorsorge im Vergleich; zunächst auf Basis der Daten der repräsentativen Stichprobe. Verzichtet wurden auf die Merkmale „Stadtteilrathäuser“ und „Stadtteiltreffs“, da hier die Bewertung der Bewohner der Innenstadt (ca. 60 %) irrelevant sind und das Ergebnis verzerren.

Angeordnet (von links nach rechts) sind die Merkmale nach ihrer Bedeutung, d.h. das wichtigste Merkmal „Versorgung mit Schulen“ zuerst und das Merkmal mit der am wenigsten hohen Bedeutung, „Angebote für Touristen“, am Ende. Gekennzeichnet sind die Werte für die Wichtigkeit durch (blaue) Rauten: ◆. Die Werte für die Zufriedenheit sind gekennzeichnet durch (grüne) Kästchen: ■. Je weiter die Kästchen von den Rauten entfernt sind, desto mehr übersteigt die Wichtigkeit die Zufriedenheit, d.h. es besteht mehr Handlungsbedarf im Hinblick auf dieses Merkmal aus Sicht der Bürger. Allerdings ist der Abstand allein kein verlässliches Maß. Für das Merkmal „Angebot an Arbeitsplätzen“ ergibt sich in allen ähnlich gelagerten Umfragen ein großer Abstand, sprich Handlungsbedarf. Hier ist die Größe des Abstands für die Einordnung entscheidend. Darüber hinaus spielen die politischen Ziele der Entscheidungsträger eine erhebliche Rolle. Die Ergebnisse werden umso signifikanter wahrgenommen werden, je höher die Priorität des Themas politisch bewertet wird. Im nächsten Abschnitt, B.3 erfolgt eine kurze Diskussion der Merkmale, für die Ergebnisse aus anderen Befragungen für einen Vergleich herangezogen werden können. Interessant ist dieser Punkt insbesondere deshalb, weil es diesbezüglich Kommunen gibt, die ganz andere Ergebnisse auf-

zuweisen haben, andererseits aber auch welche, mit dem gleichen Resultat (sprich: „wenig Begeisterung für den Tourismus“).

Ein weiteres nützliches Kriterium zur Einordnung der Ergebnisse sind die Linien der Werte „2“ und „3“ (auf der senkrechten Achse sind die Werte 1, 2, 3 und 4 abgetragen). Der Wert „2“ stellt für die Wichtigkeit eine Grenzlinie dar, unterhalb der „2“ handelt es sich um „sehr hohe“ Werte. Der Wert „3“ liefert eine signifikante Unterscheidungslinie für die Zufriedenheit. Werte oberhalb dieser Linie signalisieren nicht nur relativ eine geringe Zufriedenheit, sondern auch absolut (da auf der Skala von 1 bis 5 die 3 die Mitte ist). Zufriedenheitswerte oberhalb der „3“ ergeben sich aber nur bei zwei Merkmalen, dem „Angebot an Wohnungen und Baugrundstücken“ und der „Anzahl von Parkplätzen“. Beides Merkmale, deren Wichtigkeit nicht „unterhalb der „2“ liegt und die in der Rangfolge der Wichtigkeit keine vorderen Plätze belegen.


Daseinsvorsorge:
Wichtigkeit und Zufriedenheit Merkmale - Stichprobe
1=Maximum / 5=Minimum
4,00
3,00
2,00
1,00
Versorgung mit Schulen
Ärztliche Versorgung
Angebot an Arbeitsplätzen
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
Angeb. Kinder u. Jugendl.
Grünanlagen, Parks
Sicherheit und Ordnung
Kinderbetreuungsmöglichk.
Sauberkeit öffentl. Bereich
Attraktivität Altstadt
Einkaufsmöglichkeiten
Zustand Radwegnetz
Angebote soz. Schwache
Barrierefreiheit
Angebot Wohnungen u. Baufl.
Kulturelle Angebote
Anbindung überörtl. Straßennetz
Bürgeramt
Sportmöglichkeiten/-anlagen
Zustand städt. Straßennetz
Angebote Integration
Gaststätten, Restaurants
Angebote Suchtprobl.
Anzahl Parkplätze
Qualität öffentl. Gebäude
Angebote Senioren
Angebote Touristen
Wichtigkeit
Zufriedenheit

B.3 Wo ist Tübingen „normal“ und wo „besonders“? Die Tübinger Ergebnisse im Vergleich zu anderen Kommunen

Bei den Fragen zu den Aspekten der Daseinsvorsorge können Ergebnisse von Befragungen anderer Kommunen aus den letzten Jahren ebenfalls zu Rate gezogen werden. Interessant erscheint vor allem das Ergebnis des Bürgerhaushalts den die Stadt Freiburg im Breisgau 2009 durchgeführt hat:

Bereiche, in die investiert wurde:

1. Schulische Betreuung (+ 24,7 %)
2. ÖPNV (+ 13,7 %)
3. Schulträgeraufgaben (+ 10,1 %)
4. Kindertageseinrichtungen (+ 9,6 %)

Bereiche bei denen gespart wurde:

1. Wirtschaft und Tourismus (- 23 %)
2. Friedhöfe (- 19,5 %)
3. Stadtentwicklung und Bauen (- 18,8 %)
4. Öffentliche Ordnung (-15,1 %)

Angebot an Wohnungen und Bauflächen

Wie man vielleicht nicht erwarten würde, der Bereich Wohnen wird immer wieder in Bürgerbefragungen als wichtigster Bereich (oder einer der wichtigsten) genannt. Die Wichtigkeit in der Tübinger Befragung (im Mittelfeld der Aspekte, 15. Platz) ist daher vergleichsweise gering. Die Zufriedenheit „mit dem Immobilienangebot“ ist zwar auch andernorts nicht hoch, aber in Tübingen ist der Wert bei der Frage nach dem „Angebot an Wohnungen und Bauflächen“ auffallend niedrig (vergleichsweise geringe Zufriedenheit).

Sicherheit und Ordnung

Große Bedeutung, hohe Zufriedenheit, das gilt auch hier. Wobei die Wichtigkeit die die Tübingerinnen und Tübinger diesem Aspekt beimessen vergleichsweise gering ist, die Zufriedenheit die sie äußern, aber sehr hoch. Im Vergleich zu anderen Kommunen eine, gemessen an der Kriminalitätsstatistik sehr realistische Einschätzung. Im „zweiten periodischen Sicherheitsbericht der Bundesregierung“ heißt es u.a.:

> „Es zeigt sich keinesfalls die oft befürchtete allgemeine Brutalisierung unserer Gesellschaft, im Sinne einer stetigen Zunahme oder auch einer qualitativen Verschärfung dieser Formen schwerer Ge-

waltkriminalität. Eher ist das Gegenteil der Fall: Die Bürger lehnen nicht nur Gewalt in zunehmendem Maße ab; es ist auch ein Rückgang der Gewalt in zahlreichen Lebensbereichen zu beobachten.“[3]

Arbeitsplätze

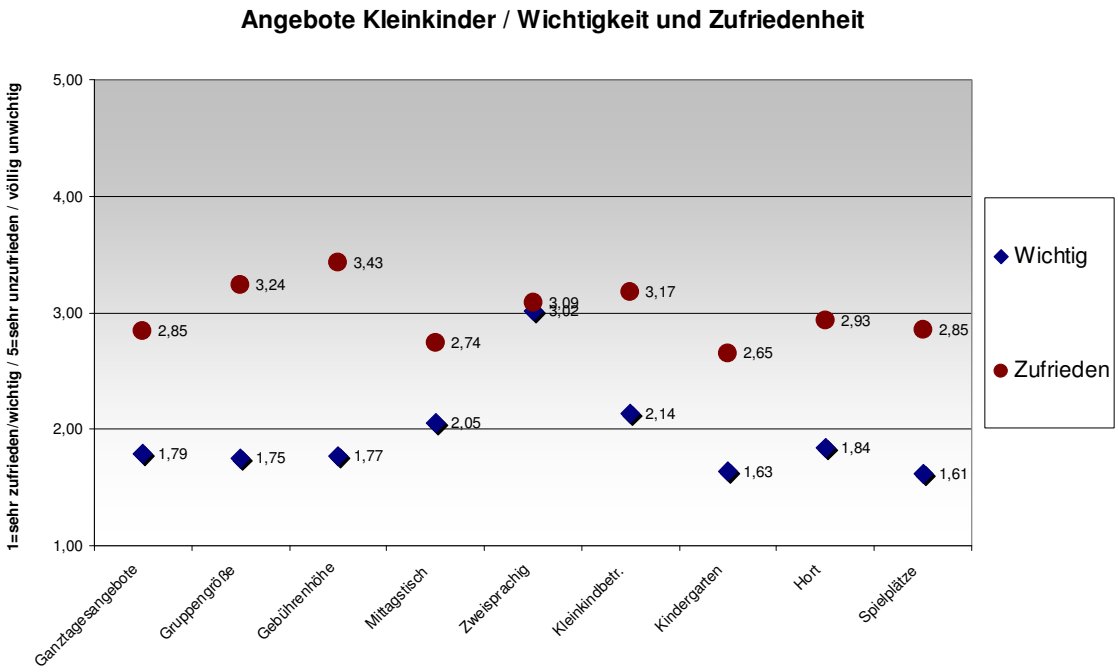
Die Frage des Angebots an Arbeitsplätzen ist in allen Kommunen ein sehr wichtiges, das immer einen der vorderen Plätze in der Reihenfolge der Wichtigkeiten einnimmt. Typischerweise stehen nur Aspekte wie die „ärztliche Versorgung“ und „Schulen“ noch vor diesem Aspekt. Interessant ist, dass wir bei einer Kommune in Baden-Württemberg (Nürtingen) fast identische Werte ermittelt haben. Auch für Städte in anderen Bundesländern, ergeben sich ähnliche Ergebnisse. (Für die Stadt Speyer in Rheinland-Pfalz, ist die Zufriedenheit allerdings leicht negativ ausgefallen (4,5 auf einer Skala von 1 bis 7). Das ist interessant, aufgrund des folgenden Themas „Tourismusförderung“).

Kinderbetreuungsmöglichkeiten

Achter Platz auf der Rangliste der Wichtigkeit für die 27 Merkmale. Allerdings wird deutlich Handlungsbedarf für diesen Aspekt sichtbar. In Nürtingen wurde bei differenzierterer Fragestellung ein im Grunde identisches Ergebnis erzielt:

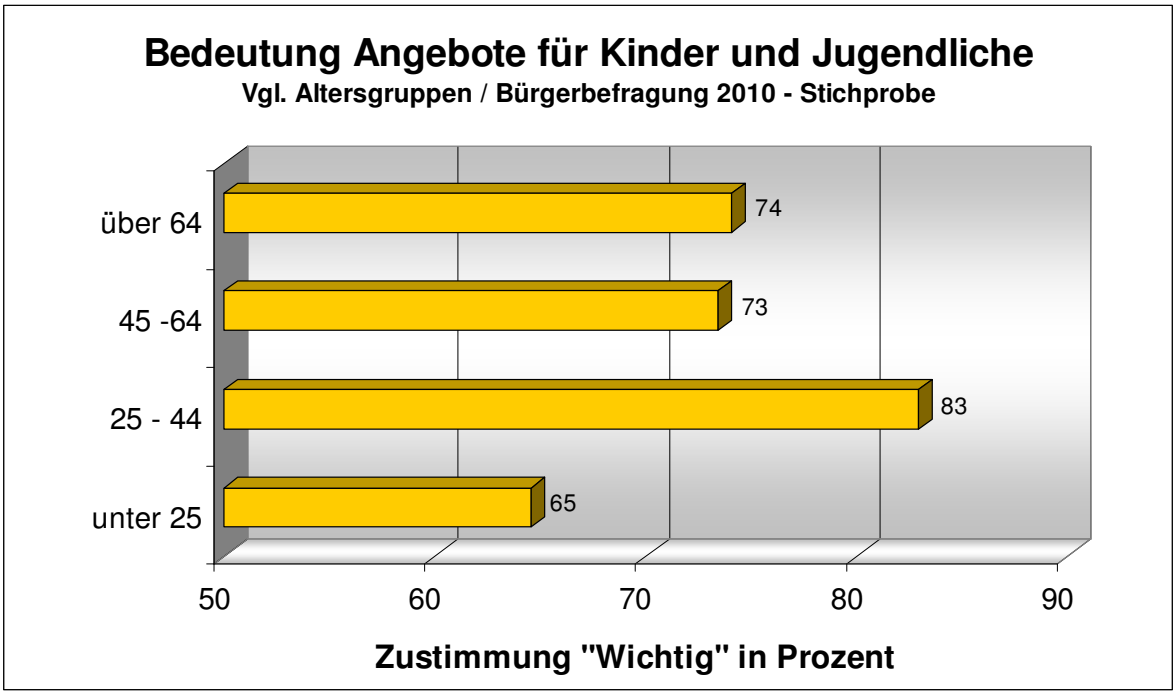
---

3 Siehe http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/128852/publicationFile/15669/2_periodischer_sicherheits-bericht_kurzfassung_de.pdf



Kinder und Jugendliche

Angebote für diese Zielgruppe werden allgemein als sehr wichtig angesehen (siehe auch im Folgenden den gesonderten Punkt „Kleinkindbetreuung“). Allgemein werden die Angebote, speziell für Jugendliche, als wenig befriedigend bewertet. Betrachtet man aber vor allem die Zielgruppe der Jugendlichen selbst, so fällt vor allem bei der oben angeführten Nürtinger Befragung auf, dass die Jugendlichen selbst den Angeboten, die für sie entwickelt werden, wenig Bedeutung beimessen (anders gesagt, diese erregen wenig Interesse gerade bei der Zielgruppe; dies gilt allerdings nicht für Angebote aus dem „Sozialarbeitsbereich“). Die Ergebnisse für Tübingen weisen in die gleiche Richtung, wie die folgende Grafik zeigt:



Bei der Frage nach Kürzung der Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. durch die Stadt (Frage 5.b), ist die Zustimmung der Gruppe der unter 25-jährigen (noch) am Größten (6 % im Vergleich zu 4 % bei den anderen Altersgruppen. Die „Begeisterung für Kürzungen der Zuschüsse im Bereich Jugend ist aber, wie zu sehen, allgemein nur sehr gering. Nur für den Bereich Kinder ist die Zustimmung noch etwas geringer.

Auch Kürzungen im Bereich der Jugendhäuser (Frage 5.a) sind wenige beliebt. An viert letzter Stelle von 27 (Zusammen mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten). Bei den unter 25-jährigen in mehr oder weniger gleichen Maße wie bei den anderen Altersgruppen, mit Ausnahme der über 64-jährigen, die hier etwas mehr sparen zu können glauben).

Einkaufsmöglichkeiten

Mit den Einkaufsmöglichkeiten beginnt sozusagen das Mittelfeld der Merkmale der Daseinsvorsorge (Elfter Platz der „Wichtigkeitstabelle“). Es ergibt sich für diesen Aspekt auch ein gewisser Handlungsbedarf (Höhere Wichtigkeit als Zufriedenheit, aber deutlich weniger als z.B. im Falle von Arbeitsplätzen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten aber auch weniger als für das Angebot an Parklätzen). Das Ergebnis ist absolut typisch auch für andere Kommunen.

Schulen

Neben der ärztlichen Versorgung und weiteren Angeboten für Kinder und Jugendliche das wichtigste Thema für die Bürgerinnen und Bürger nicht nur in Tübingen. Allgemein erfreulicherweise mit relativ hoher Zufriedenheit.

Ärztliche Versorgung

Man kann es auf einen kurzen Nenner bringen: Große Bedeutung, hohe Zufriedenheit. In Tübingen ist die Zufriedenheit mit diesem Aspekt aber außerordentlich hoch.

Verkehr

Fragt man die Bürgerinnen und Bürger, zumindest ganz allgemein, so kommt dem Thema Verkehr keine übergeordnete Bedeutung zu. Der ÖPNV wird zwar im Vergleich gut bewertet, allerdings sind auch die Ansprüche hoch. So waren noch weniger der Befragten der Meinung, am TüBus könne gespart werden, als im Falle der Kinderbetreuung (Stichprobe: vorletzter Platz).

Die Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz wird als gut empfunden.

Sauberkeit öffentlicher Bereich

Die Zufriedenheit entspricht im wesentlichen den Ergebnissen anderer Befragungen.

Sportmöglichkeiten und -anlagen

Allgemein: Dieser Bereich ist für die Bürger wichtig, die Kommunen erfüllen diese Aufgabe aber „vorbildlich“.

Radfahren

Vergleichsweise hohe Zufriedenheit.

Zustand städtisches Straßennetz / Qualität öffentlicher Gebäude

Leider keine Vergleichsdaten verfügbar.

Bürgeramt

Sehr gutes Ergebnis für die Verwaltung (Sehr hohe Zufriedenheit bei hoher Wichtigkeit). Speziell für Bürgerämter aber „normales“ Ergebnis.

Kunst- und Kultur

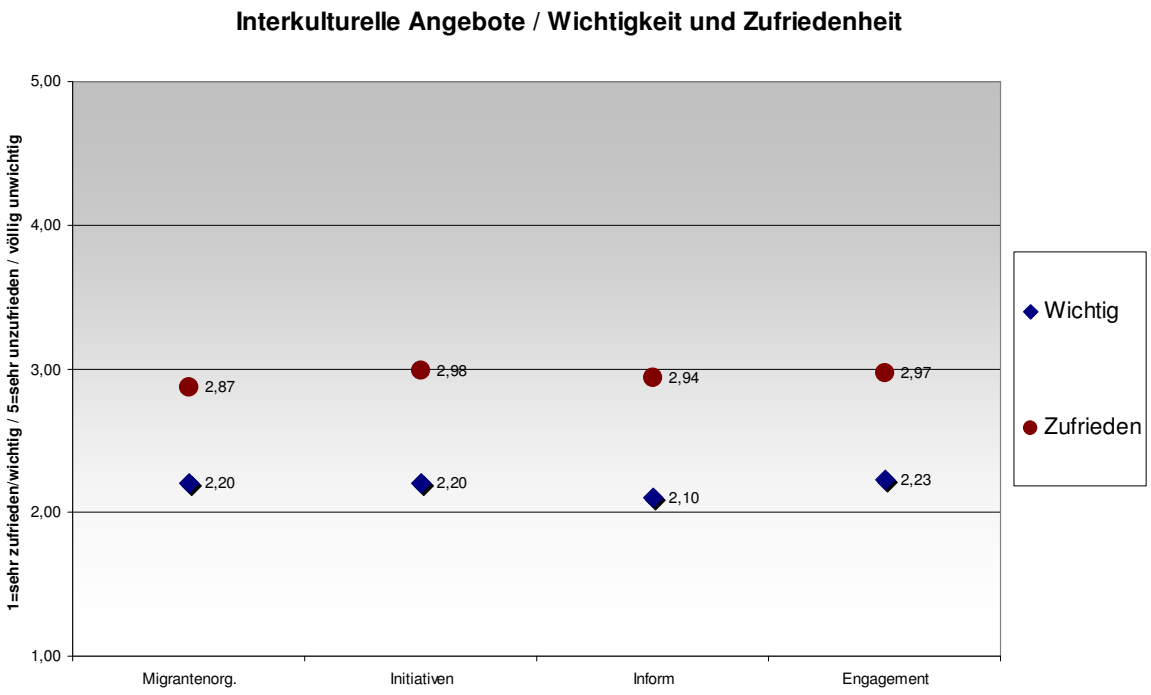
Ein Bereich, der, was die Wichtigkeit, die ihm Beigemessen wird, eher mittlere Bedeutung zugemessen wird. Das ist auch in Tübingen so. In Nürtingen haben die Befragten diesem Bereich allerdings einen hohen Stellenwert für ihr „Wohlbefinden“ beigemessen. Die Zufriedenheit der Tübingerinnen und Tübinger mit diesem Aspekt ist aber sehr hoch. Auch dies kann ein Grund dafür sein, dass ein Teil der Befragten in Tübingen im kulturellen Bereich „Sparpotentiale“ sieht.

Angebote für sozial Schwache

Zu diesem Aspekt gibt es leider nur wenig Vergleichsmöglichkeiten (u.a. da nicht zu den Kernaufgaben einer Kommune gehörig). Aber „erwartbares Ergebnis“ mit vergleichsweise hoher Wichtigkeit.

Angebote Integration

Vergleichsmöglichkeit besteht nur zur Befragung in Nürtingen. Dort weisen die Ergebnisse in die gleiche Richtung (bei etwas höherer Bedeutung und etwas geringerer Zufriedenheit):



Grünanlagen und Parks

Auch dieser Aspekt wird auch andernorts als sehr wichtig erachtet. Die Zufriedenheit der Tübingerinnen und Tübinger ist allerdings hoch.

Barrierefreiheit (öffentlicher Raum)

Hier ist der Handlungsbedarf allgemein, also nicht nur in Tübingen hoch. Es gibt aber Kommunen die bessere Ergebnisse erzielen. Ab 45 Jahren, nimmt die Bedeutung die diesem Aspekt beigemessen wird, deutlich zu (Die Zufriedenheit scheint vom Alter nicht beeinflusst).

Gastronomie

Sehr hohe Zufriedenheit in Tübingen. (Hier treten in verschiedenen Kommunen auch sehr unterschiedliche Ergebnisse auf).

Anzahl Parkplätze

Regelmäßig das Thema mit der geringsten (oder einer relativ geringen) Zufriedenheit. Aber was die Priorität angeht, nicht vordinglich.

Angebote für Senioren

Hier muss sehr stark darauf geachtet werden, um welche Angebote es sich handelt. Geht es um Sport, Kultur oder ähnliches, betrachten sich die angesprochenen Personen nicht als Senioren. Die Bedeutung derartiger Angebote wird als entsprechend gering erachtet. Anders ist dies bei Hilfs-, Pflege- und Betreuungsangeboten. Das ist ein anderes Thema und wird, dies zeigen nicht nur die Daten zur demographischen Entwicklung sondern auch die Nürtinger Befragung, in Zukunft mehr und mehr Bedeutung für die Daseinsvorsorge der Kommunen erlangen.

B.4 Vergleich „repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“

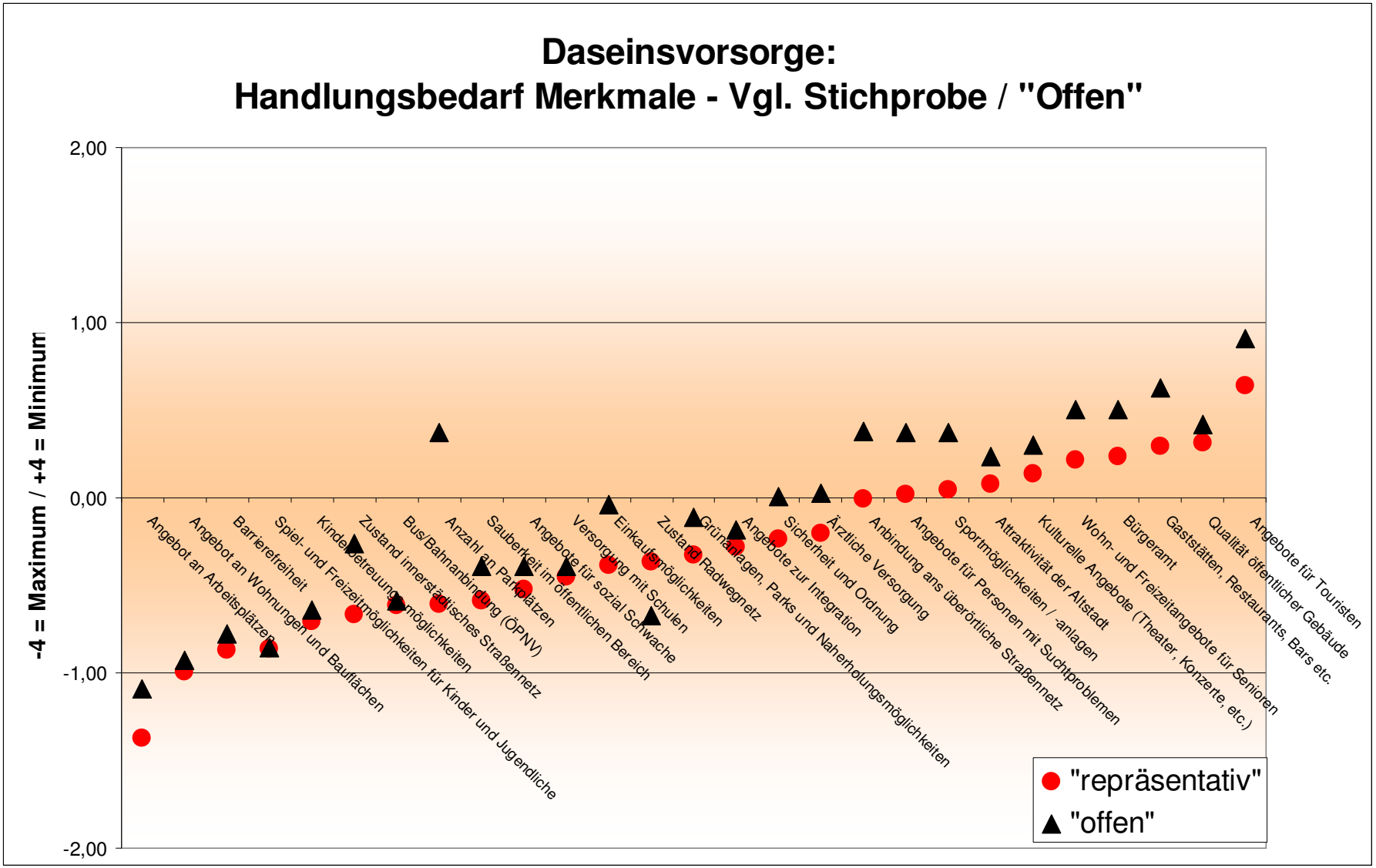
Der folgende Vergleich beruht auf dem errechneten Handlungsbedarf für die 27 Merkmale (ohne die beiden „stadtteilbezogenen Merkmale“). Wie oben geschildert (Kapitel B) deuten hohe negative Werte hohen Handlungsbedarf und hohe positive Werte „Übererfüllung“ der Erwartungen bzw. Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger. Wie die folgende Grafik zeigt, unterscheiden sich die beiden Samples vor allem im Hinblick auf „(auto)verkehrsbezogene Merkmale“. In der Regel ergibt sich aus Sicht der Teilnehmer der repräsentativen Stichprobe mehr Handlungsbedarf, vor allem bei:

- Der Anzahl an Parkplätzen
- Zustand innerstädtisches Straßennetz
- Anbindung an das überörtliche Straßennetz

Höherer Handlungsbedarf ergibt sich aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der offenen Bürgerbefragung nur hinsichtlich des Merkmals:

- Zustand des Radwegenetzes

Geordnet sind die Merkmale in der folgenden Grafik anhand des Handlungsbedarfs der „repräsentativen Bürgerbefragung“:


Daseinsvorsorge:
Handlungsbedarf Merkmale - Vgl. Stichprobe / "Offen"
-4 = Maximum / +4 = Minimum
2,00
1,00
0,00
-1,00
-2,00
Angebot an Arbeitsplätzen
Angebot an Wohnungen und Bauflächen
Barrierefreiheit
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten
Kinderbetreuungsmöglichkeiten
Zustand innerstädtisches Straßennetz
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
Anzahl an Parkplätzen
Sauberkeit im öffentlichen Bereich
Angebote für sozial Schwache
Versorgung mit Schulen
Einkaufsmöglichkeiten
Zustand Radwegnetz
Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten
Angebote zur Integration
Sicherheit und Ordnung
Ärztliche Versorgung
Anbindung ans überörtliche Straßennetz
Angebote für Personen mit Suchtproblemen
Sportmöglichkeiten / -anlagen
Attraktivität der Altstadt
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren
Bürgeramt
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.
Qualität öffentlicher Gebäude
Angebote für Touristen
"repräsentativ"
"offen"

B.5 Vergleich zwischen Männern und Frauen (Datenbasis: „repräsentative Stichprobe“)

Der Vergleich des Handlungsbedarfs zwischen Männern und Frauen zeigt, dass für einige Merkmale große Unterschiede deutlich werden, bei welchen man dies nicht unbedingt erwartet hätte, wie

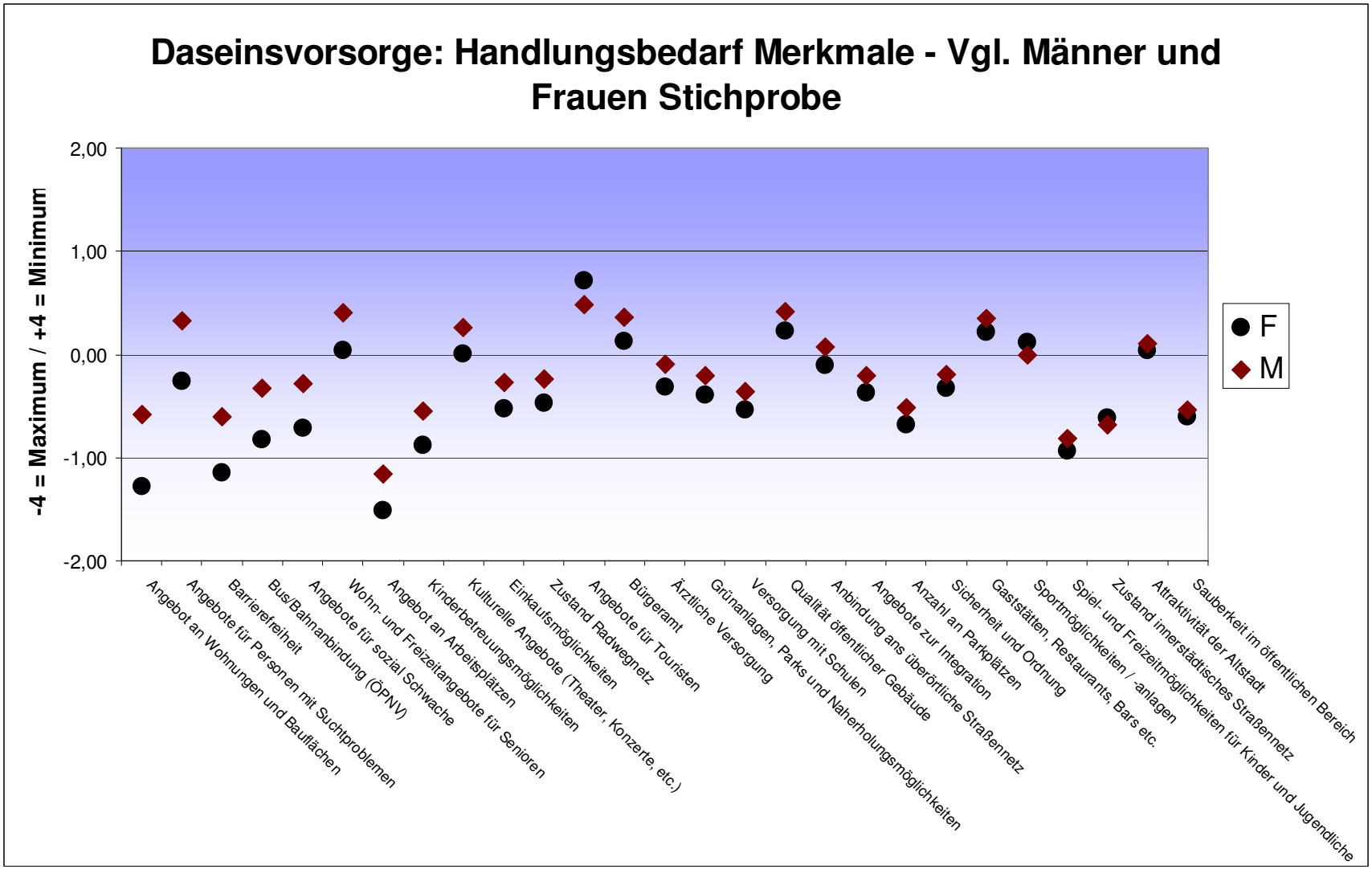
- Wie Angebot an Wohnungen und Bauflächen und
- Angebot an Arbeitsplätzen
- Bus und Bahnanbindung (ÖPNV)

Bei anderen Merkmalen, werden „Klischees“ dann eher erfüllt, indem die Frauen mehr Handlungsbedarf sehen als Männer, u.a.:

- Angebote für Personen mit Suchtproblemen
- Angebote für sozial Schwache
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten

Besonders interessant ist, dass die Frauen im allgemeinen „kritischer“ als die Männer sind, d.h. mit Ausnahme des Merkmals „Angebote für Touristen“ mehr oder zumindest gleich viel Handlungsbedarf sehen, als die Männer.

Zunächst nun die zugehörige Grafik, Merkmale geordnet nach Größe der Differenz des Handlungsbedarfs:

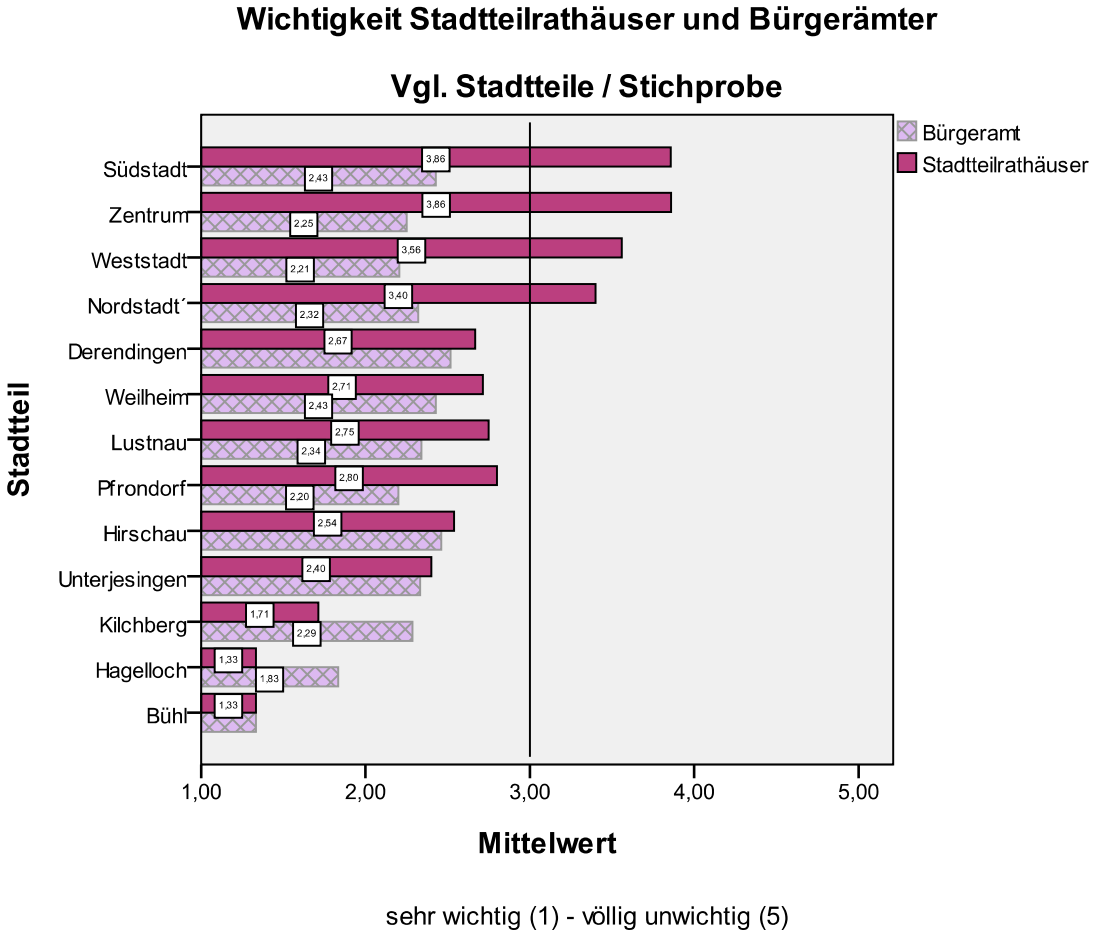

Daseinsvorsorge: Handlungsbedarf Merkmale - Vgl. Männer und Frauen Stichprobe
-4 = Maximum / +4 = Minimum
2,00
1,00
0,00
-1,00
-2,00
F
M
Angebot an Wohnungen und Bauflächen
Angebote für Personen mit Suchtproblemen
Barrierefreiheit
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
Angebote für sozial Schwache
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren
Angebot an Arbeitsplätzen
Kinderbetreuungsmöglichkeiten
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)
Einkaufsmöglichkeiten
Zustand Radwegnetz
Angebote für Touristen
Bürgeramt
Ärztliche Versorgung
Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten
Versorgung mit Schulen
Qualität öffentlicher Gebäude
Anbindung ans überörtliche Straßennetz
Angebote zur Integration
Anzahl an Parkplätzen
Sicherheit und Ordnung
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.
Sportmöglichkeiten / -anlagen
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
Zustand innerstädtisches Straßennetz
Attraktivität der Altstadt
Sauberkeit im öffentlichen Bereich

B.6 Sonderauswertung: Stadtteilrathäuser und Stadtteiltreffs

Wie bereits eingangs erwähnt, leben ca. 62 % der Bewohnerinnen und Bewohner Tübingens in der Innenstadt. Daher ist es notwendig, die Befragung hinsichtlich der stadtteilbezogenen Merkmale „Stadtteilrathäuser“ und „Stadtteiltreffs“ gesondert, d.h. nach Stadtteilen differenziert auszuwerten.

B.6.1 Bedeutung der Merkmale: Kontrastierung durch die Merkmale Bürgerämter und Stadtteilrathäuser

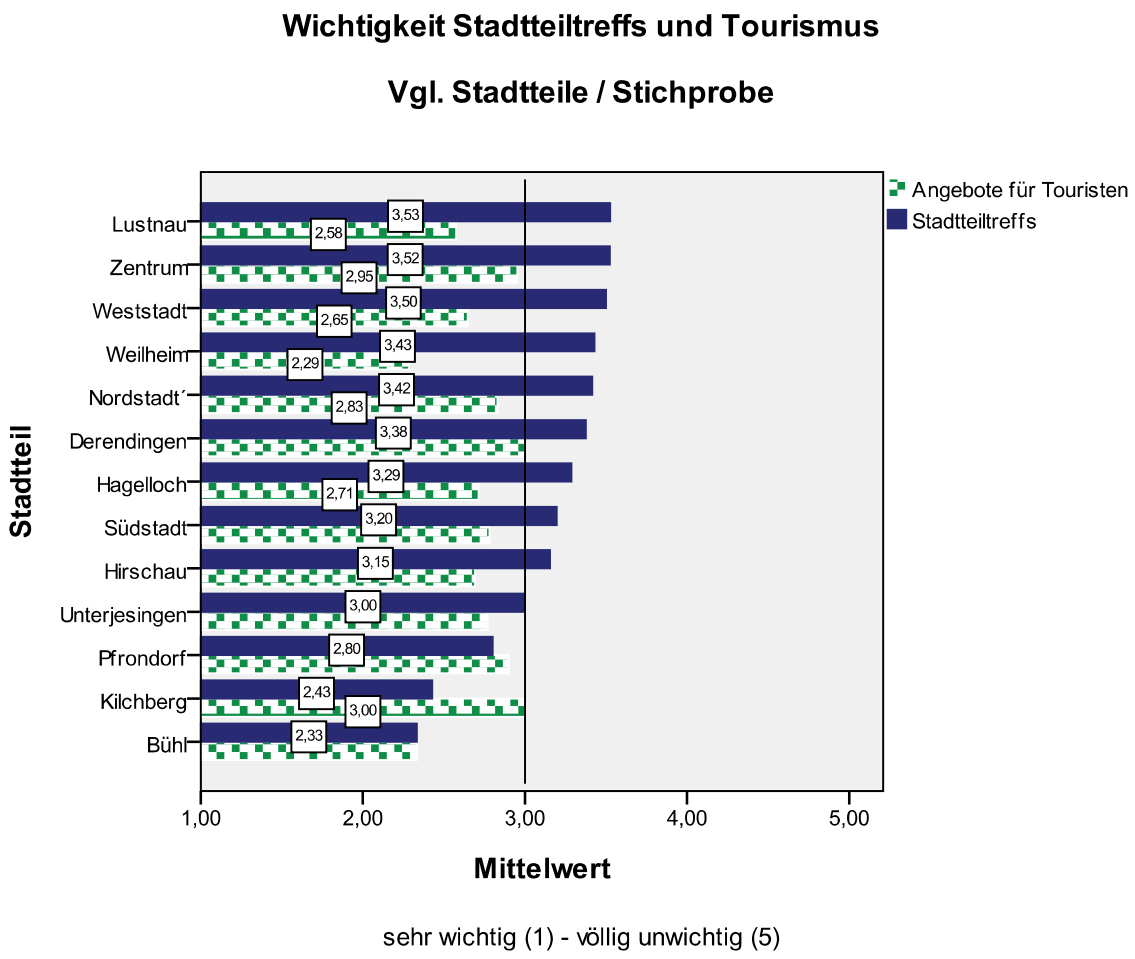
Speziell die Wichtigkeit, die die Befragten den Stadtteilrathäusern zugemessen haben, unterscheidet sich extrem deutlich zwischen den „Stadtteilen in der Innenstadt“ und den äußeren Gebieten, wie die folgende Grafik zeigt:



Zur Verdeutlichung des Zusammenhangs wurde das Merkmal „Bürgerämter“ (natürlich ebenfalls die Bedeutung) mit in die Grafik aufgenommen. Wie deutlich zu sehen ist, sind den Bewohnern der Innenstadtbezirke die Stadtteilrathäuser im Grunde „egal“. Warum sollen sie sich auch um die Rathäuser anderer Stadtteile kümmern?

Anders ist dies dann bei den „äußeren Stadtteilen“, wobei vor allem den Befragten aus Kilchberg, Hagelloch und Bühl die Stadtteilrathäuser besonders wichtig sind, bei den beiden letzteren auch die Bürgerämter. Sicherlich sind gerade diese drei Stadtteile eher klein, d.h. haben nur wenig Einwohner, das trifft auf Weilheim aber auch zu.

Bei den Stadtteiltreffs ist das Ergebnis ähnlich, aber doch bei weitem nicht so eindeutig. Wiederum wird die Wichtigkeit, die dem Merkmal zugeschrieben wird, durch ein anderes Merkmal kontrastiert, diesmal die Angebote für Touristen:

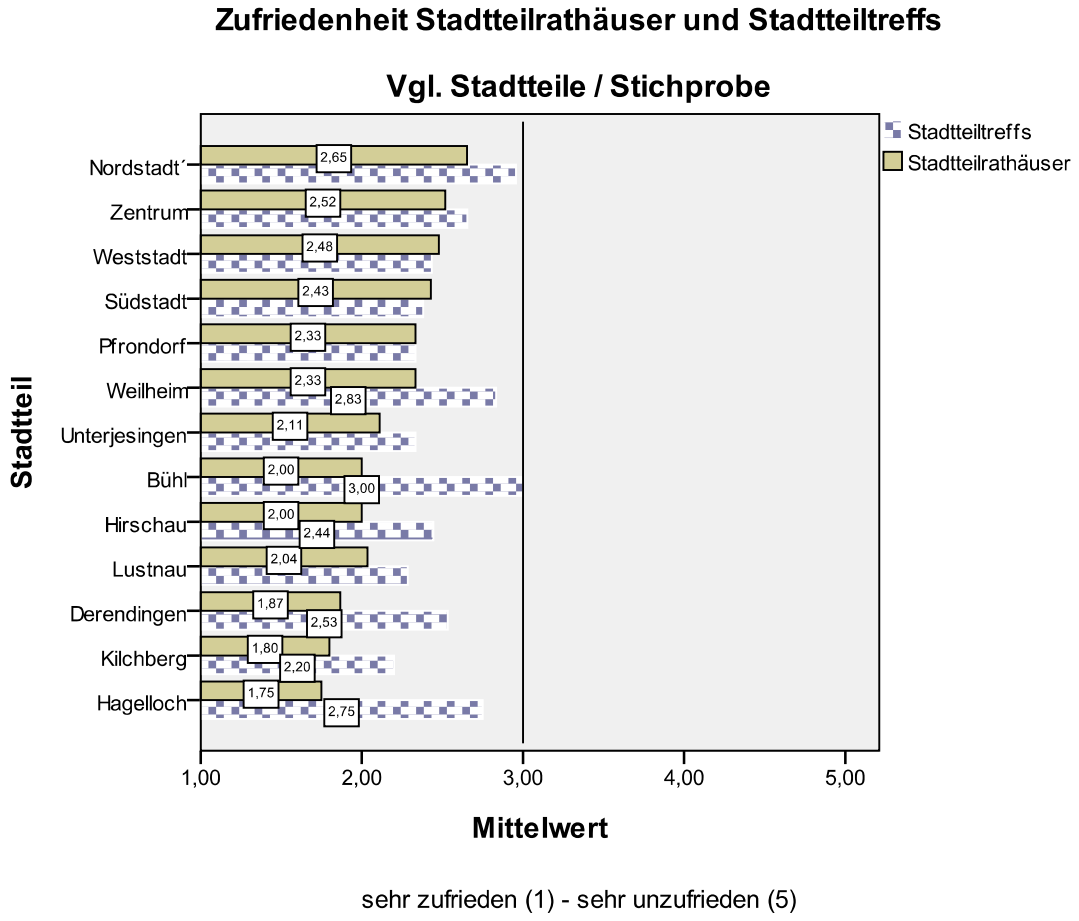


Für das Merkmal „Angebote für Touristen“ sind zwar z.T. Unterschiede erkennbar, aber ein Zusammenhang mit der Lage des Stadtteils ist nicht erkennbar.

B.6.2 Zufriedenheit mit den Merkmalen: Keine Einigkeit bezüglich der Stadtteiltreffs

Die Zufriedenheit mit den Stadtteilrathäusern ist vor allem in den äußeren Stadtteilen hoch. Es zeigt sich also, dass in den relevanten Stadtteilen die Wichtigkeit der Rathäuser als hoch eingestuft wird, dass aber auch die Zufriedenheit mit den Rathäusern ähnlich hoch ist. Handlungsbedarf besteht also kaum.

Bei den Stadtteiltreffs liegt die Sache etwas anders, hier ist die Bedeutung, die die Bürgerinnen und Bürger diesem Merkmal beimessen, allgemein eher gering und auch in den Außenbezirken die Zufriedenheit vergleichsweise hoch (Ausnahme ist Bühl).



B.7 Faktorenanalyse I: Typische Präferenzstrukturen der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Daseinsvorsorge

Die Liste der Angebote zur Daseinsvorsorge einer Kommune ist breit gestreut. Sie reicht von der Bereitstellung von Transportmitteln und Verkehrsinfrastruktur über kulturelle Einrichtungen, Sicherheit und Ordnung bis zu Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Es liegt daher nahe zu vermuten, dass unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen auch unterschiedliche Angebote der Daseinsvorsorge wichtig sind. Um dieser Vermutung oder Hypothese nachzugehen wurden die vorliegenden Daten zu Frage 1.a

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen?

einer Faktorenanalyse[4] unterzogen, um zu ermitteln, welche typischen Muster sich identifizieren lassen. Die Faktorenanalyse erwies sich als sehr fruchtbar. Interessant ist bereits, dass die beiden, im Grunde unterschiedlichen Datensätze, der offenen Bürgerbefragung und der repräsentativen Stichprobe zu nahezu identischen Ergebnissen geführt haben. (Die Faktorenanalyse wurde separat bei den beiden strickt getrennt gehaltenen Datensätzen durchgeführt).

B.7.1 Die „Ablehnung“ bestimmter Merkmalskombinationen ist prägend

Einbezogen waren 27 der Aspekte der Daseinsvorsorge aus Frage 1. Nicht einbezogen wurden die beiden stadteilbezogenen Merkmale, Stadtteilrathäuser und –treffs, da hier nur ein Teil der Befragten betroffen war, was die Analyse verzerrt hätte. Die Prüfung der Eignung der Daten für eine Faktorenanalyse ergab, dass die Daten sehr gut geeignet sind[5], fast wird die höchste Qualitätsstufe „marvelous“ erreicht.

Wie der Grafik auf der folgenden Seite entnommen werden kann, ist die Bewertung der Wichtigkeit der Merkmale in den beiden Befragtengruppen

---

4 Durchgeführt wurde eines der „Standardverfahren“, d.h. eine Hauptachsenanalyse mit Varimax-rotierter Faktormatrix, vgl. zur Durchführung einer Faktorenanalyse *Backhaus, K./Erichson B./Plinke, W./Weiber, R.*, Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung, 8. Aufl., Berlin, New York, Heidelberg, 1996, S. 236 ff.

5 Einschlägig sind (nach *Backhaus, K.* et.al., ebda., S. 202) inbes. der „Bartlett-Test“ und das „Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium“, letzteres als entscheidende Prüfung „ob eine Faktorenanalyse sinnvoll erscheint oder nicht“).

sehr ähnlich, an bestimmten Punkten, z.B. Anzahl Parkplätze, Zustand Radwegenetz, aber auch unterschiedlich. Das Ergebnis der Faktoranalyse ist dennoch bis auf kleinere Unterschiede identisch, d.h. es ergeben sich die gleichen sechs Faktoren, mit dem Unterschied, dass der jeweils zweite bzw. dritte Faktor in umgekehrter Reihenfolge im Verlauf der Analyse extrahiert werden, was bedeutet, dass diese Faktoren in den beiden Befragtengruppe eine etwas unterschiedliche Bedeutung zukommt (jeweils am zweit- bzw. drittstärksten in Erscheinung tritt). Es handelt sich dabei um die „Faktoren“ die man als „Sauberkeit & Ordnung“ und als „Auto & Verkehr“ bezeichnen kann.

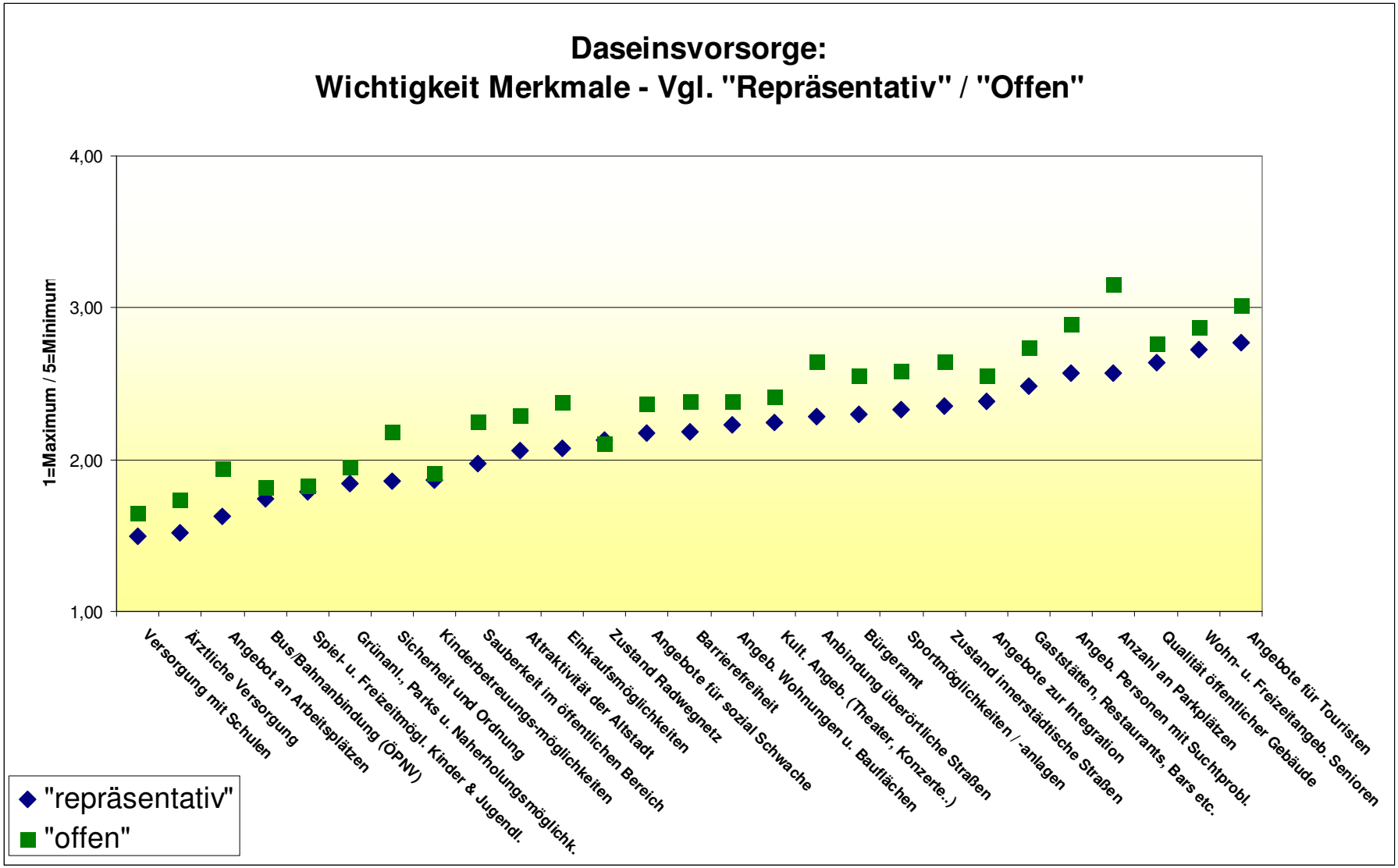
Eine Besonderheit der hier vorliegenden Faktorenanalyse ist, dass sich die resultierenden Faktoren nicht gebildet werden, weil bestimmte Merkmale gemeinsam betont werden, z.B. die Merkmale Anzahl an Parkplätzen und Zustand innerstädtisches Straßennetz. Im Falle der Merkmale der Daseinsvorsorge ist es vielmehr (zunächst!) so, dass bestimmte Faktoren gemeinsam als weniger wichtig eingestuft werden. Die Befragten konnten die Wichtigkeit der Merkmale auf einer Skala von „1“ = sehr wichtig, über „2“, „3“ und „4“ bis zur „5“ = völlig unwichtig abstufen. Der oben angesprochene Faktor „Auto & Verkehr“ zeichnet sich z.B. dadurch aus, dass eine nicht unerhebliche Anzahl an Befragten vor allem die Faktoren

- Anzahl an Parkplätzen,
- Zustand innerstädtisches Straßennetz und
- Anbindung an das überörtliche Straßennetz

als weniger wichtig im Vergleich zum Durchschnitt der (anderen) Befragten erachten. Dass sich die Faktoren hier nicht aufgrund eines übereinstimmenden positiven Antwortverhaltens der Befragten bilden, sondern durch ein gemeinsames negatives Antwortverhalten, dafür kann es zwei Ursachen geben:

1. Ersten zeigt die Grafik auf der folgenden Seite deutlich, dass die Werte für die Wichtigkeit der betrachteten Merkmale ganz überwiegend bei Werten zwischen 1,5 und 2,5 liegen, im Falle der offenen Bürgerbefragung etwas nach oben verschoben, aber auch bei dieser Befragtengruppe liegt nur ein Wert, der für die Anzahl der Parkplätze, oberhalb dem mittleren Wert „3“. Daher hat es im Rahmen einer Faktorenanalyse ein hohes Gewicht, wenn im Falle bestimmter Werte nun eine nennenswerte Anzahl von Befragten eine „4“ oder „5“ ankreuzt. Der „Effekte“ auf die Analyse ist zwangsläufig höher, weil die Entfernung vom Mittelwert größer ist, als wenn eine gleich große Gruppe für die gleichen Merkmale die „1“ oder „2“ ankreuzt.
2. Neben dem ersten „methodischen“ Argument gibt es aber auch eine zweite Überlegung auf der inhaltlichen Ebene. Wie die Grafik deutlich zeigt,

ist die ganz überwiegende Zahl der Merkmale den Befragten in ihrer überwiegenden Mehrheit wichtig (Werte kleiner als 2,5). Es ist daher bemerkenswert, wenn eine Person bei ganz bestimmten Merkmalen daher nicht die „2“ oder die „3“, sondern die „4“ oder die „5“ ankreuzt. Diese Personen, das bezeugt ja die Faktorenanalyse, haben nicht bei allen oder auch nur einigen Merkmalen die „4“ oder die „5“ gewählt, sondern bei einer jeweils ganz bestimmten Gruppe von Merkmalen.


Daseinsvorsorge:
Wichtigkeit Merkmale - Vgl. "Repräsentativ" / "Offen"
1=Maximum / 5=Minimum
4,00
3,00
2,00
1,00
Versorgung mit Schulen
Ärztliche Versorgung
Angebot an Arbeitsplätzen
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
Spiel- u. Freizeitmögl. Kinder & Jugendl.
Grünanl., Parks u. Naherholungsmöglichk.
Sicherheit und Ordnung
Kinderbetreuungs-möglichkeiten
Sauberkeit im öffentlichen Bereich
Attraktivität der Altstadt
Einkaufsmöglichkeiten
Zustand Radwegnetz
Angebote für sozial Schwache
Barrierefreiheit
Angeb. Wohnungen u. Bauflächen
Kult. Angeb. (Theater, Konzerte..)
Anbindung überörtliche Straßen
Bürgeramt
Sportmöglichkeiten / -anlagen
Zustand innerstädtische Straßen
Angebote zur Integration
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.
Angeb. Personen mit Suchtprobl.
Anzahl an Parkplätzen
Qualität öffentlicher Gebäude
Wohn- u. Freizeitangeb. Senioren
Angebote für Touristen
"repräsentativ"
"offen"

B.7.2 Die sechs typischen Merkmalskombinationen

Die folgende Tabelle dokumentiert die sechs typischen Merkmalskombinationen der Präferenzen hinsichtlich der Daseinsvorsorge in Tübingen. Um es noch einmal zu betonen, die Bezeichnung der Typen und die Merkmale drücken aus, das diese Aspekte gerade nicht gewünscht bzw. präferiert werden (Was nicht heißt, dass es nicht im Gegenzug ebenso Personengruppen gibt, denen diese Merkmale wichtig sind. Dies schlägt sich in der statistischen Analyse aber zunächst nicht bzw. deutlich weniger wider, weil deren Bewertungen weniger stark vom Durchschnitt der Bewertungen abweichen). Im Gegenteil, die Angehörigen der jeweiligen Typen lehnen gerade diese Aspekte ab bzw. sind der Meinung, diese sollten weniger stark betont werden. Für jeden Typ lassen sich drei bis vier Hauptmerkmale identifizieren, die diesen Typus prägen und für die ein sehr starker statistischer Zusammenhang ermittelt wurde. Die Stärke mit der ein Merkmal in einen Typus (Merkmalskombination) eingeht, kann maximal den Wert „1“ annehmen. Der Wert „0“ bedeutet kein Einfluss auf den Typ und „-1“ bedeutet eine maximale negative Beziehung. (Merkmale mit hohen negativen Werten für einen bestimmten Typus sind dann zumeist prägend (hoher positiver Wert) für einen anderen Typus). Neben den prägenden Merkmalen sind in der Tabelle auch weitere Merkmale wiedergegeben, die ebenfalls eine Affinität zu diesem Typus haben, die aber nur mit geringerer Stärke in den Typus eingehen. Die Stärke mit der die Merkmale in den Typus (Faktor) eingehen ist jeweils mit angegeben und zwar differenziert nach „offener Bürgerbefragung“ und „repräsentativer Stichprobe“. (Geordnet sind die Merkmale nach der Stärke ihres Eingangs in den Faktor in der „offenen Bürgerbefragung“, die hier, aufgrund der deutlich größeren Zahl der Befragten (Fälle), einmal den Ausschlag geben soll. Die Typen (Merkmalskombinationen) sind angeordnet nach ihrem erscheinen in der Faktorenanalyse, d.h. der Typ der sich am meisten von den anderen unterscheidet zuerst, der Typ der sich am zweitstärksten von den anderen unterscheidet danach usw.

Merkmalstypen Präferenzen der Daseinsvorsorge

Bezeichnung	Hauptfaktoren	Stärke „offen“	„repr.“	Nebenfaktoren	Stärke „offen“	„repr.“
1 Soziales & Integration	Angebote für sozial Schwache	,806	,759	Bus- / Bahnverbindung	,435	,319
	Angeb. für Personen mit Suchtproblemen	,787	,799	Wohn- u. Freiz. Angeb. Senioren	,411	,425
	Angeb. zur Integration	,721	,777	Kultur. Angeb.	,398	,314
	Barrierefreiheit	,650	,682	Zustand Radwege	,374	,534
2 Auto & Verkehr	Anzahl an Parkplätzen	,748	,771	Ärztliche Versorgung	,394	,281
	Zustand innerstädt. Straßennetz	,661	,745	Einkaufsmöglichkeiten	,371	,425
	Anbindung an überörtl. Straßennetz	,640	,727	Zustand Radwege	**-312**	-,071
3 Sauberkeit & Ordnung	Sauberkeit im öffentlichen Bereich	,658	,696	Attraktivität der Altstadt	,366	,666
	Sicherheit und Ordnung	,644	,661	Grünanlagen, Parks u. Naherh.	,335	,423
	Qualität öffentlicher Gebäude	,640	,617			
4 Kinder, Jugend & Schule	Versorgung mit Schulen	,773	,805	Zustand innerst. Straßennetz	**-,137**	-,015
	Spiel- und Freizeitmögl. Für Kinder & Jugendl.	,776	,815			
	Kinderbetreuungsmöglichkeiten	,689	,654			
5 Ausgehen	Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	,679	,803	Einkaufsmöglichkeiten	,448	,488
	Kulturelle Angebote	,450	,641	Grünanlagen, Parks u. Naherh.	,464	,372
				Attraktivität der Altstadt	,385	,249
6 Arbeitsplatz und Wohnen	Angebot an Arbeitsplätzen	,505	,758	Angebote für Touristen	,413	-,040
	Angeb. an Wohnungen und Bauflächen	,422	,478	Einkaufsmöglichkeiten	,341	,421

Eine Zuordnung zu den Typen konnte nicht für alle Befragten vorgenommen werden, und zwar aus mehreren Gründen:

- Wenn die Befragten nicht alle bzw. einige wesentliche Merkmale der Daseinsvorsorge nicht bewertet hatten (keine Antwort), dann fehlt die Basis für eine Zuordnung. Diese „Fälle“ müssen dann aus der weiteren Analyse ausgeschlossen werden.
- Bei anderen Befragten konnte, obwohl genügend Daten vorhanden waren, keine Zuordnung zu einem Typ vorgenommen werden, weil diese in kein Schema eingeordnet werden konnten. Entweder, weil sie eine stark individuelle Bewertung abgegeben haben, oder weil bei diesen Befragten nur eines der Merkmale zentral im Vordergrund steht.
- Eine Zuordnung zu einem Typ erfolgte nur, wenn mindestens zwei Merkmale zumindest mit mittlerer Ausprägung zugerechnet werden konnten, oder ein Merkmal (sehr) stark und mindestens ein weiteres zumindest schwach. Sind mehrere Merkmale entsprechend der Typcharakteristik stark ausgeprägt vorhanden, dann wird die Zuordnung des Falls zum Typ als „stark“ gekennzeichnet.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die obigen Typen (Faktoren) in ihrer Mehrzahl sehr stark durch den Unterschied zwischen Männern und Frauen geprägt sind, wobei die Männer in der Regel für die stärkeren Ausschläge (Abweichungen vom Durchschnitt) sorgen. Für den Faktor 5 „Ausgehen“ spielt allerdings das „Alter“ der Befragten die ausschlaggebende Rolle. Es lassen sich zwar auch für die Schulabschlüsse sehr deutliche und markante Unterschiede feststellen, aus statistischer Sicht dürfen diese aufgrund des Übergewichts der Abiturienten (in der Befragung) nicht zu sehr durch Interpretationen strapaziert werden.

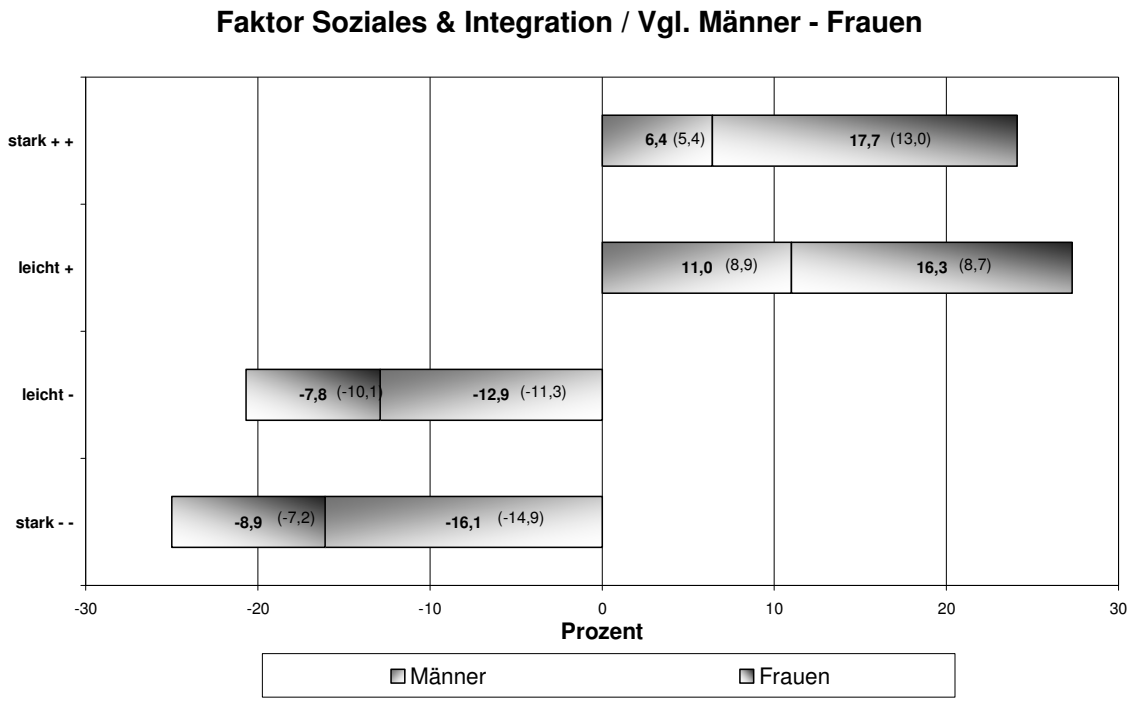
B.7.3 Verteilung der Merkmalstypen in der Bevölkerung: Das Geschlecht als prägender Unterschied

Die folgenden Grafiken zeigen, wie groß die Gruppen sind, die entweder positiv oder negativ einem der Typen zugeordnet werden konnten. Positiv bedeutet, dass diese Personen „negativ“ vom statistischen Typ (Faktor) abwichen, also die angesprochenen Merkmale in stärkeren Maße bejaht haben, als dies im Durchschnitt der Befragten der Fall war. Daher sind diese Personengruppen als „stark ++“, oder „leicht +“ gekennzeichnet. Die Personen(gruppen), die die Merkmale ablehnen (und die für die Bildung des Typus im Verlauf der Faktorenanalyse verantwortlich waren), sind dagegen durch die Siglen „leicht -“ und „stark - -“ gekennzeichnet.

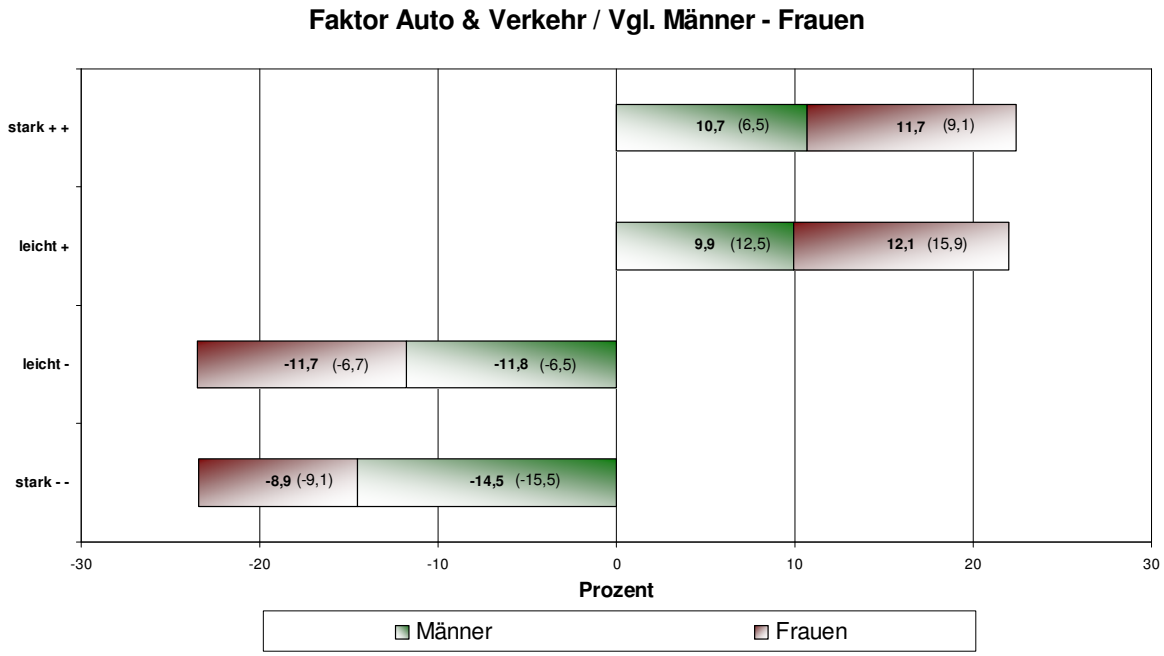
Für die Interpretation der Werte ist wichtig zu berücksichtigen, dass es sich jeweils um die Menge an Personen handelt, die positiv oder negativ vom jeweiligen Typ abweichen. Jeder Fall der in die Analyse eingeht, erhält einen Wert zugeordnet (das Mittel aller Werte ist Null (0)). Die Analyse gibt also nur an, wie viele Personen es gibt, die vom Durchschnitt mehr oder weniger deutlich abweicht. An der prinzipiellen Bewertung der Merkmale wie sie in Kap. B.7.1 grafisch wiedergegeben wurde, ändert dies nichts, d.h. diese geben das grundsätzlich ausschlaggebende Bild in der Kommune wieder. Hier geht es dagegen darum Gruppen von Merkmalen zu identifizieren und zu prüfen, inwieweit es größere Personengruppen gibt, die diese Merkmalgruppen oder Typen von Merkmalen zustimmen, oder diese ablehnen.

Die Balken(länge) und die zugehörigen Prozentangaben geben die Werte der „offenen Bürgerbefragung“ wieder (in Klammern die Werte für die repräsentative Stichprobe). Die Prozentwerte beziehen sich immer auf die jeweilige Teilgruppe (also Männer/Frauen, Altersgruppen etc. als Basis (=100).

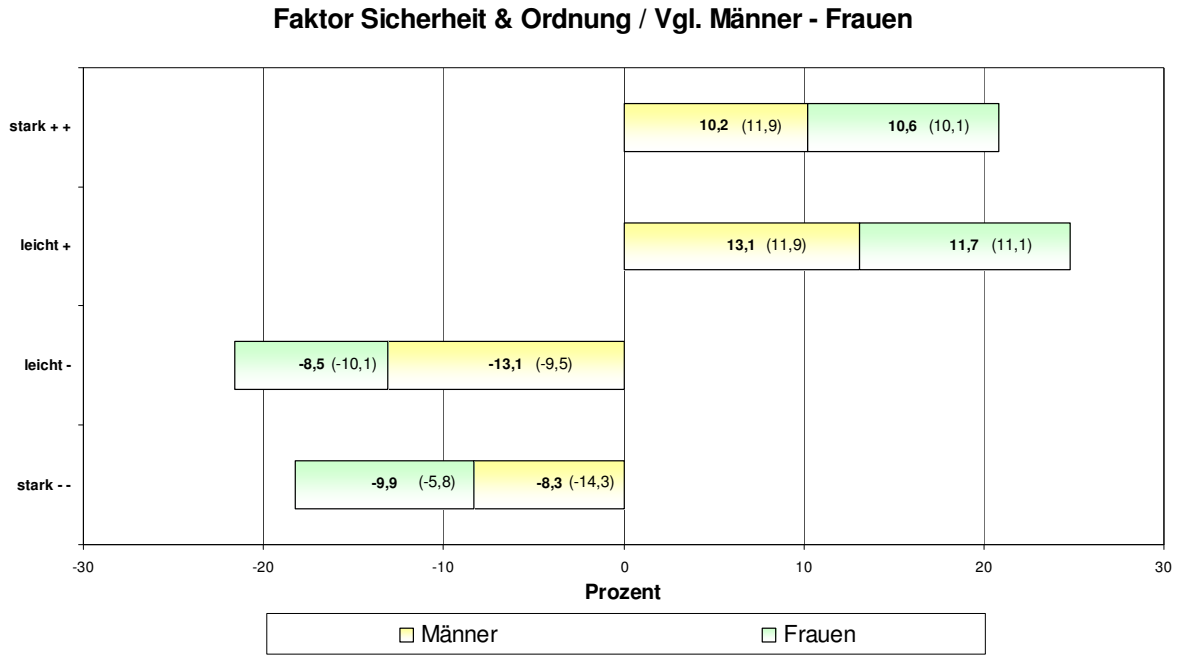
Im Falle des ersten Faktors „Soziales & Integration“ wird zunächst sichtbar, dass die Gruppe der Befragten, die den bei diesem Typus zusammengefasst Merkmalen positiv gegenüber steht insgesamt größer ist, als diejenige, die diese Merkmale ablehnen. 51,4 % (positiv), stehen 45,7 % (negativ) der Befragten gegenüber. Auffallend ist aber, dass diejenigen, die hier sehr negativ geurteilt haben (also diesen Merkmalen eine sehr geringe Wichtigkeit beigemessen) haben vergleichsweise groß ist; größer als diejenige, die diese Merkmale als sehr wichtig gewertet hat: 25 % stark – und 24,1 ++. Besonders interessant ist, dass, was oben schon angesprochen wurde, sich die Männer hier im Besonderen „hervortun“ (16,1 % stark – (Frauen 8,9 %). Auch bei denjenigen, die dem Typus nur leicht negativ (leicht -) zugeordnet werden können, sind die Männer deutlich in der Überzahl (12,9 % gegenüber 7,8 %), während bei denjenigen, die dem Merkmalstypus zumindest schwach (+) positiv zugeordnet werden können (und das ist die größte Gruppe), sind die Frauen deutlich in der Überzahl (16,3 % gegenüber 11,0 %). Bei den Personen, die dem Faktor deutlich (++) gegenüberstehen, sind die Frauen dann ganz deutlich in der Mehrheit (fast um den Faktor 3).



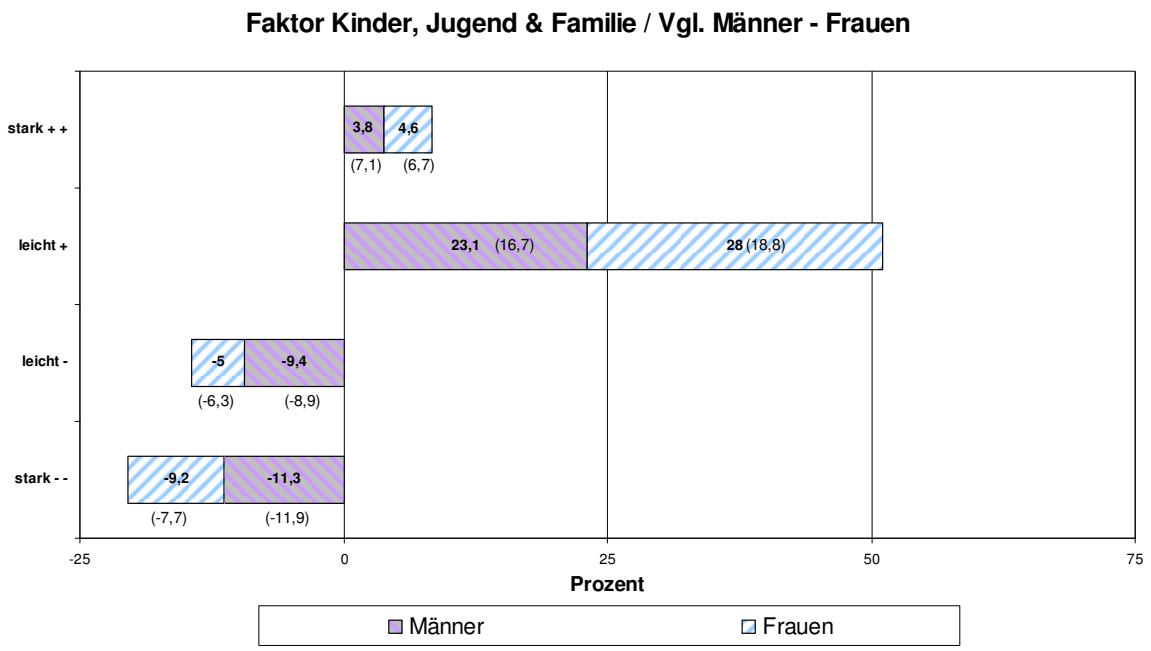
Bei Faktor 2 „Auto & Verkehr“ liegen die Dinge etwas anders. Zwar spielen die Männer in der stark ablehnenden Gruppe (stark --) wiederum die dominierende Rolle (14,5 % gegenüber 8,9 %). Im übrigen sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern aber deutlich geringer ausgeprägt als bei Faktor 1 „Soziales & Integration“. Bemerkenswert ist noch, dass die Anzahl der Personen, die zusammengefasst dem Merkmal negativ (- oder --) gegenübersteht diesmal insgesamt größer ist (mit 46,9 %), als die positive, zustimmende Gruppe (44,4 %):



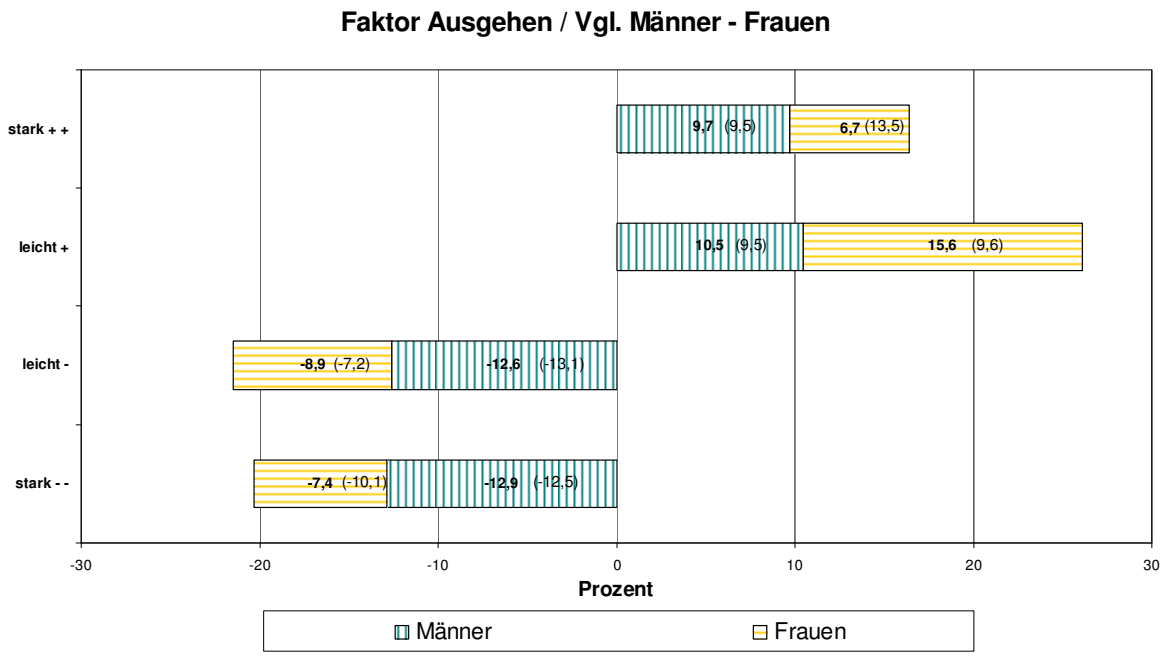
Mit 45,6 % ist die Zustimmung im Falle von Faktor 3 „Sicherheit & Ordnung“ wiederum vergleichsweise hoch. Die Ablehnung liegt zusammengezählt bei „nur“ 39,8 %. Im einzelnen sind die „Männergruppen“ der schwachen Zustimmung (+) und Ablehnung (-) mit jeweils 13,1 % die höchsten zahlenstärksten Gruppen, wobei die Differenz zu den Frauen im Falle der Ablehnung besonders ausgeprägt ist (8,5 %). Die deutliche Ablehnung (--) ist bei diesem Typus deutlich geringer ausgeprägt als bei den ersten beiden Typen:



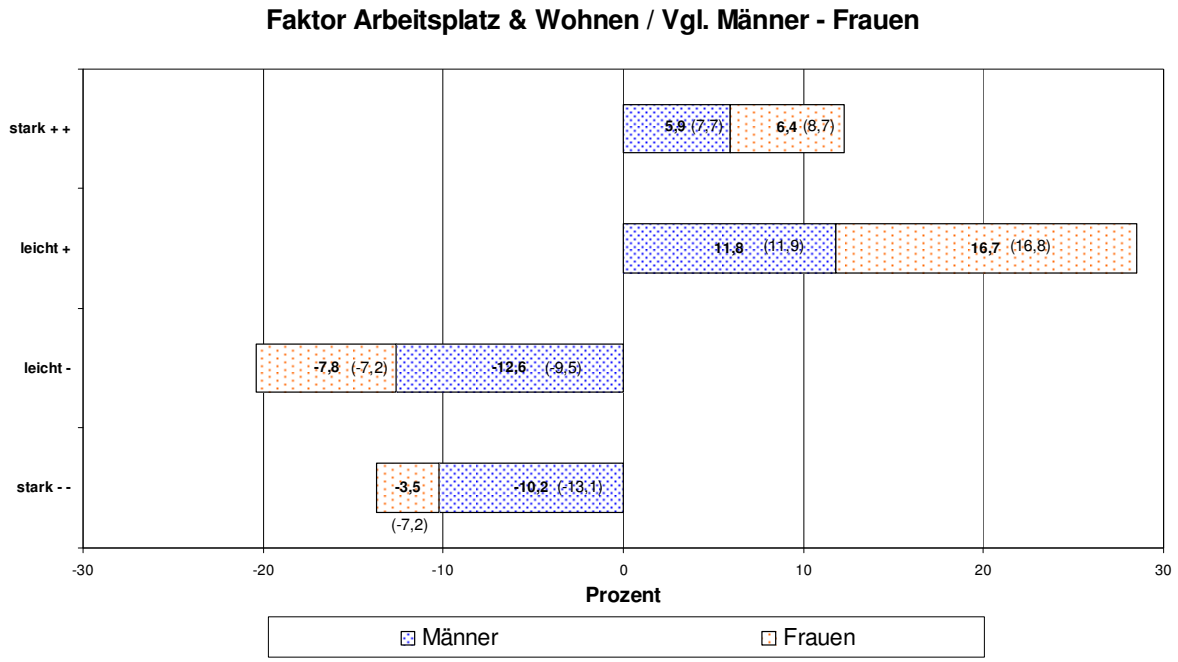
Beim vierten Faktor „Kinder, Jugend & Familie“ schlägt der Saldo ganz deutlich in Richtung Zustimmung zu den Merkmalen aus; Zusammen: 59,5 % gegenüber 34,9 % Ablehnung. Allerdings ist bei der ablehnenden Gruppe der Anteil mit starker Ablehnung (--) sehr hoch: 20,5 % gegenüber 14,4 % (-). Im „Lager“ der Ablehnenden überwiegen die Männer, während bei den Zustimmenden die Frauen in der Überzahl sind.



Beim Faktor 5 „Ausgehen“ sind die Männer bei den Ablehnenden wiederum in der Mehrheit (25,5 % gegenüber 16,3 % Frauen). Insgesamt ist die Ablehnung und Zustimmung zum Typus in etwa gleich groß.



Der sechste und abschließende Typus „Arbeitsplatz & Wohnen“ ist deutlich geprägt durch die Gruppe der leicht (+) Zustimmenden mit 18,5 % der „Gesamtzustimmung“ von 40,8 %. Als Ablehnend zu klassifizierend sind demgegenüber 34,1 % (leicht (-): 20,4 %).

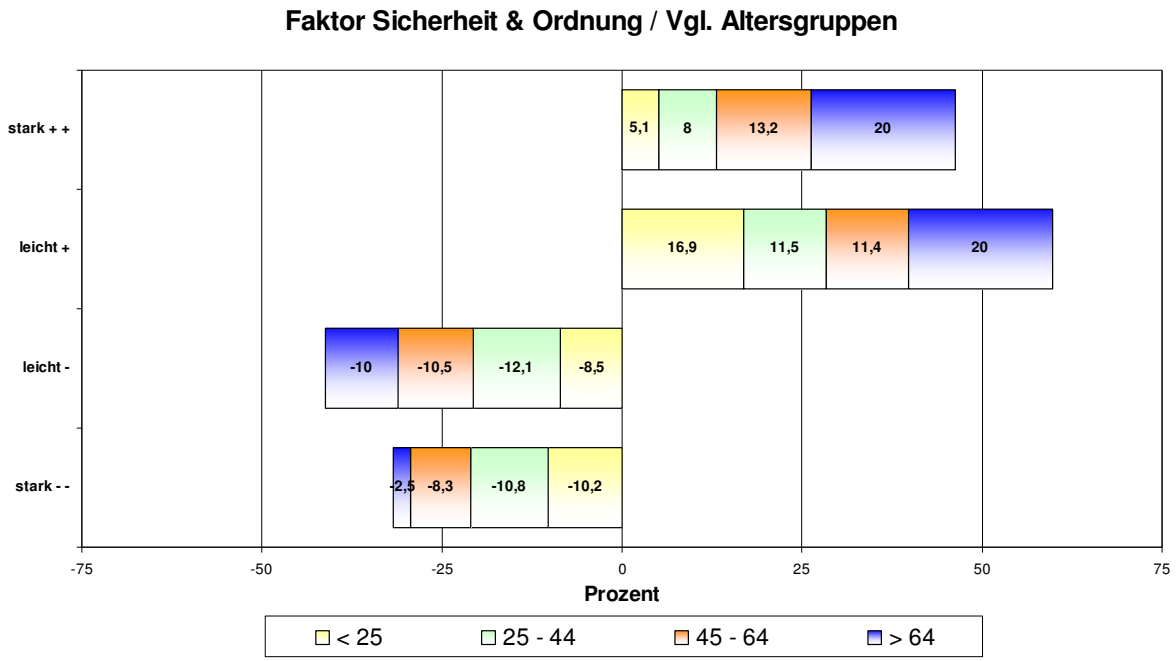


B.7.4 Differenzierung nach Altersgruppen: Unterschiede bei „Sicherheit & Ordnung“ und bei „Ausgehen“

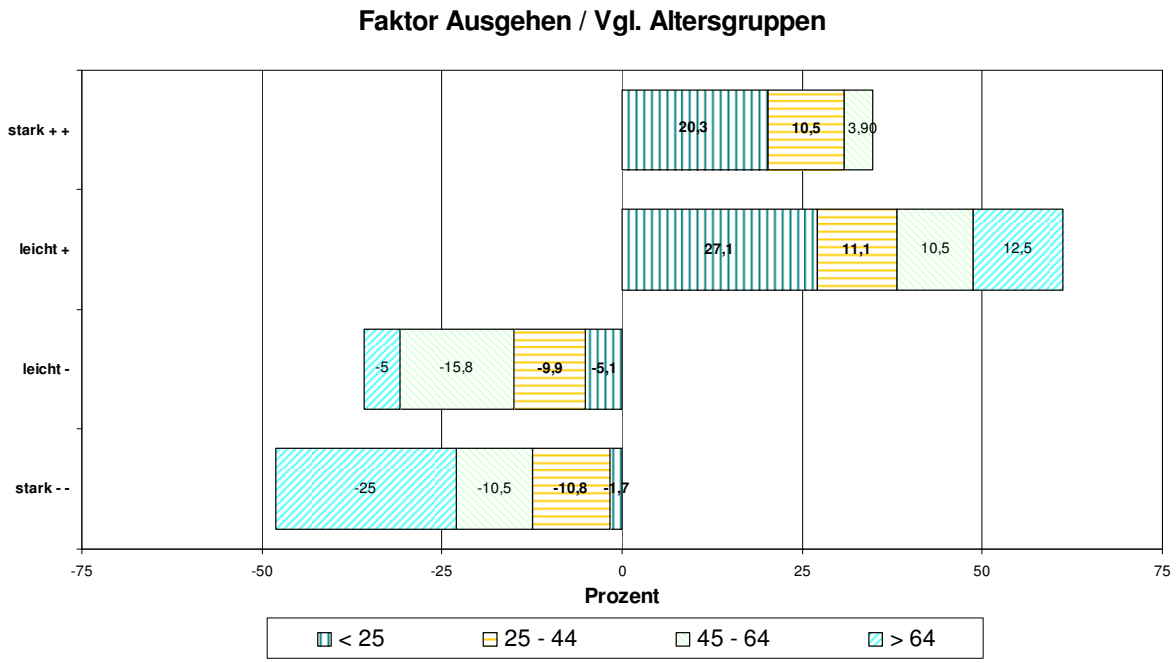
Bei zwei der sechs ermittelten Faktoren lassen sich interessante Unterschiede zwischen den Altersgruppen ausmachen. (Der Übersichtlichkeit halber, wird im folgenden nur die (größere) Gruppe der „offenen Bürgerbefragung“ betrachtet). Zunächst im Falle von Faktor 3 „Sicherheit & Ordnung“. Was den Unterschied ausmacht sind die beiden Altersgruppen der jüngsten (unter 25 Jahren) und der ältesten (über 65 Jahren) Befragten besonders interessant. Die Altersgruppe der unter 25-Jährigen verhält sich allerdings sehr „uneinheitlich“:

- Zum einen finden sich bei dieser Altersgruppe die (prozentual) wenigsten Personen (5,1 %), die Sicherheit & Ordnung stark betonen, aber
- mit 16,9 % ist die Gruppe derjenigen, die Sicherheit & Ordnung positiv gegenübersteht sehr groß und wird nur von der Altersgruppe der über 65-jährigen (mit 20 %) übertroffen. Möglicherweise ist das Ergebnis an dieser Stelle so zu erklären, dass eine vorhandene Tendenz den Aspekten von Sicherheit & Ordnung zuzuneigen mit zunehmendem Alter, speziell ab 45 Jahren etwas ansteigt. Dafür sprechen auch die Ergebnisse für die Altersgruppe der 45 bis 65-jährigen.
- Für die dem Merkmalstypus eher ablehnenden Personen ist festzustellen, dass diese bei allen Altersgruppen, sofern die Ablehnung nur „schwach“ ausgeprägt ist, etwa gleich groß sind. (10 % +/- 2 %).

- Bei den stark ablehnenden Personen geht die Gruppengröße bei den älteren Befragten, zurück; über 65-jahren sehr stark bis auf „nur noch“ 2,5 %.



Sehr deutlich, d.h. einheitlich ist der Zusammenhang zwischen Alter und dem Merkmalstyp „Ausgehen“, was diesen Faktor auch ganz deutlich prägt. Es braucht daher auch nicht viele Erläuterungen, die jüngeren sind sehr stark für das Ausgehen „zu haben“, die älteren nicht:



Interessant ist allerdings, betrachtet man die obige Grafik „im Überblick“, dass die Gruppen der „leicht zugehörigen“ (+) und „stark ablehnenden“ (--) vergleichsweise stark ausgeprägt sind (relativ viele Personen in den Altersgruppen zugeordnet werden).

B.7.5 Differenzierung nach Schulabschlüssen

Differenziert man die Zugehörigkeit der Befragten nach Bildungsabschlüssen ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Es ist hierbei aber zu beachten, dass im Falle der Hauptschüler nur sehr wenig Fälle jeweils für die Analyse zur Verfügung stehen. Die Darstellung der Resultate erfolgt für die Schulabschlüsse in Form einer Tabelle, wobei „auffällige“ Werte durch Fettdruck hervorgehoben sind. Auffallend ist u.a., dies sei an dieser Stelle vorweg genommen, dass „Mittlere Reife“ auch sehr häufig „Mittlere Einstellung“, sprich wenig Radikalität sowohl im Hinblick auf die Ablehnung, als auch auf die Zustimmung zu Merkmalen.

Faktor / Abschluss	**Ausprägung / Prozent**			
Soziales & Integration	Stark ++	Leicht +	Leicht -	Stark --
Hauptschule	5,6	11,1	0	**16,7**
Mittlere Reife	2,7	5,4	13,5	12,2
Abitur	**12,6**	14,1	10,7	12,5

Die Tabelle zeigt, dass die Personen mit Hauptschulabschluss dem Aspekt „Soziales & Integration“ insgesamt nur in geringer Zahl negativ gegenüber stehen, wenn aber, dann sehr häufig in sehr starkem Ausmaß (16,7 % „Stark - -“).

Faktor / Abschluss	**Ausprägung / Prozent**			
Auto & Verkehr	Stark ++	Leicht +	Leicht -	Stark --
Hauptschule	**22,2**	22,2	0	0
Mittlere Reife	**16,2**	6,8	5,4	4,1
Abitur	10,3	10,9	12,8	**13,2**

Es ist deutlich erkennbar, die Zustimmung zu den Merkmalen des Typs Auto & Verkehr ist bei den Personen mit Hauptschulabschluss und Mittlerer Reife deutlich höher, während bei den Personen mit Abitur die „Ablehnung“ sehr stark ausgeprägt ist.

Faktor / Abschluss	Ausprägung / Prozent			
Sauberkeit & Ordnung	Stark ++	Leicht +	Leicht -	Stark --
Hauptschule	**22,2**	5,6	0	0
Mittlere Reife	6,8	12,2	6,8	5,4
Abitur	10,1	12,6	11,9	**9,6**

Die Ablehnung bei diesem Typus kommt ganz überwiegend aus dem Kreis der Personen mit Abitur.

Faktor / Abschluss	Ausprägung / Prozent			
Kinder, Jugend & Familie	Stark ++	Leicht +	Leicht -	Stark --
Hauptschule	5,6	11,1	11,1	**16,7**
Mittlere Reife	2,7	17,6	6,8	**14,9**
Abitur	4,1	**26,9**	7,3	9,4

Die Zustimmung zu diesem Merkmalstyp ist zumeist nur von „mittlerer Stärke“ (leicht +), wobei die Abiturienten die Zustimmenden dominieren. Umgekehrt ist es bei der „Ablehnung“, hier ist „alles umgekehrt“, die Ablehnung ist wenn, dann stark ausgeprägt (stark --) und die Abiturienten sind dabei deutlich in der Minderheit.

Faktor / Abschluss	Ausprägung / Prozent			
Ausgehen	Stark ++	Leicht +	Leicht -	Stark --
Hauptschule	0	0	**27,8**	**22,2**
Mittlere Reife	1,4	8,1	9,5	16,2
Abitur	**9,6**	**13,7**	10,3	8,7

An dieser Stelle ist zu vermuten, dass bei den Haupt- und Realschülern überwiegend ältere Personen sich an der Befragung beteiligt haben. Es kann aber auch noch etwas anderes als das Alter „hinter“ den Ergebnissen stecken. D.h., dass Angebote wie Kino, Diskothek etc. grundsätzlich eher von jüngeren in Anspruch genommen werden. Kulturveranstaltungen im Bereich Oper, Theater, (klassische) Konzerte eher von Älteren, und zwar in erster Linie mit höheren Bildungsabschlüssen.

Für den sechsten und letzten Merkmalstyp Arbeitsplatz & Wohnen ist kennzeichnend, dass weder Zustimmung noch Ablehnung stark ausgeprägt sind. Die

jeweils höchsten Quoten liegen bei allen Schulabschlussarten auf der „leichten“ Zustimmung (leicht +). Den Extrempositionen kommt nur wenig Gewicht zu:

Faktor / Abschluss	**Ausprägung / Prozent**			
Arbeitsplatz und Wohnen	Stark ++	Leicht +	Leicht -	Stark --
Hauptschule	11,1	**22,2**	11,1	0
Mittlere Reife	5,4	**13,5**	10,8	1,4
Abitur	5,4	**13,5**	10	8,2

B.8 Clusteranalyse: Ermittlung von Gruppen mit spezifischen Präferenzen zur Daseinsvorsorge

Das Ziel der Faktorenanalyse im letzten Kapitel war die Ermittlung von Merkmalsgruppen und die diese Merkmalstypen prägenden Merkmale. Dabei handelt es sich um eine analytische Fragestellung, d.h. nicht die einzelnen Befragten standen im Fokus, sondern die Liste der Merkmale der Daseinsvorsorge und deren statistische Besonderheiten. Nun geht es aber darum, die Befragten als Personen und nicht ihr Antwortverhalten in den Vordergrund zu rücken. Es geht nun darum, herauszufinden, ob sich aufgrund der im Rahmen der Faktorenanalyse ermittelten Merkmalstypen Gruppen von Befragten identifizieren lassen. Dies ist schon deshalb eine andere Problemstellung, da für eine Befragte oder einen Befragten durchaus mehrere der ermittelten Faktoren (Merkmalstypen) zutreffen können (zumeist aber in unterschiedlicher Stärke). Das bedeutet auch, dass die Befragten sehr wahrscheinlich bestimmten Merkmalstypen eher zuneigen werden, anderen weniger, d.h. für die Clusteranalyse erweitert die Faktorenanalyse um zwei wesentliche Aspekte:

1. Es wird möglich, Kombinationen der analytischen Merkmalstypen zu bilden. So ist es z.B. naheliegend, dass die Typen „Sauberkeit & Ordnung“ und „Auto & Verkehr“ auf der einen und „Soziales & Integration“ sowie „Kinder, Jugend & Familie“ eher „gemeinsame Schnittmengen“ besitzen.
2. Darauf aufbauend ist es möglich, die Befragten bestimmten Gruppen (Clustern), die mehr oder weniger stark durch die Merkmalstypen (Faktoren) geprägt sind, zuzuordnen und zu ermitteln, wie groß der Anteil der Gruppen in der Bevölkerung ist.

Um eine Clusterung von Daten zu erreichen, gibt es verschiedene Methoden. Um das oben geschilderte Ziel zu erreichen, wurde als Clusterungsmethode die größtmögliche Homogenität der Gruppen ausgewählt. Homogenität be-

deutet in diesem Zusammenhang „Gleichartigkeit“ der Präferenzstruktur im Hinblick auf die Merkmale der Daseinsvorsorge (Zuordnung von Wichtigkeit oder Unwichtigkeit).

B.8.1 Zwei Hauptgruppen mit heterogenen Untergruppen

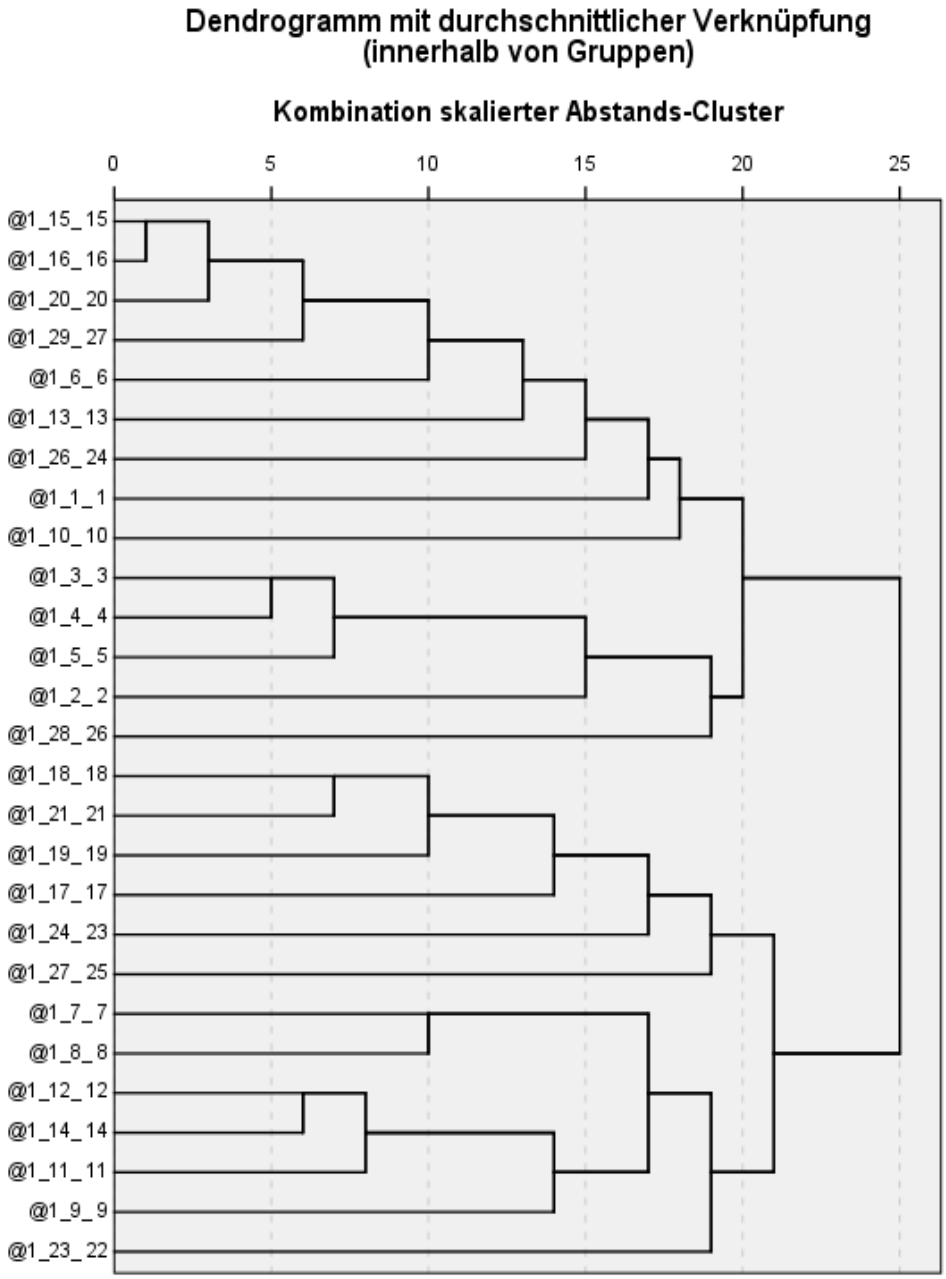
Das folgende Dendrogramm zeigt, dass sich die Merkmale zu zwei unterscheidbaren Blöcken zusammenfinden. Diese beiden Blöcke werden bestimmt durch die vier zentralen Faktoren. Und zwar Soziales & Integration und Kinder, Jugend & Familie auf der einen Seite (Block 1) und Auto & Verkehr und Sauberkeit & Ordnung auf der anderen (Block 2).

Legende der Merkmalssiglen

@1_1_	Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten
@1_2_	Wohn- und Freizeitangebote für Senioren
@1_3_	Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
@1_4_	Versorgung mit Schulen
@1_5_	Kinderbetreuungs-möglichkeiten
@1_6_	Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)
@1_7_	Einkaufsmöglichkeiten
@1_8_	Gaststätten, Restaurants, Bars etc.
@1_9_	Ärztliche Versorgung
@1_10_	Sportmöglichkeiten / -anlagen
@1_11_	Anzahl an Parkplätzen
@1_12_	Zustand innerstädtisches Straßennetz
@1_13_	Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
@1_14_	Anbindung ans überörtliche Straßennetz
@1_15_	Angebote für sozial Schwache
@1_16_	Angebote für Personen mit Suchtproblemen
@1_17_	Attraktivität der Altstadt
@1_18_	Sicherheit und Ordnung
@1_19_	Qualität öffentlicher Gebäude
@1_20_	Angebote zur Integration
@1_21_	Sauberkeit im öffentlichen Bereich
@1_23_	Angebot an Arbeitsplätzen
@1_24_	Bürgeramt

@1_26_	Zustand Radwegnetz
@1_27_	Angebote für Touristen
@1_28_	Angebot an Wohnungen und Bauflächen
@1_29_	Barrierefreiheit

Die Verschiebung zwischen Endziffer und mittlerer Ziffer ergibt sich aufgrund des „Fehlens“ der Merkmale Stadtteiltreffs und -rathäuser.



Deutlich sichtbar ist, dass sich die ersten vier Gruppen durch „zufügen“ weiterer Faktoren ständig vergrößern. Lediglich die fünfte Gruppe wird etwas

anders gebildet, und zwar in dem sich die Gruppe Straßen & Verkehr zunächst mit der „Subgruppe“ Ausgehen verbindet.

Die „Großgruppe“ Soziales, Kinder & Jugend ist die größte Ansammlung von Befragten mit 44,6 % aller Befragten (offene Befragung). Die „Großgruppe“ Verkehr & Ordnung umfasst 32,7 % der Befragten. 22,7 % können, wegen fehlender Werte, nicht in die Analyse aufgenommen werden.

Wendet man nun die Analyse nicht auf der Ebene der Merkmale sondern der Befragten an, so zeigt sich, dass die oben genannten vier Faktoren

- Soziales & Integration
- Kinder, Jugend & Familie
- Auto & Verkehr
- Sauberkeit & Ordnung

die Zuordnung der Befragten zu bestimmten „Präferenzgruppen“ ganz deutlich prägen. Für beide Befragtengruppen, „Offen“ und „Repräsentativ“ hat sich gezeigt, dass sich das „beste Ergebnis“ dann einstellt, wenn man vier Gruppen bildet. „Bestes Ergebnis“ heißt, die Gruppen sind in sich weitest möglich homogen, im Vergleich zu den anderen Gruppen aber verschieden. Drei der vier Gruppen sind jeweils durch die Faktoren bestimmt. In jeder Befragtengruppe tritt eine, jeweils relativ kleine Gruppe, zu Tage, die als „extravagant“ bezeichnet werden kann. **Diese Gruppen haben einen sehr spezifischen Charakter, der je nach Befragtengruppe sehr unterschiedlich ausfällt. Auch die Größe (Anzahl der Personen) der Gruppen unterscheidet sich sehr stark.**

Zwei der drei „normalen Gruppen“ bilden Antipoden, d.h. wesentliche Merkmale die die eine Gruppe als überdurchschnittlich wichtig erachtet, sind für die andere Gruppe überdurchschnittlich unwichtig und umgekehrt. Die dritte Gruppe dieser „normalen Gruppen“ steht in der Mitte, sie ist zum Teil geprägt durch „mittlere Wichtigkeitsbewertungen“ und sie weist in Teilbereichen „Bewertungsmuster“ mal der einen, mal der anderen Extremgruppe auf.

Im Folgenden werden die Charakteristiken der Gruppen/Cluster im Einzelnen dargelegt:

1. Cluster: Soziales & Integration (Offen: 44,6 % / Repräsentativ: 25,9 %)[6]

Diese Personengruppe ist ganz wesentlich dadurch gekennzeichnet, dass sie durchgehend und als einzige Gruppe die **„sozialen Merkmale“**

---

6 Im Falle der repräsentativen Stichprobe konnten 34 % der Fälle keiner Gruppe zugeordnet werden. Das sind deutlich mehr, als bei der offenen Bürgerbefragung. Die Prozentanteile fallen daher deutlich geringer aus.

- Angebote für sozial Schwache
- Angebote für Personen mit Suchtproblemen
- Angebote zur Integration
- Barrierefreiheit
- (Wohn- und Freizeitangebote für Senioren)

sehr hoch gewichtet. Ebenso kennzeichnend ist, dass die Personen dieser Gruppe, wiederum als einzige Gruppe, die Merkmale aus dem Bereich Auto & Verkehr

- Anzahl an Parkplätzen
- Zustand innerstädtisches Straßennetz
- Anbindung an das überörtliche Straßennetz

ebenso wie die Merkmale des Faktors **Sauberkeit & Ordnung**

- Sicherheit und Ordnung
- Sauberkeit im öffentlichen Bereich

mit deutlichem Abstand weniger wichtig einstufen als die übrigen Befragten. Für den Bereich Sauberkeit & Ordnung ist dies einzigartig, d.h. kommt nur bei diesem Cluster vor.

Weiterhin ist prägend für diese Gruppe, dass die Merkmale des Faktors Kinder, Jugend & Familie wiederum „groß geschrieben werden“, d.h. mit sehr hoher Wichtigkeit bewertet werden:

- Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Versorgung mit Schulen
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten

2. Cluster: Auto & Verkehr (Offen: 4,7 % / Repräsentativ: 11,2 %)

Wie bereits erwähnt, ist hier im Grunde alles spiegelbildlich im Vergleich zum Cluster Soziales & Integration. D.h. die Merkmale der Bereiche

- **Auto & Verkehr**
- Sauberkeit & Ordnung

werden mit sehr hoher Wichtigkeit eingestuft, wobei diese Gruppe die einzige ist, die dies für die Gruppe Auto & Verkehr (in diesem Ausmaß) tut. Demgegenüber sind die Wichtigkeitsbewertungen für die Merkmale der Faktoren

- Soziales & Integration
- **Kinder, Jugend & Familie**

sehr gering. Die geringe Zustimmung zu den Merkmalen des Faktors Kinder, Jugend & Familie ist wiederum ein Alleinstellungsmerkmal, d.h. ist nur bei diesem Cluster zu finden.

3. Cluster: Schule & Sicherheit (Offen: 21,4 % / Repräsentativ: 26,6 %)

Das dritte Cluster hat in zweierlei Hinsicht Hybridcharakter, ist eine Mischform der beiden Cluster 1 und 2. Zum einen werden hier zwei Faktoren stark betont, d.h. die Merkmale mit hoher Wichtigkeit bewertet, die im einen Falle prägend für das Cluster 1 sind, im anderen für das Cluster 2. Es handelt sich um die Faktoren:

- **Sauberkeit & Ordnung**
- **Kinder, Jugend & Familie**

Während bei den ersten beiden Clustern jeweils einer der Faktoren stark betont wurde, der andere aber ebenso vehement abgelehnt, ist hier eine „Fusion" festzustellen.

L ,Im Falle der ebenfalls für die beiden ersten Cluster prägenden Faktoren

- Soziales & Integration
- Auto & Verkehr

ist dagegen festzustellen, dass diese jeweils in „mittlerem" Umfang bewertet werden. Die Merkmale werden, nicht wie im Falle der ersten beiden Cluster in jeweils einem Fall, rundweg abgelehnt, sondern es ist eine tendenziell eher zustimmende Haltung zu konstatieren, die aber nicht überdurchschnittlich ausgeprägt ist, sondern eher als „reserviert" bezeichnet werden kann.

4. Cluster: a) Einsparungen (Offen: 21,4 %)
b) Hedonistisch (Repräsentativ: 2,3 %)

Auch hier handelt es sich, wie bei den Clustern 1 und 2 um ein Gegensatzpaar, das allerdings nicht in beiden Befragtengruppen auftritt. Auffallend ist die unterschiedliche Größe der Gruppen.

a) Cluster Einsparungen (Offene Bürgerbefragung)

Die offene Bürgerbefragung scheint Personen zur Teilnahme an der Befragung angeregt zu haben, die das Thema der Befragung in den Vordergrund ihrer Bewertungen gestellt haben. Sehr geringe Wichtigkeitseinstufungen[7] erhielten von diesen Befragten die Merkmale:

- Kulturell Angebote (Theater, Konzerte, etc.)
- Sportmöglichkeiten/-anlagen

---

7 Werte in Klammern: Vergleichbar unterdurchschnittliche Bewertung treten auch bei einem anderen Cluster auf.

- Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
- Angebote zur Integration
- Zustand Radwegenetz
- Barrierefreiheit
- (Angebote an sozial Schwache)
- (Angebote für Personen mit Suchtproblemen)
- (Zustand innerstädtisches Straßennetz)
- (Anbindung an das überörtliche Straßennetz)

Überdurchschnittlich positiv (hohe Wichtigkeit) bewertet wird dagegen das Angebot an Arbeitsplätzen.

Nimmt man „Einsparungen“ als wesentliches Handlungsmotiv dieser Befragtengruppe an, dann ist deren Antwortverhalten konsistent. Interessant ist, dass bestimmte Merkmale vom Sparen ausgenommen wurden, z.B. die Versorgung mit Schulen (bei den „Kinder- und Jugendmerkmalen“ fällt die geringere Wichtigkeit gegenüber dem Durchschnitt moderat aus).

b) Cluster Hedonistisch (Repräsentative Stichprobe)

Diese sehr kleine Gruppe fällt durch ein sehr extremes Antwortverhalten auf. Die Bewertungen sind zumeist sehr extrem. Extrem hoher Wichtigkeitsbewertungen erhalten die Merkmale:

- Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten
- Kulturell Angebote (Theater, Konzerte, etc.)
- Gaststätten, Restaurants, Bars
- Ärztliche Versorgung
- Einkaufsmöglichkeiten
- Sportmöglichkeiten/-anlagen
- Anzahl an Parkplätzen
- Attraktivität der Altstadt
- Angebote zur Integration
- Zustand Radwegenetz
- Barrierefreiheit

Mit deutlichem Abstand weniger wichtig als den anderen Befragten sind dieser Gruppe die Merkmale des Faktors Kinder, Jugend & Familie und das Angebot an Arbeitsplätzen.

B.8.2 Häufigkeit der Gruppen: Vergleich mit der Stadt Leipzig

In Leipzig wurde im Jahre 2009 eine Bürgerbefragung durchgeführt, die eine Reihe ähnlicher Fragen zur Daseinsvorsorge wie in Tübingen enthalten hat. Allerdings wurde diese Befragung hauptsächlich in einem Stadtgebiet von Leipzig durchgeführt, dass im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ ausgewählt worden ist. Nur eine kleinere „Kontrollbefragung“ fußte auf einer repräsentativen Stichprobe der Gesamtstadt. Für den Vergleich der Ergebnisse der Faktorenanalyse wurden die beiden Leipziger Befragungen zusammengefasst, da sich die Ergebnisse für die Daseinsvorsorge zwar hinsichtlich der Zufriedenheiten, nicht aber im Hinblick auf die hier betrachtete Einschätzungen der Wichtigkeit der Merkmale unterscheiden.

Leider sind die Merkmalslisten der beiden Befragungen (Tübingen und Leipzig) nicht vollständig identisch. Die Leipziger Liste enthielt elf Merkmale weniger als die Tübinger Liste. Darunter zwei der für die Faktorenermittlung sehr wichtigen:

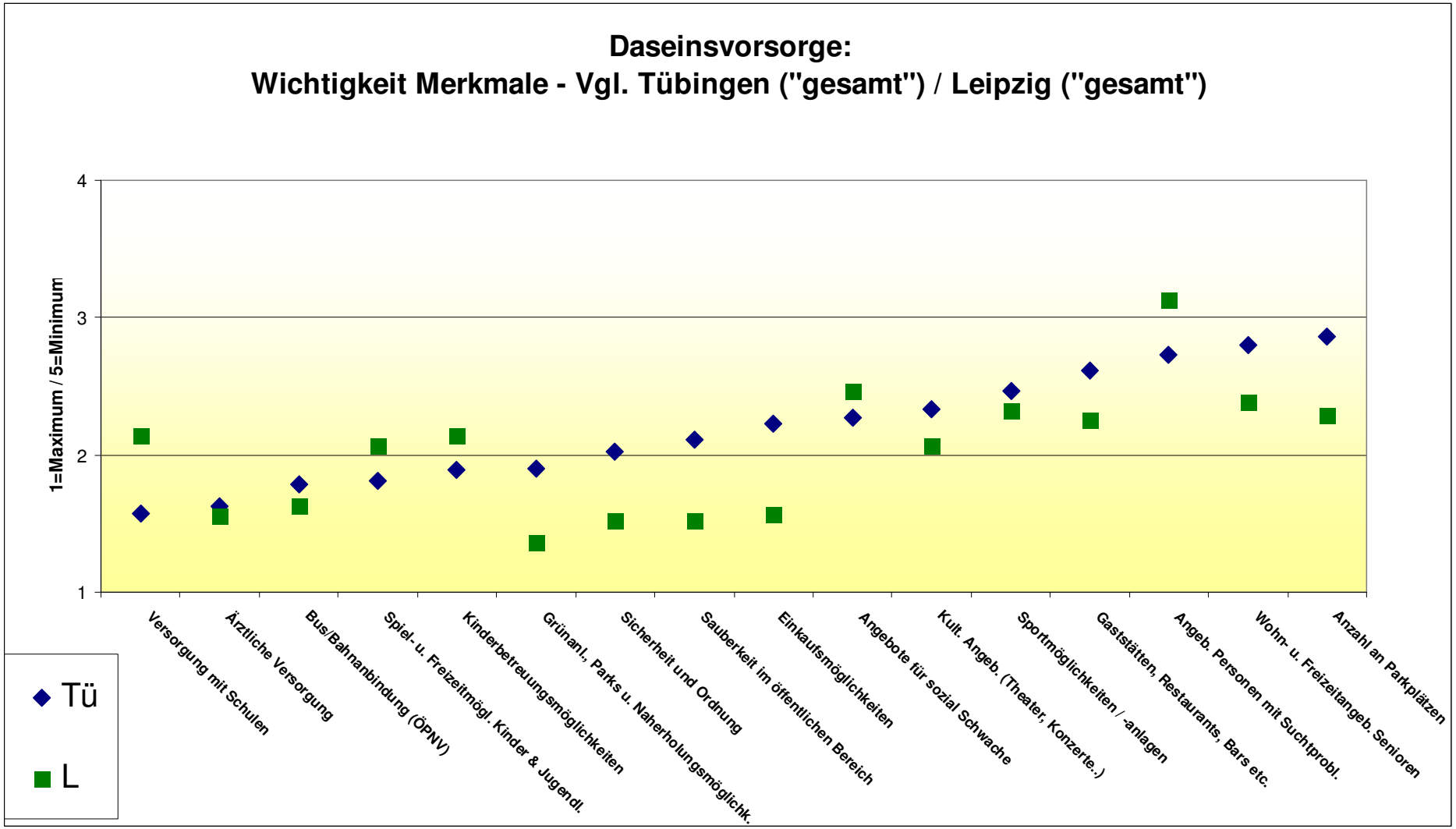
- Zustand innerstädtisches Straßennetz
- Anbindung an das überörtliche Straßennetz

Zwei Merkmale der Leipziger Liste:

- Angebote für Alleinerziehende und
- Gute Kontakte zu Nachbarn

waren zudem in der Tübinger Liste nicht enthalten. Insgesamt enthielten die beiden Befragungen also lediglich 16 gemeinsame Merkmale der Daseinsvorsorge.

Sicher ist, dass die grundsätzliche Präferenzstruktur in Hinsicht auf die Daseinsvorsorge in Leipzig eine andere ist als in Tübingen. Das zeigt der Vergleich der Wichtigkeit der 16 gemeinsamen Merkmale:


Daseinsvorsorge:
Wichtigkeit Merkmale - Vgl. Tübingen ("gesamt") / Leipzig ("gesamt")
1=Maximum / 5=Minimum
4
3
2
1
Versorgung mit Schulen
Ärztliche Versorgung
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)
Spiel- u. Freizeitmögl. Kinder & Jugendl.
Kinderbetreuungsmöglichkeiten
Grünanl., Parks u. Naherholungsmöglichk.
Sicherheit und Ordnung
Sauberkeit im öffentlichen Bereich
Einkaufsmöglichkeiten
Angebote für sozial Schwache
Kult. Angeb. (Theater, Konzerte..)
Sportmöglichkeiten / -anlagen
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.
Angeb. Personen mit Suchtprobl.
Wohn- u. Freizeitangeb. Senioren
Anzahl an Parkplätzen
Tü
L

Aufgrund der etwas unterschiedlichen Merkmalslisten ist es im Grunde erstaunlich, dass sich die zentralen Faktoren/Gruppen auch in Leipzig wiederfinden. Auch die feststellbaren Unterschiede sind im Grunde eher eine Bestätigung der Analyse: So sind die Unterschiede hinsichtlich der Merkmale des Faktors Sauberkeit & Ordnung in Leipzig nur gering. Aufgrund des oben angeführten speziellen Untersuchungsgebiets mit speziellen Problemen in genau diesem Bereich, bestätigt die Clusteranalyse noch einmal die übrigen im Rahmen der Leipziger Befragung gewonnen Resultate.[8]

Ausgenommen aus den folgenden grafischen Auswertungen sind die Sondergruppen, die entweder ein Sonderfall aufgrund des Befragungsthemas darstellen: Cluster Einsparungen, Tübingen, offene Bürgerbefragung. Diese Gruppe ist mit der Befragung in Leipzig nicht zu vergleichen. Oder die nur eine vernachlässigbare Größe aufweisen, wie das Cluster Hedonistisch, Tübingen, repräsentative Stichprobe. Ebenfalls ausgenommen sind die Befragten, die jeweils aufgrund fehlender Werte nicht in die Analyse einbezogen werden konnten. Es geht hier nur darum zu prüfen, wie stark die relative Größe der drei wesentlichen Gruppen ist, wobei immer zu berücksichtigen ist, dass die „drei" zugrundeliegenden Befragungen auf ganz unterschiedlichen methodischen Grundlagen beruhen.

Vergleicht man nun die Anteile, die die drei Hauptgruppen

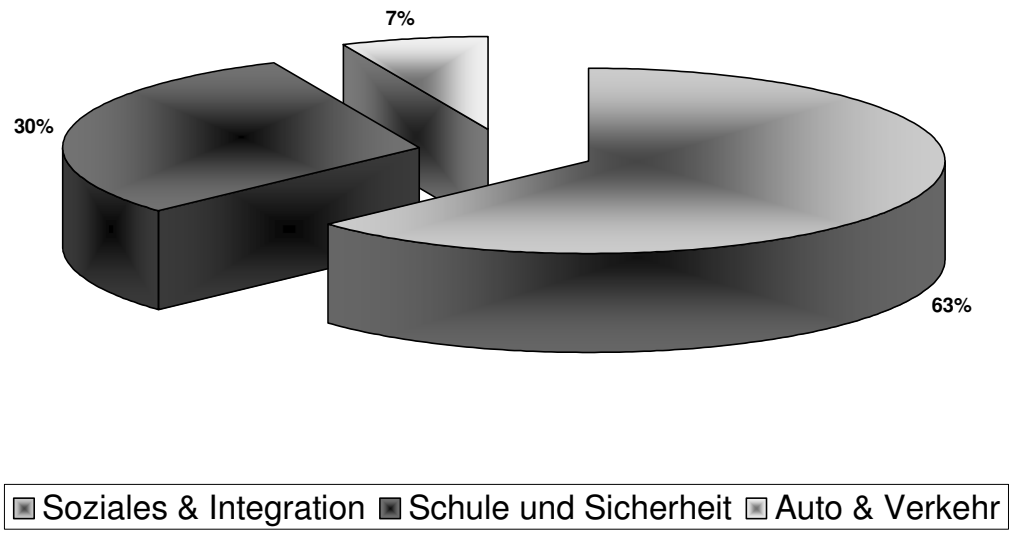
- Soziales & Integration
- Auto & Verkehr
- Schule und Sicherheit

im Rahmen der drei Befragungen einnehmen, dann ergibt sich das folgende Bild.

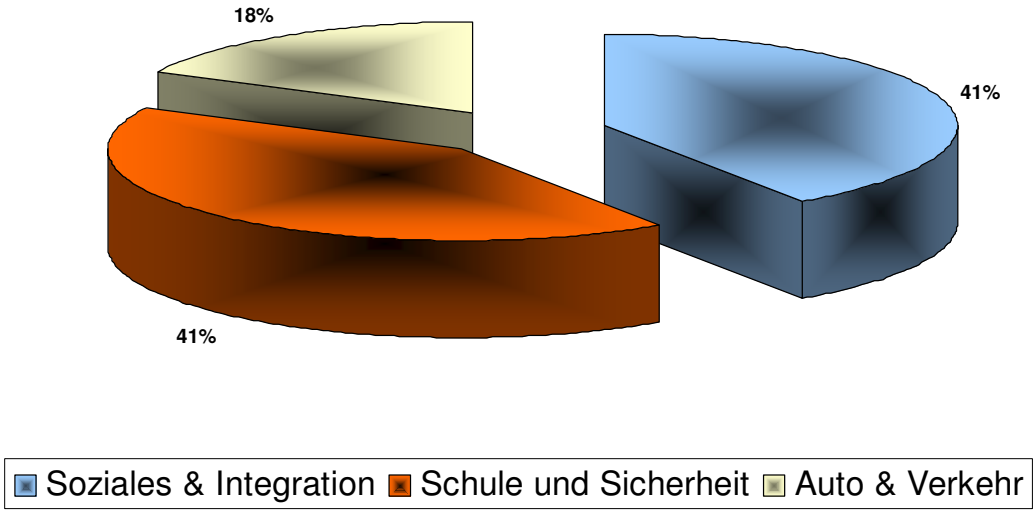
---

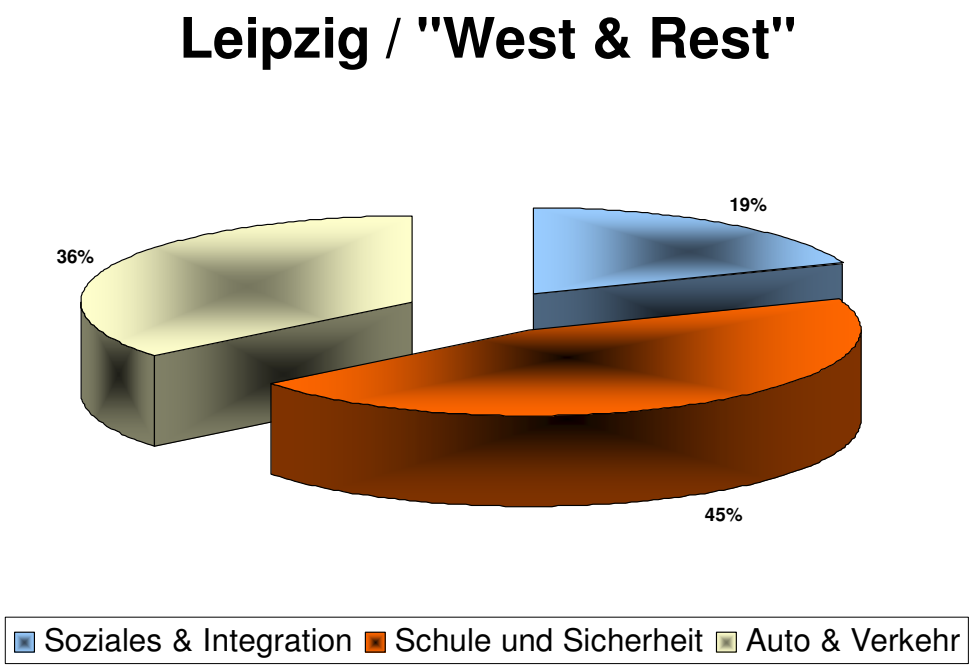
8 Vgl. *Klages, H./K. Masser*: Die Stadt im Blickfeld des Bürgers. Das Speyerer Bürgerpanel als Element beteiligungsbasierter Stadtentwicklung. Speyerer Forschungsbericht 265, Speyer 2010, insbes. S. 53 ff.

Tübingen / "Offen"



Tübingen / "Repräsentativ"





Ganz deutlich sichtbar wird der Unterschied zwischen den beiden Befragtengruppen, „offen“ und „repräsentativ“ in Tübingen. An der offenen Bürgerbefragung haben sich (ca. 63 %) Bürgerinnen und Bürger des Typus „Soziales & Integration“ sehr deutlich überproportional beteiligt. Obwohl diese Gruppe in Tübingen zweifelsohne eine nicht unerhebliche Größe hat.

B.9 „Leben in Ludwigshafen“: Der dritte Anwendungsfall

Im Jahre 2011 wurde in Kooperation mit dem Amt für Stadtentwicklung der Stadt Ludwigshafen am Rhein eine Bürgerumfrage durchgeführt, die ebenfalls zahlreiche Merkmale der Daseinsvorsorge differenziert nach Wichtigkeit und Zufriedenheit beinhaltete. Die Stadt Ludwigshafen hatte die Fragen zu „Angeboten, Einrichtungen und Umweltbedingungen“ in der Stadt allerdings seit einer Befragung im Jahre 2003 bereits zum dritten Mal im Programm. Damit entsprechende Zeitreihen fortgeführt werden konnten, mussten die Items der Stadt Ludwigshafen, so wie sie bereits in den beiden vorangegangenen Befragungen verwendet worden sind, wieder benutzt werden. Das hat zur Folge, dass die Liste der Merkmale der Daseinsvorsorge (Items), die der Faktoren- und Clusteranalyse zugrunde liegt, wie schon im Falle von Freiburg und Leipzig, etwas unterschiedlich war. Dies erschwert zum einen die Vergleichbarkeit der Ergebnisse, hat aber andererseits den Vorteil, eine Überprüfung der Validität der Analyse-Methode zu ermöglichen. Die Ergebnisse der Analyse sollten nämlich, sofern gleiche Bereiche der Daseinsvorsorge behandelt werden, zu gleichen Ergebnissen führen, d.h. vergleichbaren Faktoren und Clustern.

(Falls nur die absolut identischen Items zu den gleichen Ergebnissen führen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei den Ergebnissen lediglich um „Forschungsartefakte“ handelt[9], d.h. dass das Messinstrument – und nicht die empirische Realität – das Ergebnis bestimmt, vergleichsweise hoch).

Die folgende Übersicht dokumentiert die Unterschiede zwischen den Items der Befragungen Tübingen und Ludwigshafen:

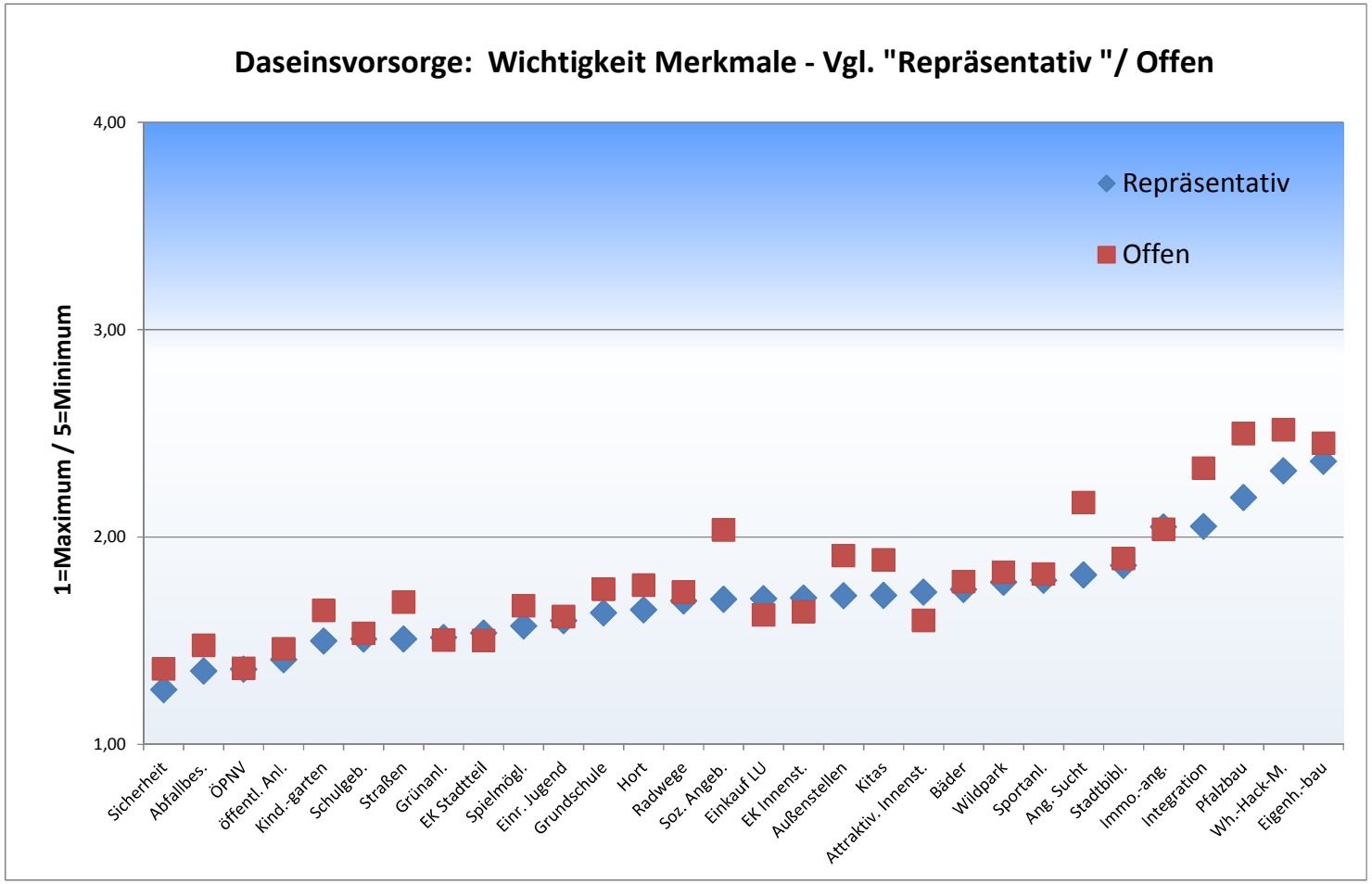
Tübingen	**Ludwigshafen**
Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten	Parks und Grünanlagen Wildpark Rheingönnheim
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	Spielmöglichkeiten für Kinder Einrichtungen für Jugendliche
Versorgung mit Schulen	Baulicher Zustand der Schulen
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	Kindergrippen (für unter 3-jährige) Kindergartenversorgung Horte / Schultagesstätten (für Schulkinder) Betreuende Grundschule
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	Theater im Pfalzbau Wilhelm-Hack-Museum Stadtbibliothek
Einkaufsmöglichkeiten	Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt Einkaufsmöglichkeiten allgemein
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	
Ärztliche Versorgung	
Sportmöglichkeiten / -anlagen	Versorgung mit Sportanlagen Bademöglichkeiten und Schwimmbäder

9 Vgl. z.B. http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-187762.

Tübingen	Ludwigshafen
Anzahl an Parkplätzen	
Zustand innerstädtisches Straßennetz	Ausbau und Zustand der Straßen
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	Nahverkehr mit Bussen und Straßenbahnen
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	
Angebote für sozial Schwache	Angebote für sozial Schwache
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	Angebote für Personen mit Suchtproblemen
Attraktivität der Altstadt	Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt
Sicherheit und Ordnung	Sicherheit und Ordnung
Qualität öffentlicher Gebäude	
Angebote zur Integration	Angebote zur Integration
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	Sauberkeit der Straßen, Plätze und öffentlichen Anlagen
Angebot an Arbeitsplätzen	
Bürgeramt	Außenstellen des Bürgerservice
Zustand Radwegnetz	Ausbau und Zustand des Radwegenetzes
Angebote für Touristen	
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	Grundstücksangebote für den Eigenheimbau Angebote an Wohnungen und Häusern
Barrierefreiheit	

Wie im Falle der Stadt Tübingen (siehe Kap. B.7.1)[10] ist im Folgenden zunächst die Wichtigkeitsrangfolge der Merkmale (geordnet nach den Ergebnissen der repräsentativ ausgewählten Stichprobe) wiedergegeben (je kleiner der Wert, desto wichtiger):

10 Der Vergleich der Städte Tübingen und Leipzig in Kap. B.8.2 umfasst nur identische Items (Merkmale) und nur die Ergebnisse der repräsentativen Stichproben.


Daseinsvorsorge: Wichtigkeit Merkmale - Vgl. "Repräsentativ "/ Offen
1=Maximum / 5=Minimum
4,00
3,00
2,00
1,00
Repräsentativ
Offen
Sicherheit
Abfallbes.
ÖPNV
öffentl. Anl.
Kind.-garten
Schulgeb.
Straßen
Grünanl.
EK Stadtteil
Spielmögl.
Einr. Jugend
Grundschule
Hort
Radwege
Soz. Angeb.
Einkauf LU
EK Innenst.
Außenstellen
Kitas
Attraktiv. Innenst.
Bäder
Wildpark
Sportanl.
Ang. Sucht
Stadtbibl.
Immo.-ang.
Integration
Pfalzbau
Wh.-Hack-M.
Eigenh.-bau

Auffallend ist, dass in der „offenen Befragtengruppe“ die Merkmale „Angebote für sozial Schwache“, „Angebote für Personen mit Suchtproblemen“ und „Angebote zur Integration“ sowie der „Pfalzbau“ deutlich weniger wichtig bewertet werden.

B.9.1 Ergebnis der Faktorenanalyse

Die in Kapitel B.7 beschriebene Faktorenanalyse ergibt für die Ludwigshafener Daten die folgenden sechs Merkmalstypen:

Merkmalstypen Präferenzen der Daseinsvorsorge

Bezeichnung	**Hauptfaktoren**	Stärke „repr.“	**Nebenfaktoren**	Stärke „repr.“
1 Kinder, Jugend & Schule	Versorgung mit Kindergärten, Horte / Schultagestätten / Betreuende GS / Krippen	0,864 (0,826 / 0,789 0,719)	Zustand der Schulen	0,362
	Spielmöglichkeiten	0,702	Versorgung mit Sportanlagen	0,263
	Einrichtungen für Jugendliche	0,651		
2 Auto & Verkehr Sauberkeit & Ordnung	Sauberkeit Straßen usw.	0663	Zustand der Schulen	0,486
	Abfallbeseitigung	0,656	Außenstellen Bürgerservice	0,447
	Ausbau/Zustand Straßen	0,616	Ausbau/Zustand Radwege	0,447
	Öffentliche Sicherheit	0,527	Bademögl. & Schwimmbäder	0,440
3 Kultur	Wilhelm-Hack-Museum	0,817	Bademögl. & Schwimmbäder	0,359
	Theater im Pfalzbau	0,807	Versorgung mit Sportanlagen	0,348
	Stadtbibliothek	0,555		
4 Einkaufen	Einkaufen in der Innenstadt	0,790	Attraktivität der Innenstadt	0,514
	Einkaufen in LU	0,764	Einkaufen im Stadtteil	0,417

Bezeichnung	Hauptfaktoren	Stärke „repr.“	Nebenfaktoren	Stärke „repr.“
5 Soziales & Integration	Angebote für Suchtkranke	0,803		
	Integration	0,687		
	Angebote für sozial Schwache	0,593		
6 Grundstücke & Wohnen	Grundstücksangebote	0,929		
	Angebot Häuser & Wohnungen	0,571		

(Auch im Falle der Stadt Ludwigshafen werden die Faktoren zunächst dadurch gebildet, dass signifikante Teile der Befragten (Befragtengruppen) den Items (Merkmale) der jeweiligen Faktoren besonders wenig zustimmen.) Die sechs erkennbaren Faktoren weisen einige Unterschiede zu den in Tübingen (und Leipzig) ermittelten auf. **Allerdings lag der Analyse eine vergleichsweise stark abweichende Merkmalsliste zu Grunde**.

Vergleich der Faktoren Ludwigshafen und Tübingen

Tübingen		Ludwigshafen	
Faktor	Erscheinen	**Faktor**	Erscheinen
Soziales & Integration	1	Soziales & Integration	5
Auto & Verkehr	2	Auto & Verkehr / Sauberkeit & Ordnung	2
Sauberkeit & Ordnung	3	Kultur	3
Kinder, Jugend & Schule	4	Kinder, Jugend & Schule	1
Ausgehen	5	Einkaufen	4
Arbeitsplatz und Wohnen	6	Grundstücke & Wohnen	6

Das Erscheinen der Faktoren sagt nichts darüber aus, wie verbreitet ein Faktor in der Bevölkerung ist. Es ist vielmehr ein Zeichen dafür, wie stark der Faktor

bei den betreffenden Personen ausgeprägt ist, d.h. inwieweit bestimmte Merkmale bei diesen Personen eine besondere Rolle spielen.

Es zeigen sich zwar einige Unterschiede zwischen den beiden Städten, diese sind aber in sehr hohem Maße auf die Unterschiedlichkeit der Merkmalslisten zurückzuführen; so z.B. die Tatsache, dass Sauberkeit & Ordnung und Auto & Verkehr in Tübingen als zwei unterschiedliche Faktoren erscheinen, in Ludwigshafen dagegen miteinander verbunden sind. Auch dass in Tübingen das Wohnen mit der Arbeitsplatzsituation verbunden ist, kann schon deshalb in Ludwigshafen nicht auftreten, weil kein Item „Arbeitsplätze“ in der Merkmalsliste enthalten war.

B.9.2 Neues Verfahren der Clusterung

Im Falle von Tübingen und Leipzig wurde die Clusteranalyse auf der Basis der der Faktorenanalyse zugrundeliegenden Ursprungsitems, also „Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten“, „Wohn- und Freizeitangebote für Senioren“, „Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche“, „Versorgung mit Schulen“, „Kinderbetreuungsmöglichkeiten“ usw. Im Falle von Tübingen konnten dadurch allerdings nur 66 % der Befragten den vier Clustern zugeordnet werden (siehe Kap. B.8.1). Im Gegensatz dazu, wurden für Ludwigshafen die ermittelten Faktoren unmittelbar als Grundlage für die Clusterung verwendet. Hierzu werden für jeden Fall (Befragten) und jeden Faktor Werte errechnet und zugeordnet. Hohe positive Werte (mit positivem Vorzeichen) bedeuten eine hohe Übereinstimmung mit dem Faktor und hohe Werte mit negativem Vorzeichen (-) eine Ablehnung der den Faktor bestimmenden Merkmale. Wie im Falle von Tübingen und Leipzig (siehe Kap. B.8.2) ist eine Lösung mit drei Gruppen (Clustern) am geeignetsten, d.h. die Clusterung der Befragten entspricht am weitgehendsten der Affinität der Faktoren zueinander. Da bei diesem Verfahren fehlende Werte bei einzelnen Merkmalen durch Mittelwerte ersetzt werden können, gelingt es weitaus mehr Fälle (Befragte) in die Analyse einzubeziehen. Im vorliegenden Fall von Ludwigshafen konnten 20 % mehr Fälle „geclustert“ werden, also nicht nur 2/3 (66 %), sondern 86 %.

Ein weiterer Vorteil der Vorgehensweise der Clusterung mittels der Faktoren liegt darin, dass die Cluster nicht nur grundlegend den Faktoren zugeordnet werden können, sondern dass die Cluster eine sehr viel differenziertere Charakteristik erhalten.

Cluster		Zustimmung Haupt-faktoren	Neben-faktoren	Ablehnung Haupt-faktoren	Neben-faktoren
1	**Auto / Ordnung & Kultur**	**1. Auto & Verkehr / Sauberkeit & Ordnung** 2. Kultur	3. Grund-stücke & Wohnen	**1. Soziales & Integration** 2. Einkaufen	
2	**Soziales & Kultur**	**1. Soziales & Integration** 2. Kultur	2. Einkaufen	1. Grund-stücke & Wohnen 2. Auto & Verkehr / Sauberkeit & Ordnung 3. Kinder, Jugend & Schule	
3	**Kinder & Wohnen & Einkaufen**	**1. Kinder, Jugend & Schule** 2. Grund-stücke & Wohnen 3. Einkaufen		**1. Kultur**	2. Auto & Verkehr / Sauberkeit & Ordnung

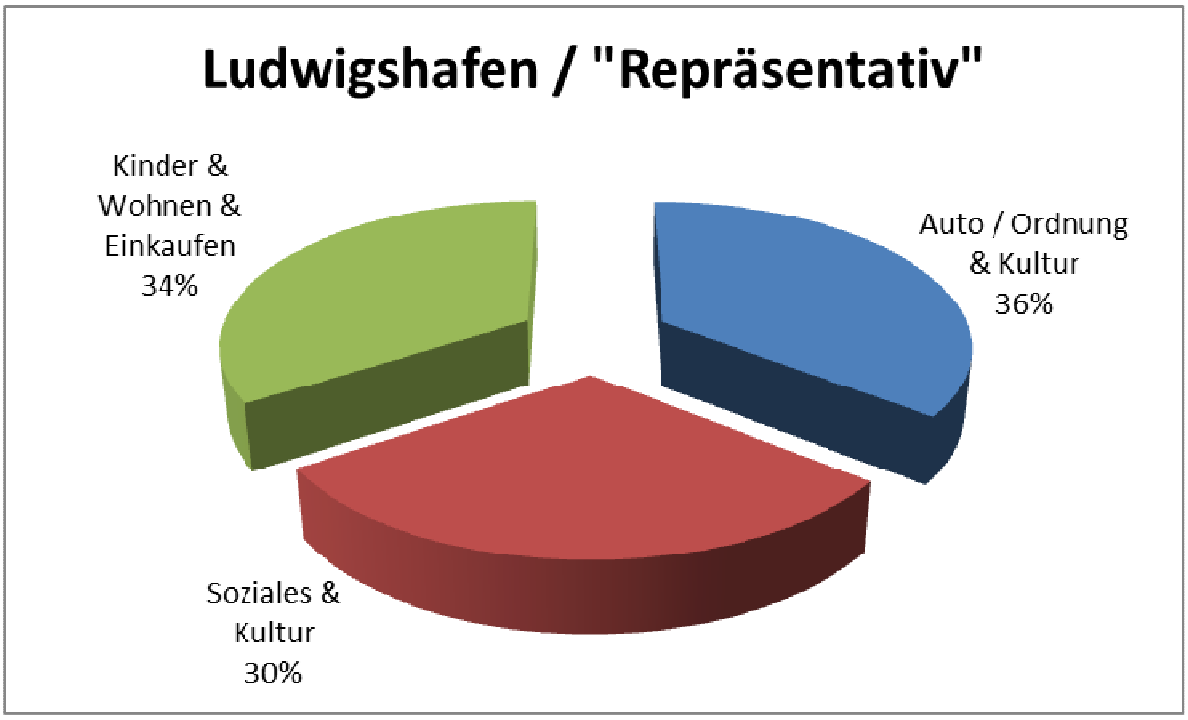
Wie bereits im Falle von Tübingen und Leipzig (Kap. B.8) prägen die vier Faktoren

- Soziales & Integration
- Kinder, Jugend & Familie
- Auto & Verkehr
- Sauberkeit & Ordnung

die Cluster (wobei Auto & Verkehr und Sauberkeit & Ordnung in Ludwigshafen bereits zusammen einen Faktor bilden). Ebenfalls wie im Falle der vorangegangenen Analysen bilden die Aspekte Soziales & Integration auf der einen, und Auto & Verkehr zusammen mit Sauberkeit & Ordnung ein Gegensatzpaar, das zwei Gruppen mit gegensätzlichen Interessen wiederspiegelt.

Der Faktor Kinder, Jugend & Kultur prägt ebenfalls wie in Tübingen und Leipzig ein drittes Cluster. Diese Gruppe ist aber deutlich weniger integrativ. Dies könnte mit der unterschiedlichen Methode der Clusterbildung und/oder den unterschiedlichen Merkmalslisten zusammenhängen. Es könnte sich aber auch um eine Besonderheit von Ludwigshafen handeln, denn der Faktor „Kultur“ spielt im Rahmen der Clusterung eine sehr auffallende Rolle. Die Gruppe Kinder & Wohnen & Einkaufen steht den kulturellen Items stark ablehnend gegenüber, während die eigentlich in Opposition zueinander stehenden Gruppen 1 und 2 diesen Faktor positiv betonen.

Die Stärke der Gruppen ist etwa gleich, wobei die Gruppe „Soziales & Kultur“ mit ca. 30 %[11] etwas kleiner ist.



Die Gruppe Auto / Ordnung & Kultur ist deutlich größer als die vergleichbare Gruppe in Tübingen (Auto & Verkehr, 18 %). Die Gruppe „Soziales & Kultur“ um etwa 10-Prozentpunkte kleiner als die Gruppe „Soziales & Integration“ in

11 Die Prozentwerte errechnen sich auf der Basis der 86 % der Befragten, die einem Cluster zugeordnet werden konnten.

Tübingen. Es ist aber die Unterschiedliche Methode der Bildung und der unterschiedliche Charakter der Gruppen zu berücksichtigen.

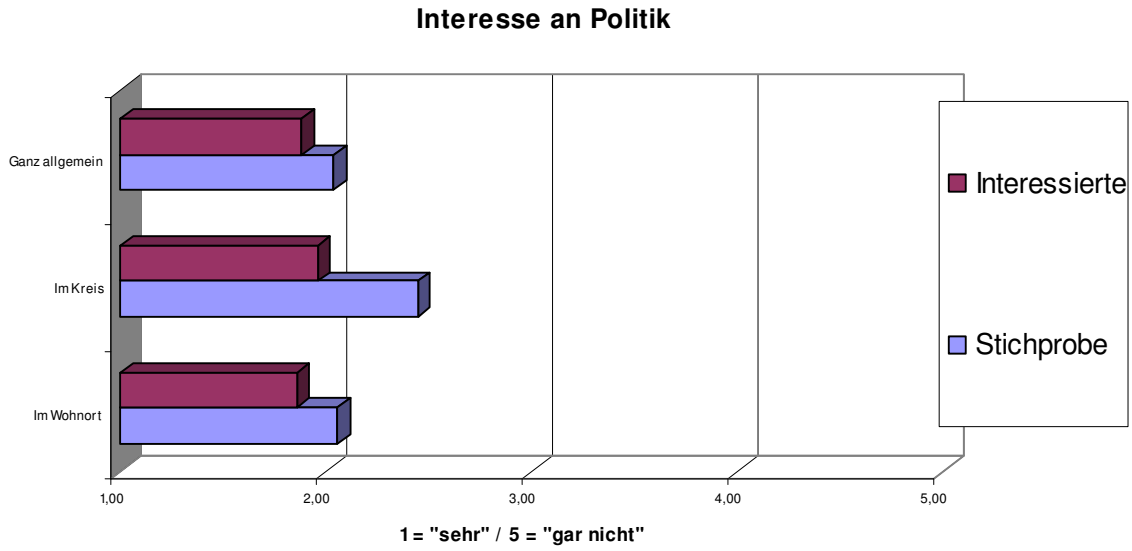
In Leipzig ist die Gruppe „Soziales & Integration“ deutlich kleiner und die Gruppe „Auto & Verkehr“ mit 36 % genau gleich groß.

Ein Vergleich kann nur Hinweise für Unterschiede liefern. Ein zuverlässiger Vergleich müsste auf der Basis identischer Fragen und statistischer Verfahren beruhen.

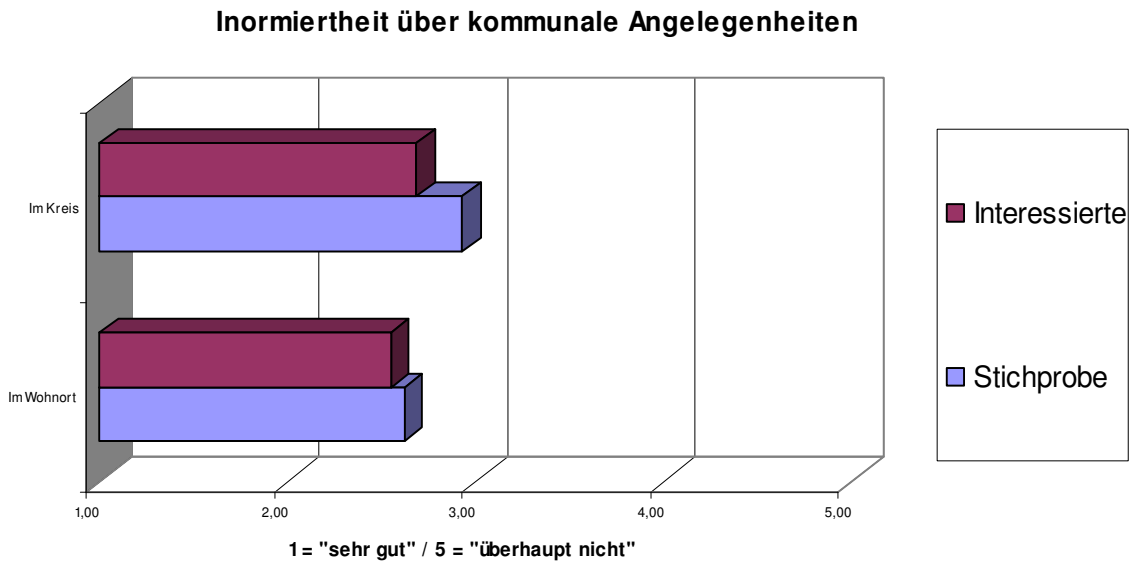
C. Die Sparmaßnahmen: Allgemeine Bewertung und Informiertheit der Bevölkerung

C.1 Wie gut sind die Tübingerinnen und Tübinger über die Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert?

Allgemein äußern die Befragten von Bürgerbefragungen ein großes Interesse an politischen Themen, auch auf lokaler Ebene. Ihren Informationsstand bewerten sie aber allgemein eher weniger gut. Die folgenden Ergebnisse einer Befragung in einem Landkreis im Mittelrheintal belegen[12]:



12 Das Siglum „Interessierte“ entspricht dem „offene Bürgerbefragung“ und das Siglum „Stichprobe“ dem „repräsentative Stichprobe“ der hier vorliegenden Befragung.



Der Informationsstand über die für Tübingen geplanten Sparmaßnahmen, ist im Vergleich zu den obigen Werten, eher „Mittelgut“:

- Repräsentative Stichprobe: 3,14 (27 % „gut“)
- Offene Bürgerbefragung: 2,91 (40 % „gut“)

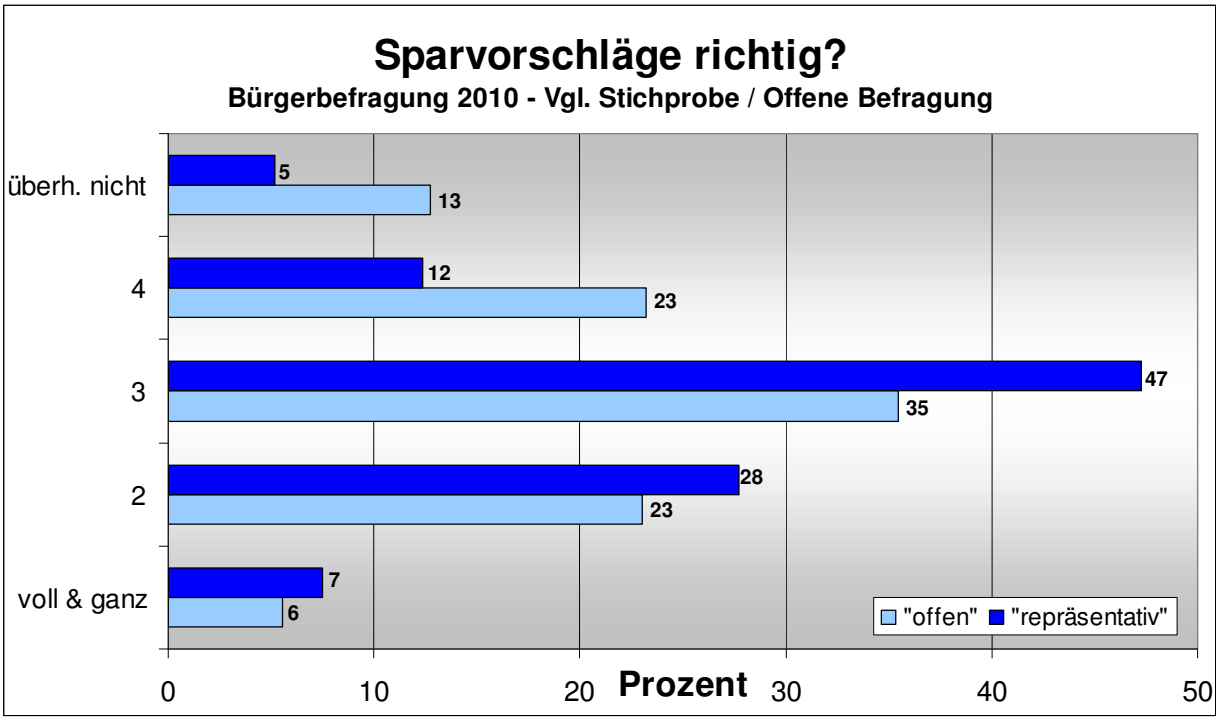
Die Quote der Haushalte, die eine Tageszeitung abboniert haben, dürfte auch in Tübingen bei ca. 50 % liegen. Über die Sparmaßnahmen wurde, nicht zuletzt in Zusammenhang mit der Bürgerbefragung intensiv berichtet. Sicherlich spielt eine Rolle, dass oben ganz allgemein nach „kommunalen Angelegenheiten“ gefragt wurde und in im Rahmen der hier vorliegenden Befragung doch nach ganz konkreten „(Spar)Maßnahmen“. Die folgende Grafik zeigt die Befragungsergebnisse für Tübingen im Detail:

C.2 Allgemeine Bewertung der Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung

Kürzungen, Sparmaßnahmen und dergleichen stehen nicht im Ruf, besonders beliebt zu sein. Sind, so wurde im Fragebogen formuliert, diese Sparvorschläge Ihrer Meinung nach grundsätzlich die richtige Antwort auf die Finanzkrise der Stadt?

	Mittel	Zustimmung	Anzahl
"repräsentativ"	**2,80**	**35%**	*307*
"offen"	**3,14**	**29%**	***573***

Die repräsentative Befragung zeigt im Trend eine Zustimmung zu den Sparmaßnahmen (auch wenn sie weh tun). Im einzelnen sieht die Verteilung der Antworten der Befragten auf die vorgegebenen Möglichkeiten wie folgt aus:



Deutlich wird, dass von den repräsentativ Befragten sich sehr viele „vorsichtig“ geäußert haben, also weder „nein“ noch „ja“, 3 = 47 %. Während sich bei der „offenen Befragung“ mit 23 % („4“) ablehnend und 13 % („5“) sehr ablehnend die „relative Mehrheit“ (36 %) skeptisch geäußert hat. Im repräsentativen Querschnitt der Einwohnerinnen und Einwohner haben sich aber deutlich mehr zustimmend (35 %) als ablehnend geäußert (17 %).

Wie ist es zu erklären, dass die Teilnehmer der offenen Befragung deutlich weniger geneigt sind, den Sparmaßnahmen zuzustimmen als der (repräsentative) „Durchschnitt“? Ein Hinweis mag sein, dass diese Gruppe was den Handlungsbedarf einiger Merkmale der Daseinsvorsorge gänzlich anders bewertet hat, als der „statistische Normalbürger“[13]:

13 Siehe Kap. B.4.

- Anzahl Parkplätze: Für die repräsentative Befragtengruppe ergab sich relativ hoher Handlungsbedarf, für die „offene Gruppe“ dagegen eine relativ deutliche „Übererfüllung der Erwartungen“.
- Ebenfalls ergab sich bei der repräsentativen Gruppe deutlich mehr Handlungsbedarf für „städtische“ als auch „überregionale“ Straßen.
- Bei der Befragtengruppe der „offenen Bürgerbefragung“ ergab sich demgegenüber nur einmal signifikant höherer Handlungsbedarf, nämlich beim „Radwegenetz“.

Die Gruppe derjenigen, die sich sozusagen freiwillig beteiligt hat, d.h. ohne dass eine schriftliche Aufforderung zur Beteiligung zugesendet wurde, erweist sich als tendenziell etwas kritischer gegenüber den Sparmaßnahmen. Das ist interessant, weil diese Gruppe (in ihrer Mehrheit) „politisch“ (pro „Radwege“, contra Parkplätze) vermutlich (parteipolitisch) der existierenden Ratsmehrheit zugeordnet werden müsste. Daher, d.h. aufgrund „politischer“ oder „weltanschaulicher“ Vorlieben der Befragten, so ist zu vermuten, lassen sich die Unterschiede der Ergebnisse zwischen der „offenen Bürgerbefragung“ und der „repräsentativen Stichprobe“, was die Beurteilung der Sparmaßnahmen angeht, nicht erklären. Diese werden nämlich, „durch die Bank“, d.h. von den Teilnehmern der „offenen Befragung“, egal ob sie männlich oder weiblich, alt oder jung, Abitur haben oder nicht, kritischer bewertet; wie die folgende Übersicht (der Mittelwerte) zeigt:

Geschlecht	Männer	Frauen
"repräsentativ"	**2,79**	**2,79**
"offen"	3,05	3,22

Schulabschluss	Hauptschule	Mittl. Reife	Abitur
"repräsentativ"	**2,48**	**3,05**	**2,73**
"offen"	Geringe Fallzahl 3,8	3,29	3,08

Alter	unter 25	25 bis 44	45 bis 64	über 64
"repräsentativ"	**2,74**	**2,86**	**2,71**	**2,67**
"offen"	2,93	3,14	3,16	2,92

13

Einfache Erklärungen für den Unterschied der Ergebnisse der beiden Befragtengruppen, also höherer bzw. geringerer Anteil von Frauen/Männern oder

Älteren/Jüngeren etc. scheinen keine weiteren Erkenntnisse zu Tage zu fördern. Viel mehr muss von einem substantiellen Unterschied der beiden Befragtengruppen jenseits von Alter, Bildung und Geschlecht ausgegangen werden.

D. Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation

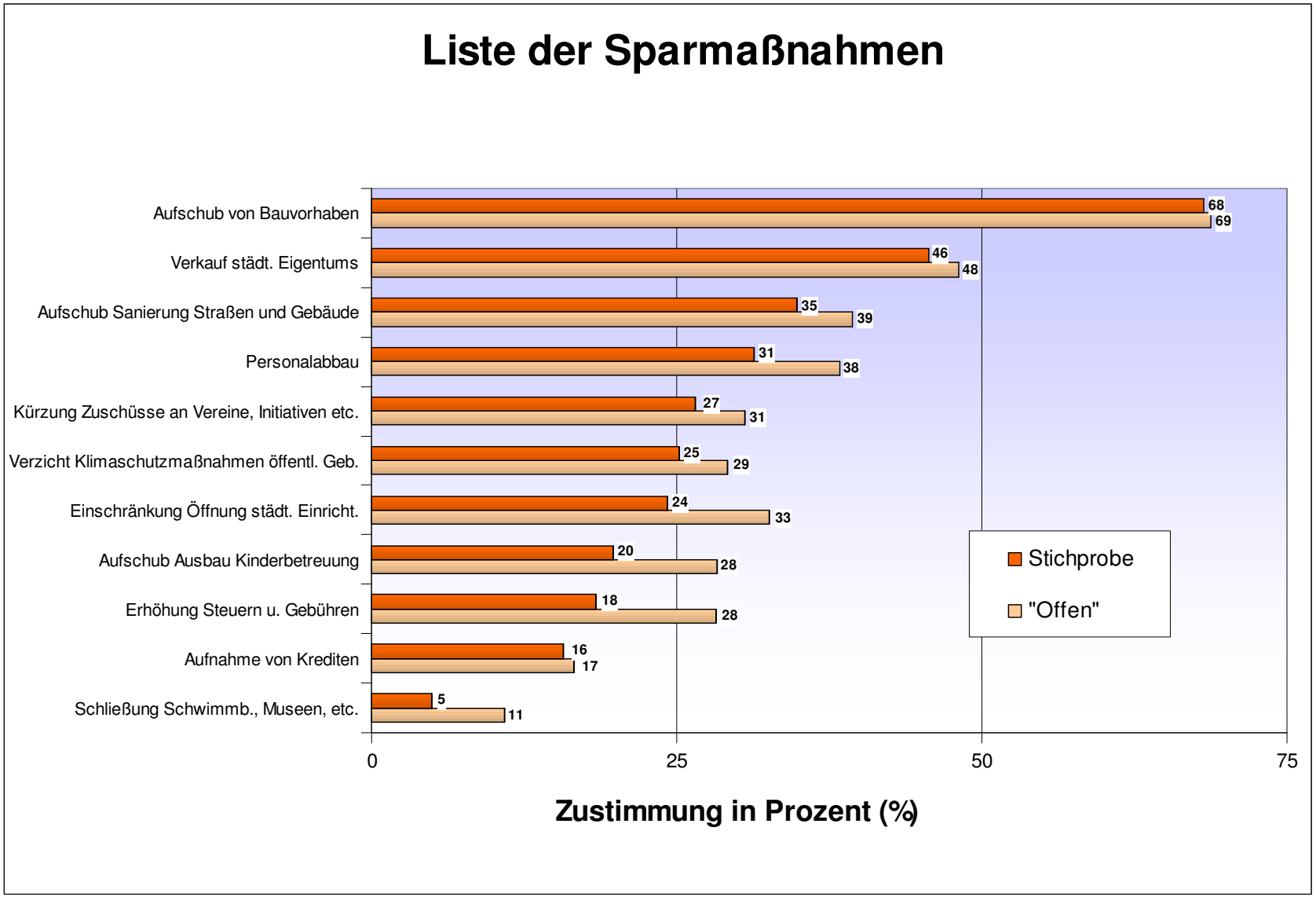
Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation sollten Ihrer Meinung nach am ehesten ergriffen werden? Die Befragten konnten ihr Urteil auf einer Skala von unbedingt (1) bis keinesfalls (5) abstufen. Das folgende Skalenbeispiel zeigt die ersten beiden von elf Maßnahmen:

	sollte unbedingt ergriffen werden				sollte keinesfalls ergriffen werden
Erhöhung von Steuern und Gebühren	1	2	3	4	5
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)	1	2	3	4	5

Die Bewertung der elf Maßnahmen viel sehr unterschiedliche aus.

D.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“

Die Ergebnisse der beiden Befragungen („repräsentativ“ und „offen“) unterscheiden sich nur in geringem Maße:


Liste der Sparmaßnahmen
Aufschub von Bauvorhaben
68
69
Verkauf städt. Eigentums
46
48
Aufschub Sanierung Straßen und Gebäude
35
39
Personalabbau
31
38
Kürzung Zuschüsse an Vereine, Initiativen etc.
27
31
Verzicht Klimaschutzmaßnahmen öffentl. Geb.
25
29
Einschränkung Öffnung städt. Einricht.
24
33
Aufschub Ausbau Kinderbetreuung
20
28
Erhöhung Steuern u. Gebühren
18
28
Aufnahme von Krediten
16
17
Schließung Schwimmb., Museen, etc.
5
11
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)
Stichprobe
"Offen"

Geordnet sind die Maßnahmen in der obigen Grafik nach dem Grad der Zustimmung in der „repräsentativen Stichprobe“ (Summe der Anteile der Personen, die sich zustimmend geäußert haben, also die „1“ oder „3“ angekreuzt haben). In der Tendenz sind die Zustimmungsquoten im Rahmen der „offenen Bürgerbefragung“ bei einigen Maßnahmen etwas höher, in keinem Fall aber geringer.

Bei beiden Befragtengruppen findet sich sehr wenig Zustimmung für die beiden Maßnahmen

- Schließung von Schwimmbädern, Museen, Theater, etc.
- Aufnahme von Krediten

Der Aufnahme von Krediten stimmen jeweils „nur“ 16 % bzw. 17 % der Befragten zu. Bei den folgenden beiden Maßnahmen

- Erhöhung von Steuern und Gebühren
- Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung

ist die Zustimmungsquote der Befragten der „offenen Bürgerbefragung“ allerdings mit jeweils ca. 28 % deutlich höher als in der „repräsentativen Stichprobe“ (ca. 18 % bzw. 20 %). Was den Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung anbelangt, so sind aber auch in der „offenen Bürgerbefragung“ ca. 56 % der Befragten gegen die Verwirklichung der Maßnahme (siehe Werte „Low 2-Box“ im Anhang). Bei dieser Frage sind die Befragten denn auch vergleichsweise „uneinige“, d.h. relativ viele dafür und aber vor allem auch dagegen und nur sehr wenige haben die „3“ angekreuzt. Damit wird deutlich, dass alle Maßnahmen, die sich unterhalb oder in der Nähe der 25 %-Linie in der obigen Grafik befinden, nur von einer Minderheit in der Bevölkerung begrüßt würden.

Anders ist dies für die Maßnahmen, die sich der 50 %-Linie nähern oder diese überschreiten. Bei der Maßnahme

- Aufschub von Bauvorhaben

sind z.B. in der „repräsentativen Stichprobe“ nur ca. 9 % (siehe Anhang) der Meinung, dies sollte nicht bzw. keinesfalls erfolgen. Als letztes soll an dieser Stelle noch auf zwei Merkmale eingegangen werden:

- Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden
- Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)

Diese Merkmale sind interessant, weil zwischen diesen beiden im Falle der „repräsentativen Stichprobe“ die Grenze verläuft zwischen mehrheitlicher Zustimmung und Ablehnung. Dem Personalabbau stimmen z.B. ca. 31 % zu und ca. 36 % lehnen ihn ab. Beim Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden sind es ca. 35 % die Zustimmen und ca. 28 % lehnen dies ab.

Die Erläuterungen zu vorangegangenen Grafik sollen zeigen, dass die Grafik selbst zunächst einen Überblick über die Ergebnisse liefert. Speziell bei Maßnahmen, die zwischen der 25 %- und 50 %-Linie liegen lohnt auf alle Fälle ein Blick auf die detaillierten Werte im Anhang, denn für die politische Umsetzung sollte in Betracht gezogen werden, ob es für eine Maßnahme eine große Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern gibt, die sich gegen diese Maßnahme ausgesprochen haben, oder ob diejenigen, die nicht zugestimmt haben eher indifferent (unentschieden oder „gleichgültig“) sind.

D.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht

Im Folgenden sind, für die „repräsentative Stichprobe“ noch grafische Auswertungen differenziert nach Männern und Frauen, Altersgruppen und (höchsten) Schulabschlüssen wiedergegeben. Die Auswertungen beschränken sich aus zwei Gründen auf diejenigen Maßnahmen, bei denen sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Befragtengruppen ergibt (Männer und Frauen: mehr als 5 %-Punkte, andere Vergleiche: mehr als 15 %-Prozentpunkte zwischen den Gruppen mit den tiefsten und den höchsten Werten). Diese Beschränkungen machen die Grafiken zum einen übersichtlicher, zum anderen sind die Ergebnisse, soweit sich keine nennenswerten Unterschiede ergeben, identisch mit der Ergebnisgrafik im letzten Kapitel (darüber hinaus können die Ergebnisse im Einzelnen im Anhang nachvollzogen werden).

Besonderheiten des Vergleichs nach Männern und Frauen:

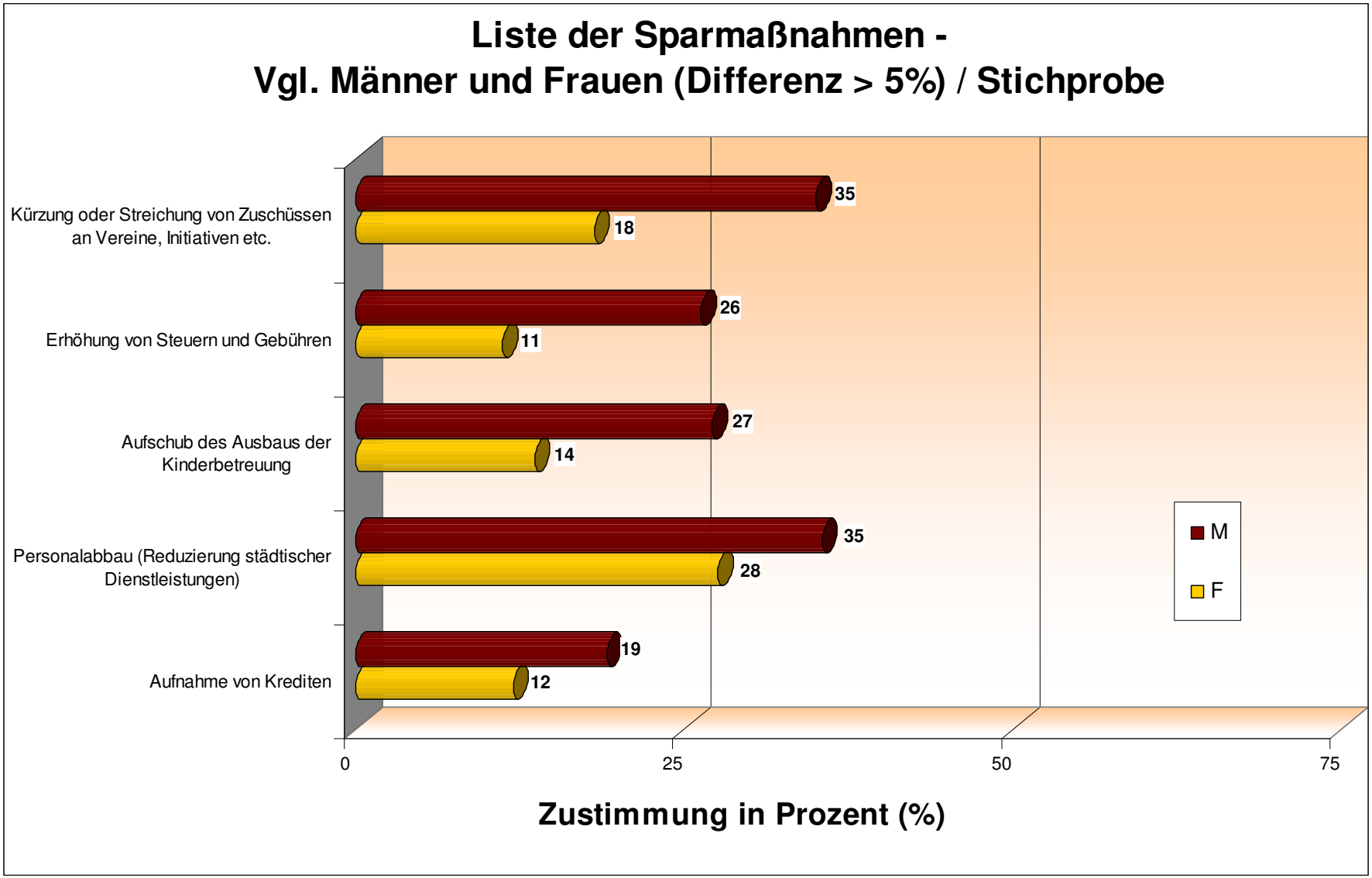
- Insgesamt geringere Unterschiede als zwischen den Altersgruppen oder nach Bildungsabschlüssen
- Tendenziell geringere Sparneigung bei den Frauen
- Wichtige Unterschiede:
  - Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung

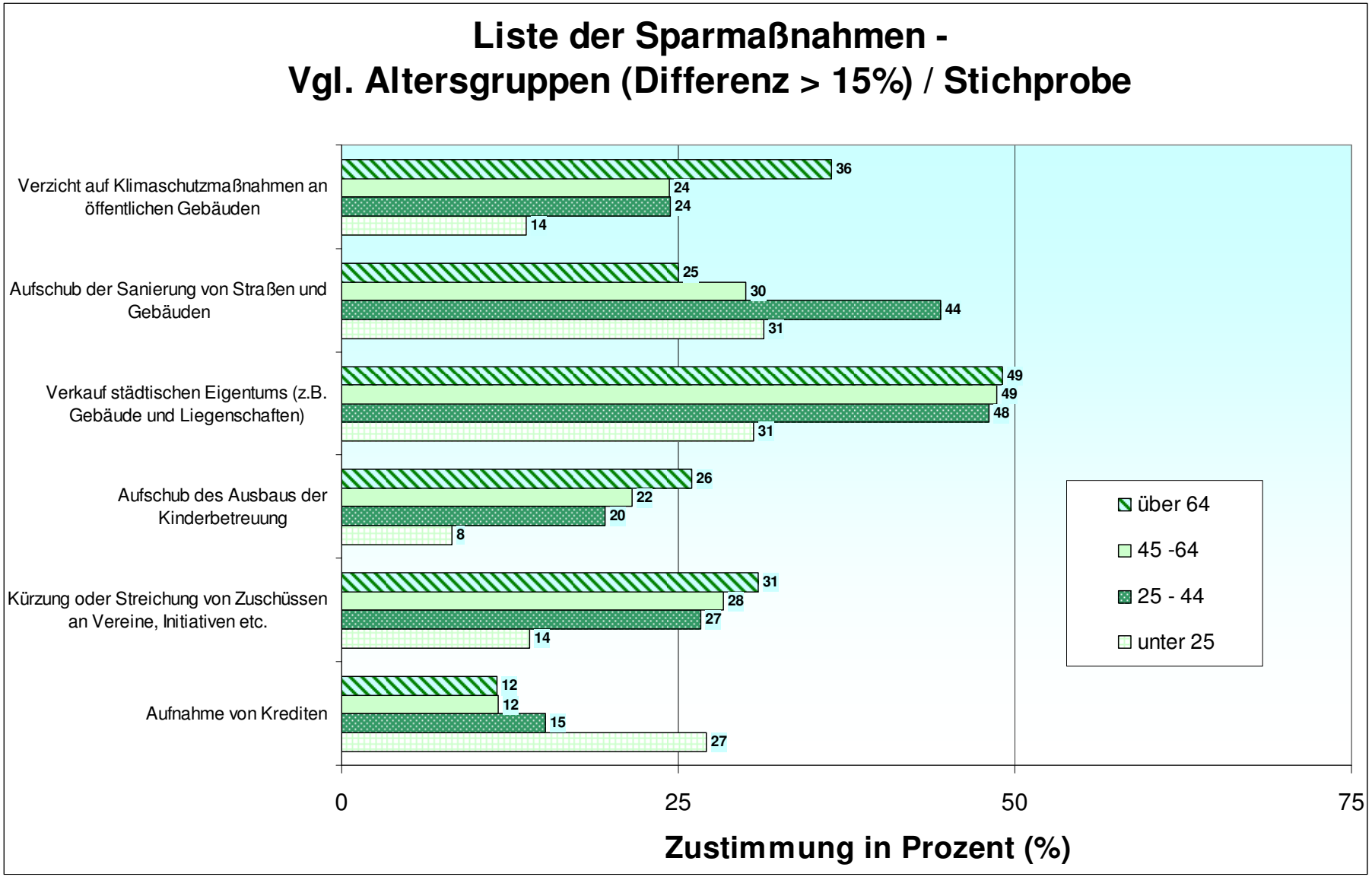
Besonderheiten des Vergleichs nach Altersgruppen:

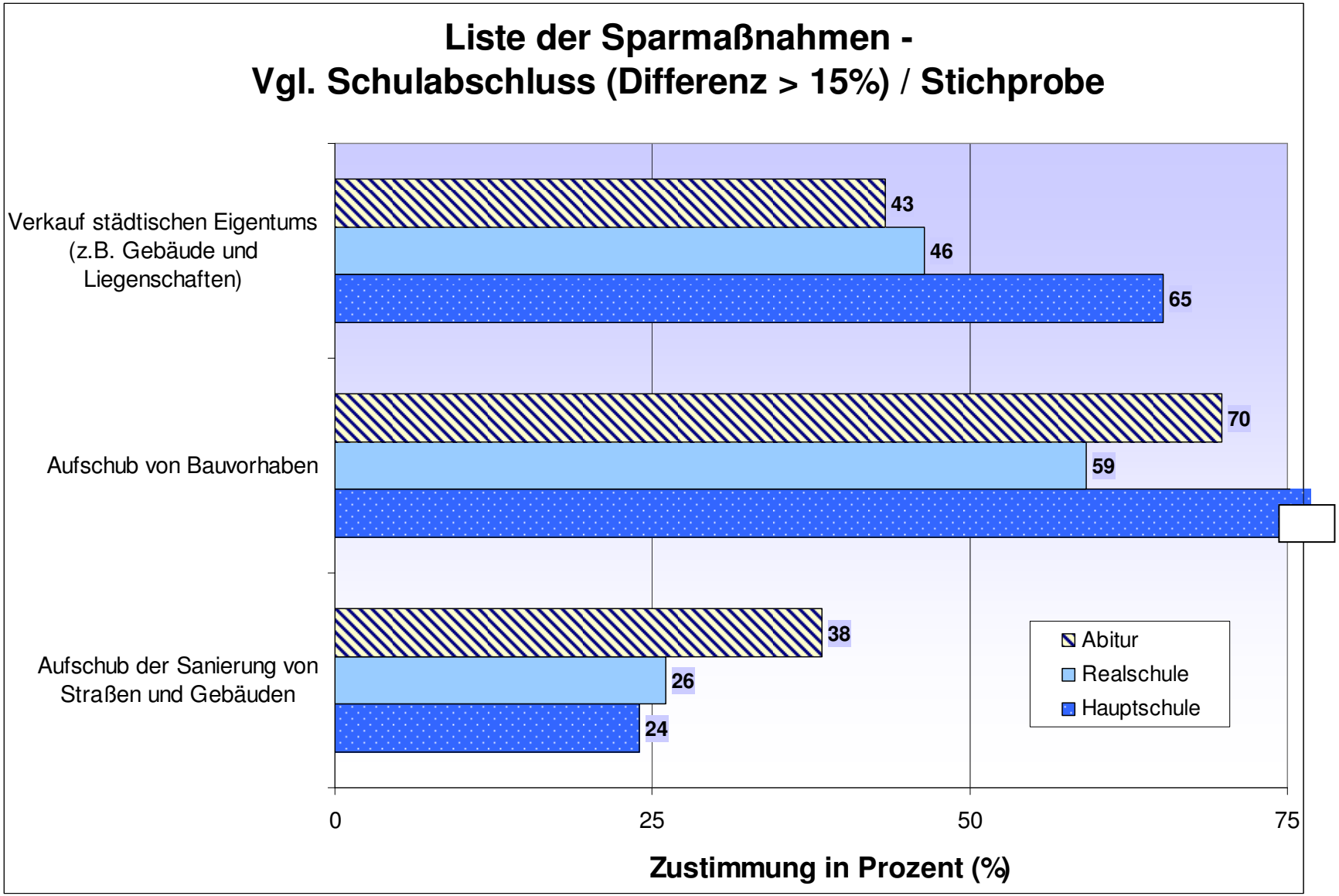
- Zum Teil sehr deutliche Unterschiede
- Wichtige Unterschiede:
  - Junge (unter 25 Jahren) sind weniger „sparfreudig“

Besonderheiten des Vergleichs nach Schulabschlüssen:

- Wichtige Unterschiede:
  - Abiturienten sind eher für
    - den Aufschub von Investitionen (Bauvorhaben und Sanierungen)
  - Hauptschüler sind eher für
    - den Verkauf städtischen Eigentums


Liste der Sparmaßnahmen -
Vgl. Männer und Frauen (Differenz > 5%) / Stichprobe
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.
35
18
Erhöhung von Steuern und Gebühren
26
11
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung
27
14
Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)
35
28
Aufnahme von Krediten
19
12
M
F
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)


Liste der Sparmaßnahmen -
Vgl. Altersgruppen (Differenz > 15%) / Stichprobe
Verzicht auf Klimaschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden
36
24
24
14
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden
25
30
44
31
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)
49
49
48
31
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung
26
22
20
8
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.
31
28
27
14
Aufnahme von Krediten
12
12
15
27
über 64
45 -64
25 - 44
unter 25
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)


Liste der Sparmaßnahmen -
Vgl. Schulabschluss (Differenz > 15%) / Stichprobe
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)
43
46
65
Aufschub von Bauvorhaben
70
59
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden
38
26
24
Abitur
Realschule
Hauptschule
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)

E. Erhöhung von Steuern und Gebühren

Zu diesem Themenbereich konnten die Befragten ihr Urteil von sehr stark (1) bis überhaupt nicht (5) abstufen.

E.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“

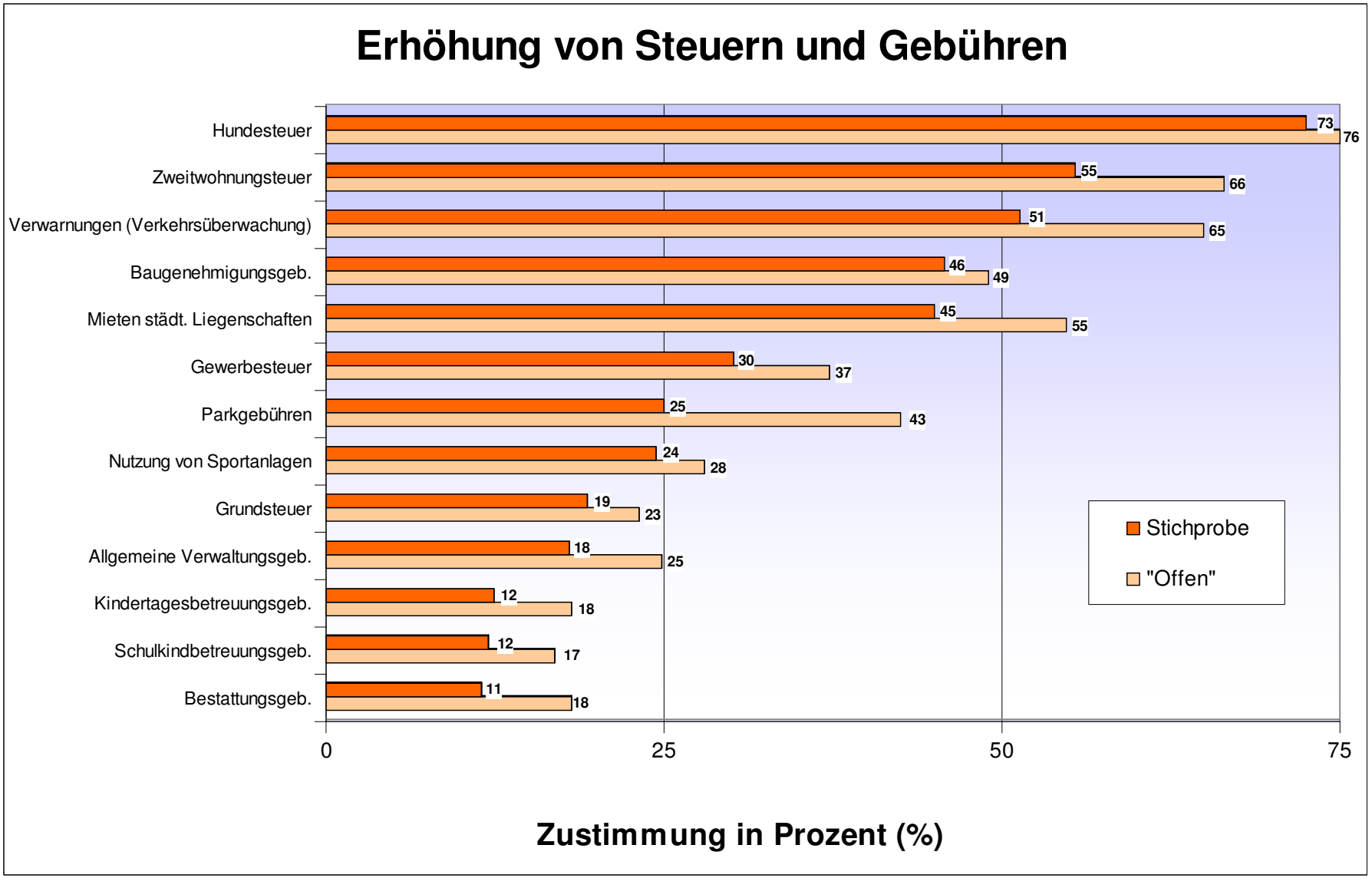
Auch im Falle der Vorschläge zur Erhöhung von Steuern und Gebühren ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Wie im Falle der möglichen Sparmaßnahmen finden einige Vorschläge große Zustimmung, andere nur sehr geringe und einige liegen „in der Mitte“.

Ebenfalls wie bei den Sparmaßnahmen zeigen die Befragten der „offenen Bürgerbefragung“ eine etwas größere Zustimmungsneigung, wobei sich für die folgenden vier Vorschläge besonders große Unterschiede ergeben:

- Zweitwohnungsteuer
- Verwarnungen (Verkehrsüberwachung)
- Mieten städt. Liegenschaften
- Parkgebühren

Bei den Vorschlägen Parkgebühren und Verwarnungen (Verkehrsüberwachung) sind die Befragten (siehe Anlage) z.T. sehr unterschiedlicher Meinung. Beim Thema Parkgebühren sind in der „offenen Bürgerbefragung“ z.B. ca. 43 % für eine Erhöhung und ca. 36 % dagegen, während bei der „repräsentativen Stichprobe“ „nur“ ca. 25 % dafür und ca. 47 % dagegen sind.

Interessant ist, dass relativ viele Befragte der Meinung sind, die Baugenehmigungsgebühren könnten erhöht werden. In Abschnitt B dieses Berichts zum Thema Daseinsvorsorge wurde deutlich, dass nach Meinung der Befragten das Angebot an Wohnung und Baugrundstücken in Tübingen relativ gering wäre. Da erscheint es hier an dieser Stelle natürlich nur konsequent, wenn man die Gebühren für die Erteilung einer Baugenehmigung erhöhen will, da es sich ja scheinbar um ein „knappes Gut“ handelt.


Erhöhung von Steuern und Gebühren
Hundesteuer
73
76
Zweitwohnungsteuer
55
66
Verwarnungen (Verkehrsüberwachung)
51
65
Baugenehmigungsgeb.
46
49
Mieten städt. Liegenschaften
45
55
Gewerbesteuer
30
37
Parkgebühren
25
43
Nutzung von Sportanlagen
24
28
Grundsteuer
19
23
Allgemeine Verwaltungsgeb.
18
25
Kindertagesbetreuungsgeb.
12
18
Schulkindbetreuungsgeb.
12
17
Bestattungsgeb.
11
18
0
25
50
75
Stichprobe
"Offen"
Zustimmung in Prozent (%)

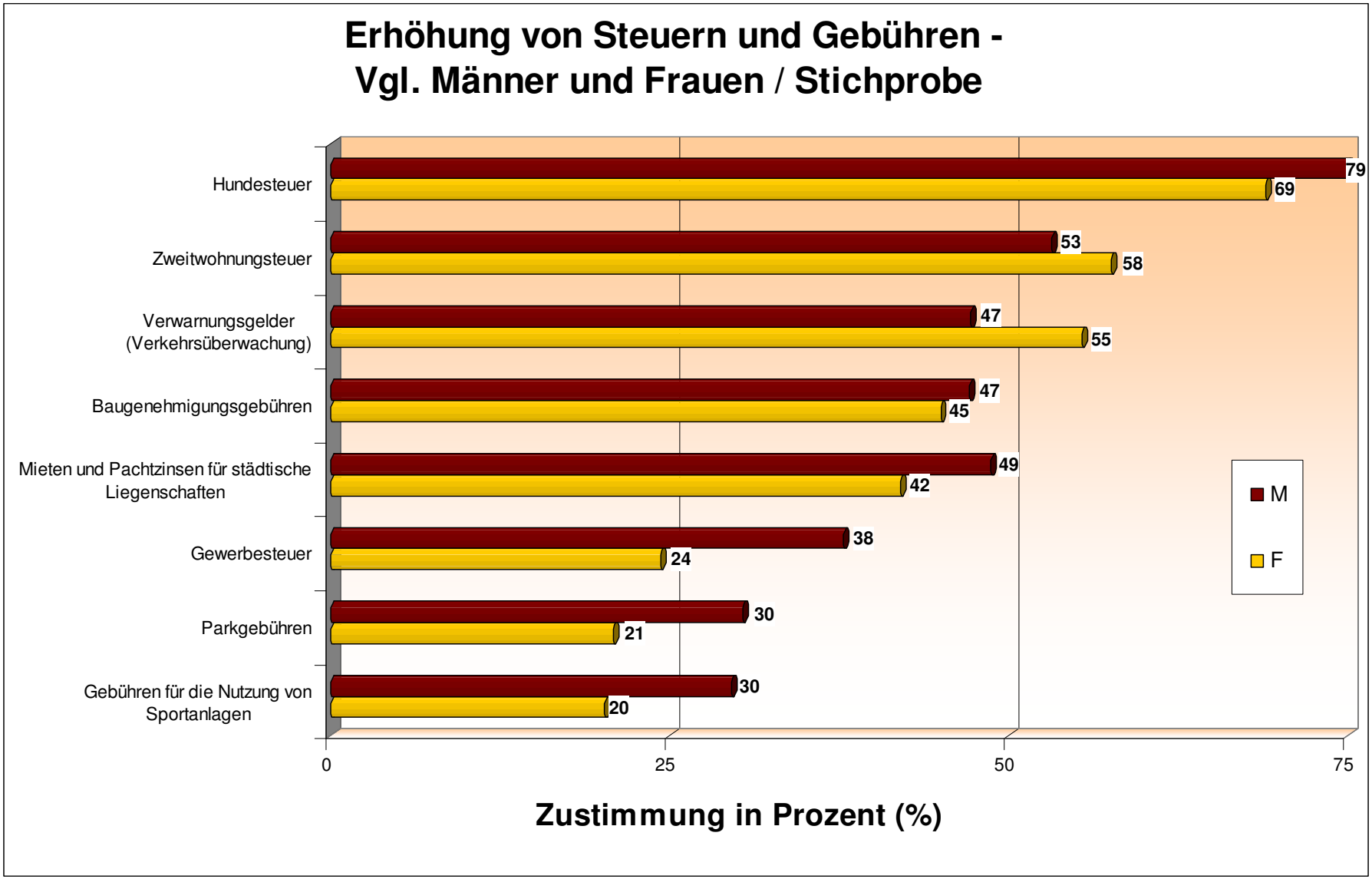
E.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht

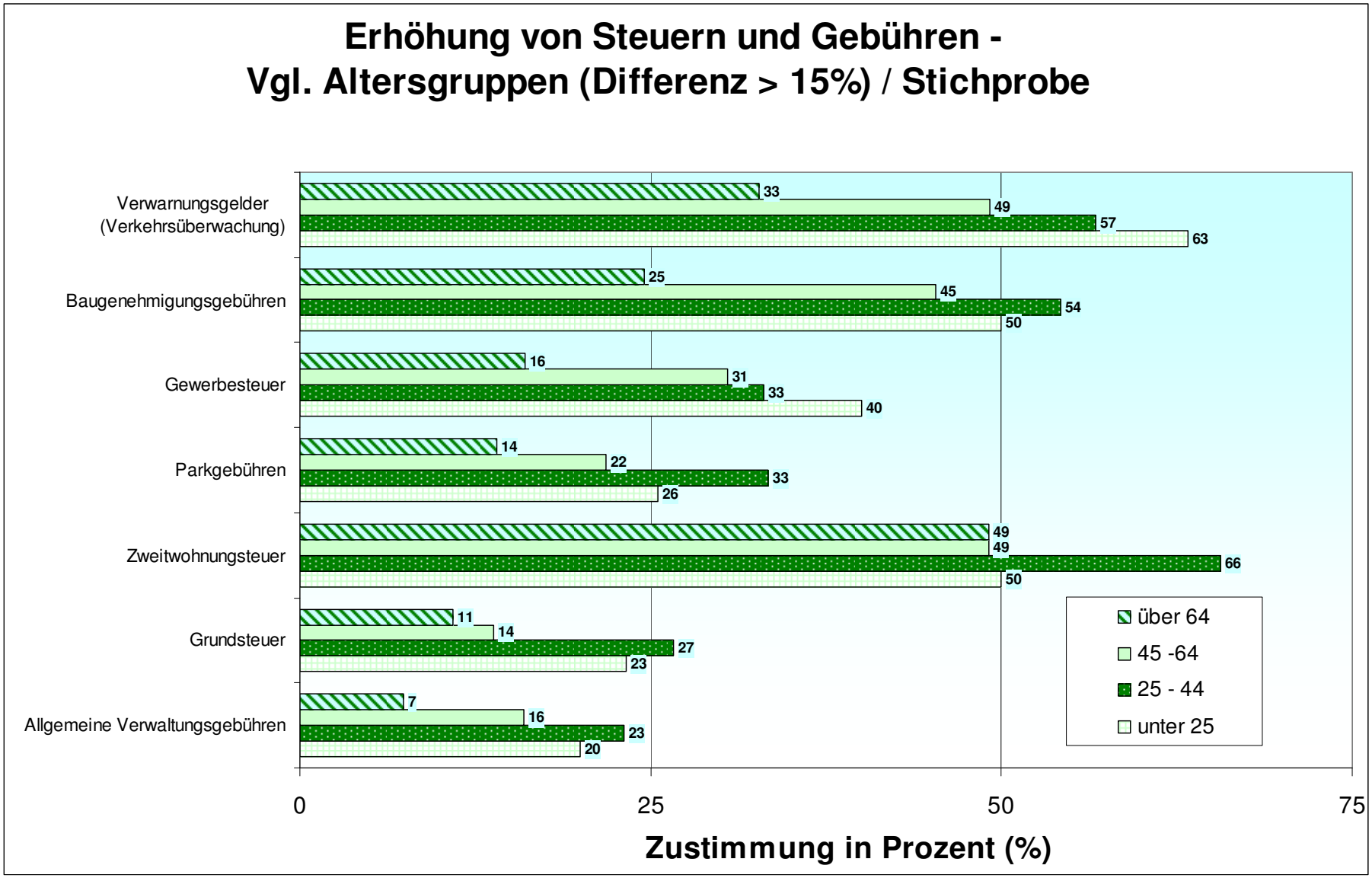
Die Differenzierung der Ergebnisse erfolgt wie in Abschnitt D auf der Basis der Ergebnisse der „repräsentativen Stichprobe“. Auch wird für den Vergleich nach Alter und Schulabschlüssen das Verfahren beibehalten, nur solche Vorschläge zu präsentieren, bei denen nennenswerte Unterschiede aufgetreten sind.

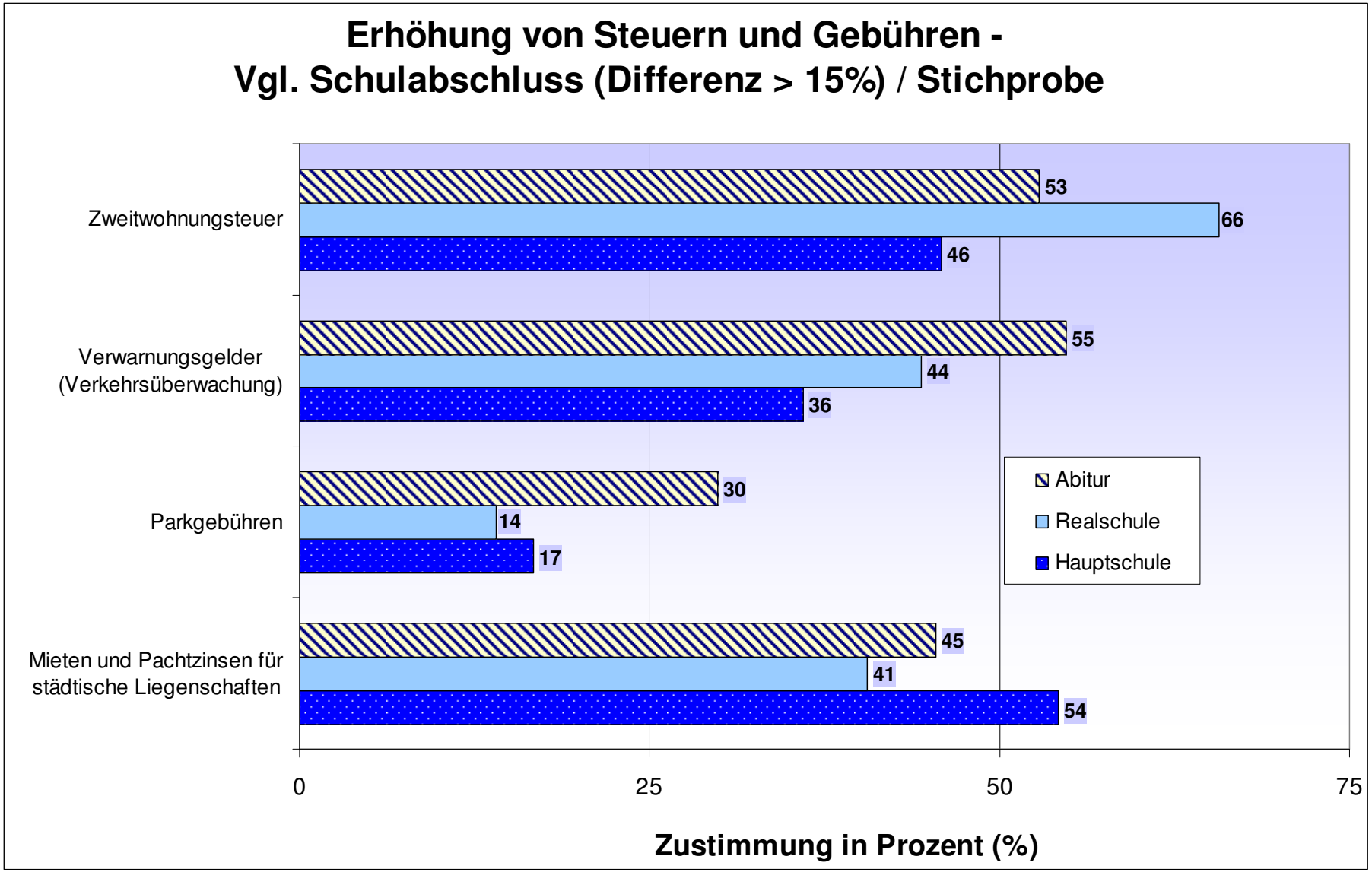
In den meisten Fällen zeigen die Männer eine größere Neigung dazu, die Steuern und Gebühren zu erhöhen als die Frauen (Ausnahme: Vor allem Verkehrsüberwachung (Verwarnungsgelder) und Zweitwohnungssteuer). Die Männer sind also sowohl eher bereit Sparmaßnahmen zuzustimmen, als auch Steuern und Gebühren zu erhöhen.

Eine erkennbar größere Neigung zur Erhöhung von Steuern und Gebühren zeigen auch die jüngeren Befragtengruppen (auch bei Verwarnungsgeldern).

Die Zustimmung zur Erhöhung von Parkgebühren und Verwarnungsgeldern (Verkehrsüberwachung) ist bei den Personen mit Abitur deutlich höher.


Erhöhung von Steuern und Gebühren -
Vgl. Männer und Frauen / Stichprobe
Hundesteuer
79
69
Zweitwohnungsteuer
53
58
Verwarnungsgelder
(Verkehrsüberwachung)
47
55
Baugenehmigungsgebühren
47
45
Mieten und Pachtzinsen für städtische
Liegenschaften
49
42
Gewerbesteuer
38
24
Parkgebühren
30
21
Gebühren für die Nutzung von
Sportanlagen
30
20
M
F
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)


Erhöhung von Steuern und Gebühren -
Vgl. Altersgruppen (Differenz > 15%) / Stichprobe
Verwarnungsgelder (Verkehrsüberwachung)
33
49
57
63
Baugenehmigungsgebühren
25
45
54
50
Gewerbesteuer
16
31
33
40
Parkgebühren
14
22
33
26
Zweitwohnungsteuer
49
49
66
50
Grundsteuer
11
14
27
23
Allgemeine Verwaltungsgebühren
7
16
23
20
über 64
45 -64
25 - 44
unter 25
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)


Erhöhung von Steuern und Gebühren -
Vgl. Schulabschluss (Differenz > 15%) / Stichprobe
Zweitwohnungsteuer
53
66
46
Verwarnungsgelder
(Verkehrsüberwachung)
55
44
36
Parkgebühren
30
14
17
Mieten und Pachtzinsen für
städtische Liegenschaften
45
41
54
Abitur
Realschule
Hauptschule
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)

F. Einschränkung von Leistungen

Gefragt wurde nun nach ganz konkreten Einsparmöglichkeiten im Bereich der „freiwilligen Leistungen“ der Kommune. Die Bandbreite reicht hier von der Bezuschussung des Schulessens über den öffentlichen Blumenschmuck bis zu den Öffnungszeiten und dem Angebot der Stadtbücherei. Auch hier weisen die Ergebnisse eine große Streuung auf, d.h. es ist sowohl große wie auch sehr geringe Zustimmung für Kürzungen zu verzeichnen.

F.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“

Die Befragten der „offenen Bürgerbefragung“ sind, wie bereits hinsichtlich der vorangegangenen Fragestellungen, mehr zu Kürzungen bereit als der repräsentative Querschnitt der Bevölkerung.

Die meiste Zustimmung finden Kürzungen bei den Leistungen:

- Wirtschafts- und Gewerbeförderung (offen +)
- Öffnungszeiten von Ämtern
- Stadtmuseum
- Tourismusförderung (offen +)
- Straßenbeleuchtung (offen +)
- Veranstaltungen, Feste, Märkte (offen +)
- öffentlicher Blumenschmuck
- Weihnachtsbäume

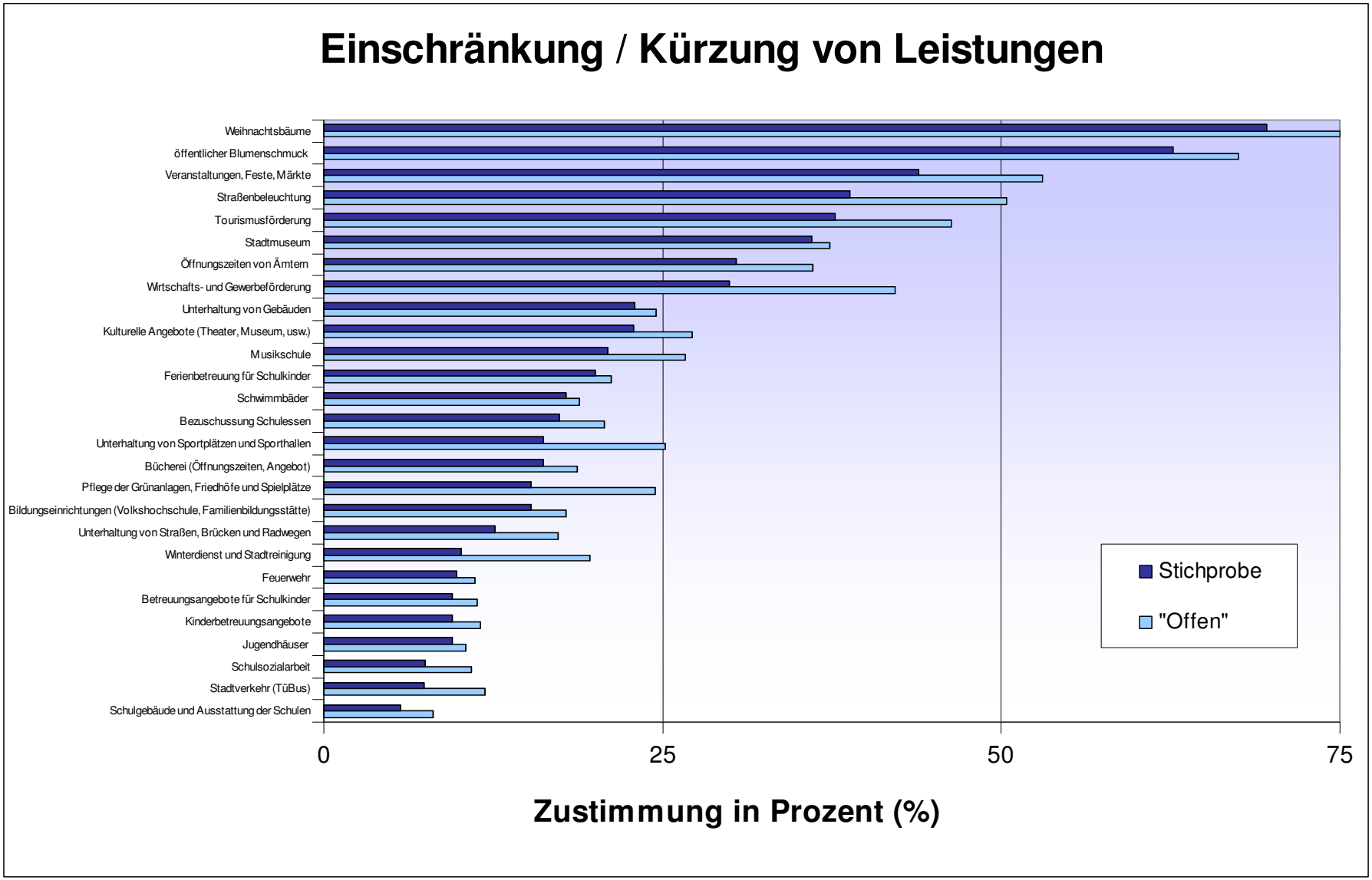
Bei den mit „offen +“ gekennzeichneten Leistungen ist die Zustimmung für Kürzungen in der Befragtengruppe „offene Bürgerbefragung“ deutlich größer, wobei die Wirtschafts- und Gewerbeförderung in der Rangfolge der Kürzungszustimmung im Vergleich zur „repräsentativen Stichprobe“ um zwei Plätze „nach oben“ steigt.

Weitere Leistungen, bei denen die Zustimmung in der „offenen Bürgerbefragung“ signifikant höher ist, sind:

- Winterdienst und Stadtreinigung
- Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze
- Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen

Die Neigung, Kürzungen gut zu heißen, ist bei beiden Befragtengruppen im Hinblick auf die folgenden Leistungen besonders gering:

- Schulgebäude und Ausstattung der Schulen
- Stadtverkehr (TüBus)
- Schulsozialarbeit
- Jugendhäuser
- Kinderbetreuungsangebote
- Betreuungsangebote für Schulkinder
- Feuerwehr


Einschränkung / Kürzung von Leistungen
Weihnachtsbäume
öffentlicher Blumenschmuck
Veranstaltungen, Feste, Märkte
Straßenbeleuchtung
Tourismusförderung
Stadtmuseum
Öffnungszeiten von Ämtern
Wirtschafts- und Gewerbeförderung
Unterhaltung von Gebäuden
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)
Musikschule
Ferienbetreuung für Schulkinder
Schwimmbäder
Bezuschussung Schulessen
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)
Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze
Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen
Winterdienst und Stadtreinigung
Feuerwehr
Betreuungsangebote für Schulkinder
Kinderbetreuungsangebote
Jugendhäuser
Schulsozialarbeit
Stadtverkehr (TüBus)
Schulgebäude und Ausstattung der Schulen
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)
Stichprobe
"Offen"

F.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht

Die Männer sind auch an dieser Stelle grundsätzlich mehr zum Sparen (Einschränkungen, Kürzungen) bereit als die Frauen. Besonders „betroffen“ sind hiervon die Leistungen

- Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)
- Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)
- Musikschule
- Straßenbeleuchtung

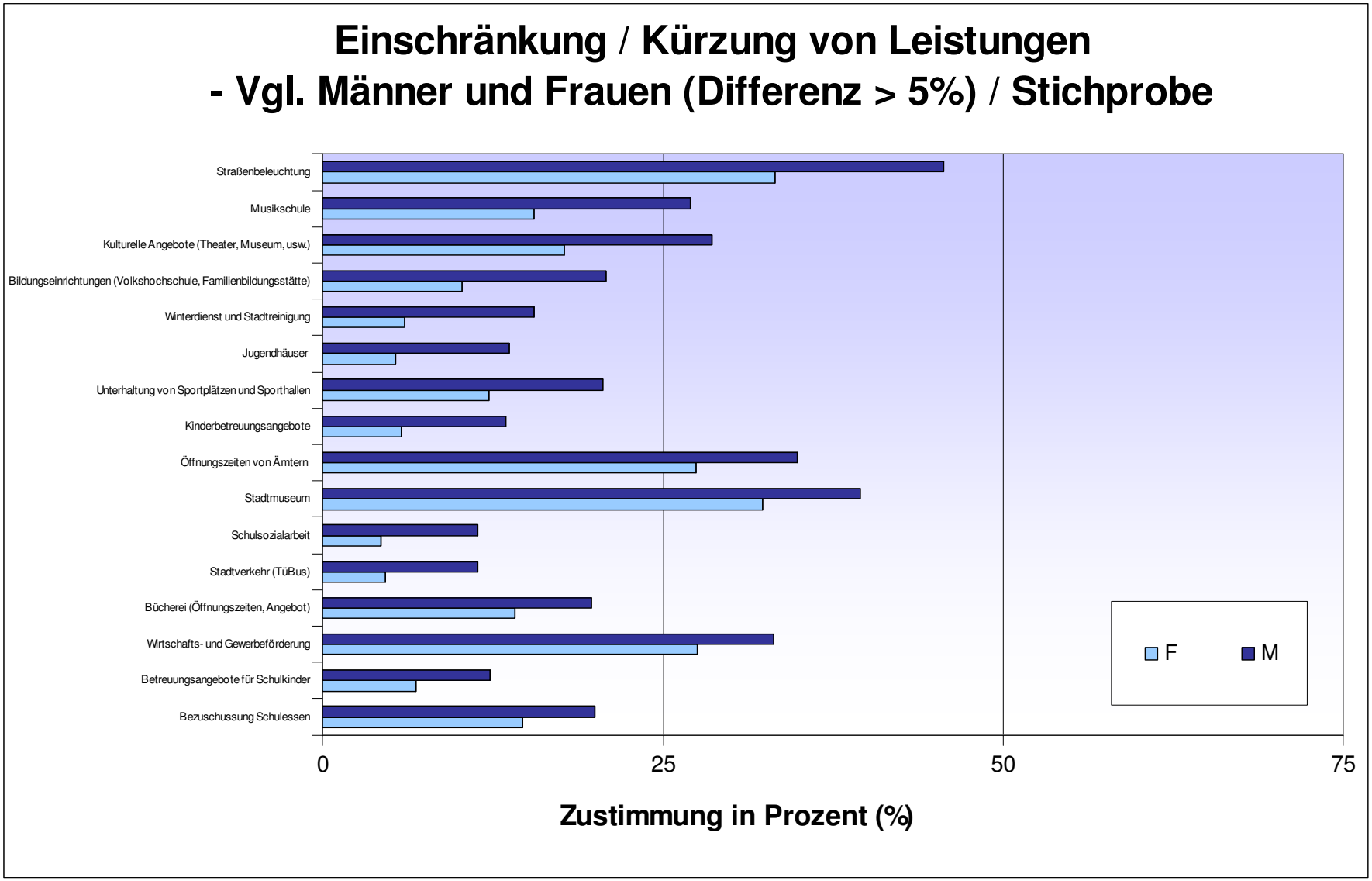
Neben der Straßenbeleuchtung also in erster Linie Kultur- und Bildungseinrichtungen. Während man bei den Männern noch auf Zustimmung einer Mehrheit zu Kürzungen in diesen Bereichen rechnen kann, ist dies bei den Frauen sicher nicht der Fall.

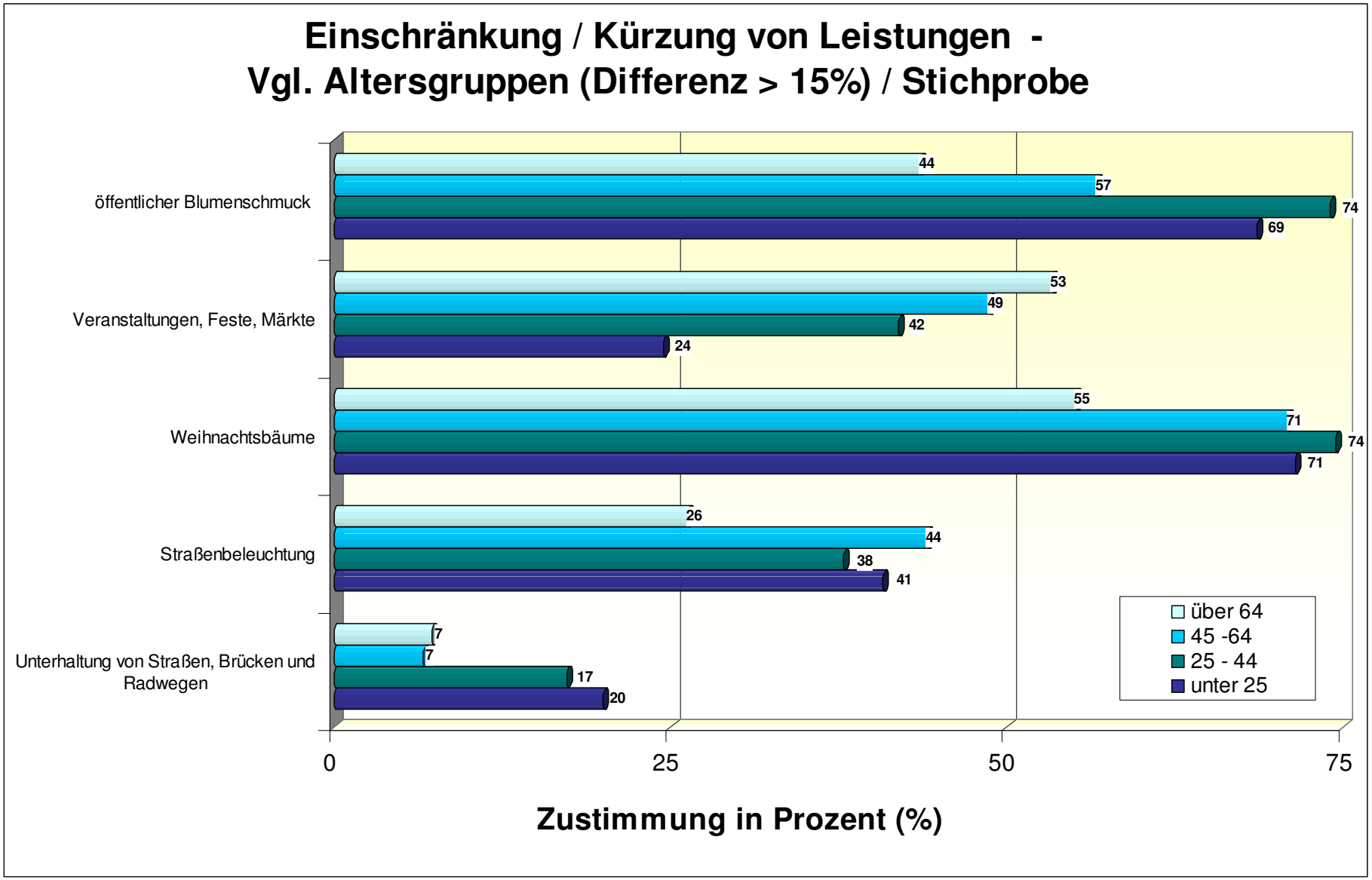
Hinsichtlich der Altersgruppen fällt auf,

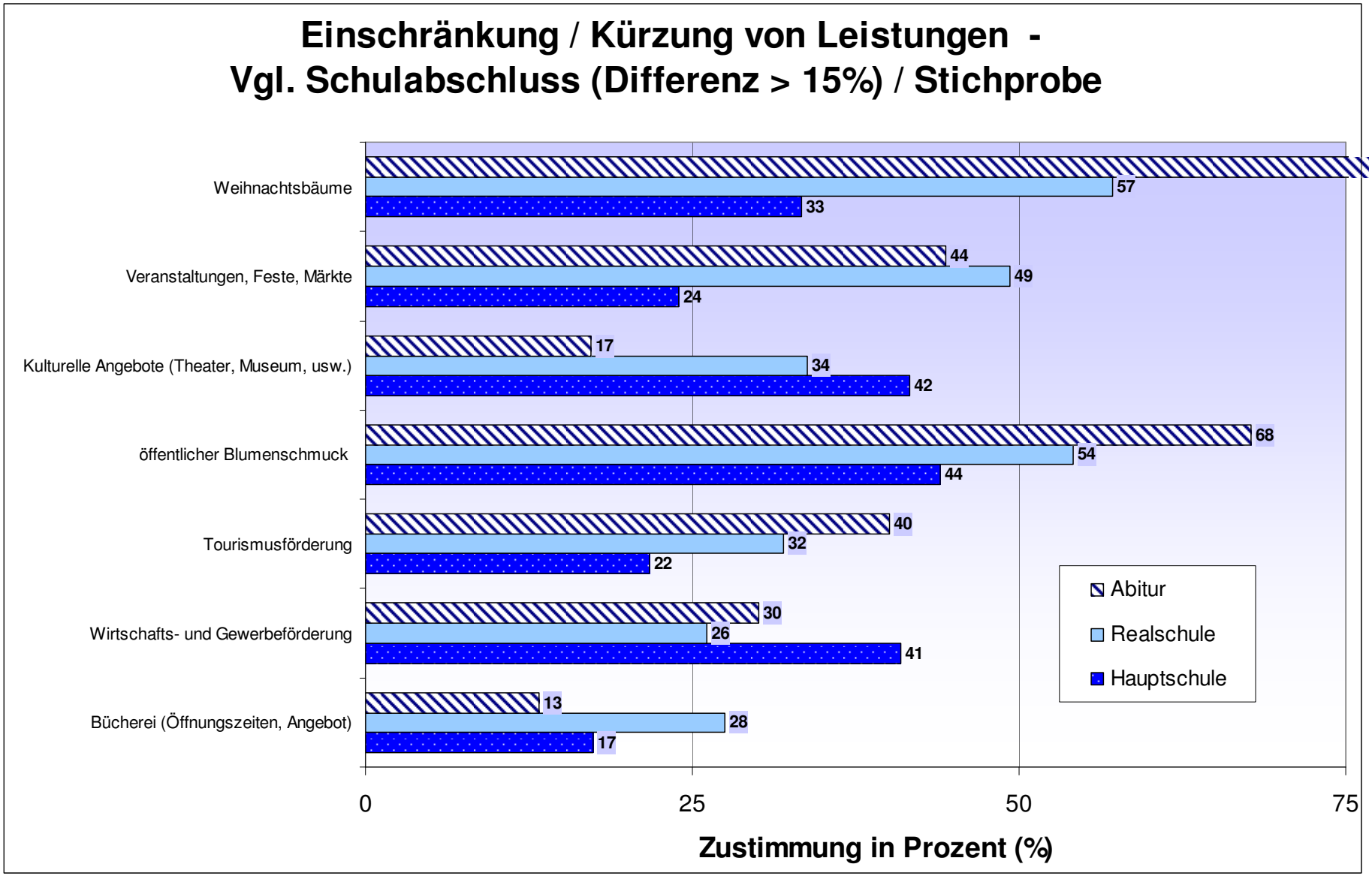
- dass die älteren Befragten (vor allem über 64 Jahren) den Verzicht auf öffentlichen Blumenschmuck und Weihnachtsbäume sowie die Straßenbeleuchtung in deutlich geringerem Maße begrüßen.
- Demgegenüber sind es die jüngeren (vor allem unter 25 Jahren), die auf Veranstaltungen, Feste und Märkte viel weniger gern verzichten würden.
- Die Altersgruppen ab 45 Jahren möchten in deutlich geringerem Umfang auf den Unterhalt von Straßen, Brücken und Radwegen verzichten.

Die Personengruppe mit Abitur als höchstem Schulabschluss kann auf

- öffentlichen Blumenschmuck und Weihnachtsbäume sowie die Tourismusförderung scheinbar leichter verzichten.
- Kulturelle Angebote werden dagegen von Personen mit „höheren Bildungsabschlüssen“ in geringerem Maße für verzichtbar gehalten.
- Die Personengruppe mit Hauptschulabschluss ist in relativ geringerem Maße dazu bereit auf Veranstaltungen, Feste und Märkte sowie die Wirtschafts- und Gewerbeförderung verzichten.


Einschränkung / Kürzung von Leistungen
- Vgl. Männer und Frauen (Differenz > 5%) / Stichprobe
Straßenbeleuchtung
Musikschule
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)
Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)
Winterdienst und Stadtreinigung
Jugendhäuser
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen
Kinderbetreuungsangebote
Öffnungszeiten von Ämtern
Stadtmuseum
Schulsozialarbeit
Stadtverkehr (TüBus)
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)
Wirtschafts- und Gewerbeförderung
Betreuungsangebote für Schulkinder
Bezuschussung Schulessen
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)
F
M


Einschränkung / Kürzung von Leistungen -
Vgl. Altersgruppen (Differenz > 15%) / Stichprobe
öffentlicher Blumenschmuck
Veranstaltungen, Feste, Märkte
Weihnachtsbäume
Straßenbeleuchtung
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen
44
57
74
69
53
49
42
24
55
71
74
71
26
44
38
41
7
7
17
20
über 64
45 -64
25 - 44
unter 25
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)


Einschränkung / Kürzung von Leistungen -
Vgl. Schulabschluss (Differenz > 15%) / Stichprobe
Weihnachtsbäume
57
33
Veranstaltungen, Feste, Märkte
44
49
24
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)
17
34
42
öffentlicher Blumenschmuck
68
54
44
Tourismusförderung
40
32
22
Wirtschafts- und Gewerbeförderung
30
26
41
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)
13
28
17
Abitur
Realschule
Hauptschule
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)

F.3 Faktorenanalyse II: Einschränkung von Leistungen

Nachdem die Faktorenanalyse im Hinblick auf die Daseinsvorsorge mit ihren vielen verschiedenen Aspekten interessante Einsichten und Erkenntnisse erbracht hat, erscheint es sinnvoll die gleiche Analyse auch für die Frage nach der Einschränkung bzw. der Kürzung von Leistungen durchzuführen. Wie schon für die Merkmale der Daseinsvorsorge, so zeigt die statistische Analyse[14] auch für die Liste der Leistungen, die gekürzt oder eingeschränkt werden könnten, dass sich diese „Liste“ sehr gut für eine Faktorenanalyse eignet.

Die Zuordnung zu den im folgenden präsentierenden Faktoren erfolgt in diesem Falle aufgrund der **Übereinstimmung in der Ablehnung von Kürzungen** zu einer Gruppe oder bestimmter Leistungen. Die aus der Faktorenanalyse resultierenden Typen unterschieden sich daher in gewissem Maße von denen der Daseinsvorsorge, da bestimmte Bereiche bei den Leistungen nicht enthalten sind. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die „Sozialleistungen“. Diese sind durch Landes- oder Bundesgesetz festgelegte Pflichtaufgaben der Kommunen, sie sind von der Kommune nicht oder nur marginal beeinflussbar und sind daher in der Liste der möglichen Kürzungen nicht enthalten. In der vorliegenden Liste finden sich also nur die sogenannten „freiwilligen Leistungen“ der Kommune. Für die Faktorenanalyse hat dies zur Folge, dass der im Bereich der Daseinsvorsorge „erste“ Faktor „Soziales & Integration“ an dieser Stelle keine Rolle spielt, weil diese Belange (im wesentlichen!) aufgrund der fehlenden Zuständigkeit nicht durch die Kommune beeinflusst werden können. Einige der „bekannten Faktoren“ aus der Analyse der Daseinsvorsorge tauchen zwar auch an dieser Stelle wieder auf, aber es ergeben sich doch im wesentlichen neue Schwerpunkte und Themen, die für die politische Entscheidungsfindung möglicherweise nicht uninteressant sind.

F.3.1 Typologie der Ablehnung von Leistungseinschränkungen

Die Ablehnung der Leistungseinschränkung durch die Kommune ist auffällig dadurch geprägt, dass bei den stärksten Faktoren eine größere Anzahl von Leistungen eine Rolle spielt. Mit zunehmender Stärke des Faktors nimmt auch die in ihm vereinigte Zahl der Leistungen ab. Die im Rahmen der statistischen Analyse zunächst (und damit am „stärksten“) identifizierten Faktoren sind wiederum (wie im Falle der Daseinsvorsorge) auch im Folgenden als erstes aufgeführt. Speziell der erste Faktor „Schule, Kinder & Jugend“ (Faktor 3 Daseinsvorsorge) fasst viele Leistungen zusammen. Wichtig ist, dass die Zu-

---

14 Siehe die Ausführungen hierzu in Kap. B.7.1.

ordnung zu den Faktoren nicht mit den absoluten Werten der Zustimmung oder Ablehnung der Vorschläge für Sparmaßnahmen verwechselt werden. Natürlich ergeben sich Übereinstimmungen, nicht zuletzt deshalb, weil die Leistungen, die am stärksten (positiv oder negativ) ausgewählt werden, auch in die statistische Analyse stark eingehen wird. Die Stärke, mit der ein Faktor in der Bevölkerung ausgeprägt ist, ist aber etwas anderes, als sein „statistisches Gewicht“. Dafür zählt nicht nur bzw. eher in geringem Maße die Zahl der Fälle, die zur Bildung des Faktors beiträgt, als vielmehr die Einheitlichkeit des Antwortverhaltens im Hinblick auf verschiedene Merkmale und der Grad der Abweichung vom „Durchschnitt“ der Befragten. Speziell der letztgenannte Aspekt macht deutlich, dass es hier nicht um „Mengen“, sondern um „Qualitätsaspekte“ geht.

Merkmalstypen Ablehnung von Leistungseinschränkungen

Bezeichnung		Hauptfaktoren	Stärke „offen“	Stärke „repr.“	Nebenfaktoren	Stärke „offen“	Stärke „repr.“
1	**Schule, Kinder & Jugend**	Betreuungsangebote für Schulkinder	,902	,891	Jugendhäuser	,578	,544
		Kinderbetreuungs-angebote	,831	,794	Schulgebäude und Ausstattung	,519	,458
		Ferienbetreuung für Schulkinder	,770	,707			
		Schulsozialarbeit	,673	,700			
		Bezuschussung Schul-essen	,643	,601			
2	**Kultur & Bildung**	Kulturelle Angebote (Theater, Museum etc.)	,777	,816	Bücherei	,408	,407
		Stadtmuseum	,744	,657			
		Musikschule	,661	,432			
		Bildungseinrichtungen (VHS, Familienbil-dung,)	,646	,515			
3	**Straßen & Verkehr**	Unterhaltung von Stra-ßen, Brücken und Rad-wegen	,758	,537	Pflege der Grün-anlagen, Fried-höfe etc.	,554	,571
		Winterdienst und Stadtreinigung	,698	,620	Straßen-beleuchtung	,526	,407
					Unterhaltung von Gebäuden	,502	,399
4	**Tourismus & Wirtschaft**	Tourismusförderung	,815	,741	Veranstaltungen, Feste, Märkte	,437	,430
		Wirtschafts- und Ge-werbeförderung	,678	,639			
5	**Blumen-schmuck & Weihnachts-bäume**	Öffentlicher Blumen-schmuck	,760	,675			
		Weihnachtsbäume	,678	,722			
6	**Schwimm-bäder**	Schwimmbäder	,669	,707	Bücherei (Öff-nungszeiten, Angebot)	,538	,537

Die Ergebnisse der beiden Teilbefragungen „repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“ stimmen bis auf Nuancen wiederum, wie im Falle der Daseinsvorsorge, überein.

Parallelen zur Faktorenanalyse der Daseinsvorsorge liefern auch einige (d.h. genau die Hälfte) der ermittelten Typen (Faktoren). Es scheint sich um die gleichen, oder doch sehr ähnliche Faktoren zu handeln:

- Schule, Kinder & Jugend
- Straßen & Verkehr
- Tourismus & Wirtschaft

Auch ist die Reihenfolge, in der die Faktoren im Rahmen der Analyse erscheinen teilweise verändert. Dies ist allerdings nicht verwunderlich, da einige der Merkmale (Items), die beim Thema Daseinsvorsorge abgefragt wurden, hier im Falle der Leistungseinschränkungen nahezu identisch wieder auftauchen, z.B. viele der Merkmale die den Faktor „Schule, Kinder & Jugend“ ausmachen. Der „erste Faktor“ aus der Daseinsvorsorge, die Merkmale des Bereichs „Soziales & Integration“ kommen im Bereich der Leistungen nicht vor. Hier handelt es sich um fast vollständig gesetzlich gebundene Ausgaben, die durch die Kommune nicht beeinflusst werden können. Es ist daher auch wenig sinnvoll, die Bürger zu fragen, ob die Kommune an dieser Stelle sparen soll.

Interessant sind die gegenüber der Daseinsvorsorge „neuen“ Faktoren. Zunächst fällt der Typus „Kultur & Bildung“ ins Blickfeld. Die kulturellen Angebote bildeten im Bereich der Daseinsvorsorge keinen eigenständigen Typus. Vielmehr gehörten sie zu mehr oder weniger gleichen Teilen den Faktoren „Soziales & Integration“ und „Ausgehen“ an. Hier bilden sie nun einen eigenen Typus. Dies ist sicherlich nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass im Falle der Leistungen einige „gleichartige“ Institutionen wie Theater, Museen, VHS, Musikschulen etc. getrennt abgefragt wurden, die, folgerichtig, in einem Faktor vereinigt wurden (allerdings gehen sie in unterschiedlicher Stärke in den Faktor ein).

Die Faktoren „Tourismus & Wirtschaft“, Blumenschmuck & Weihnachtsbäume“ und „Schwimmbäder“ werden im Vergleich zu den anderen Faktoren nur durch wenige Merkmale geprägt.

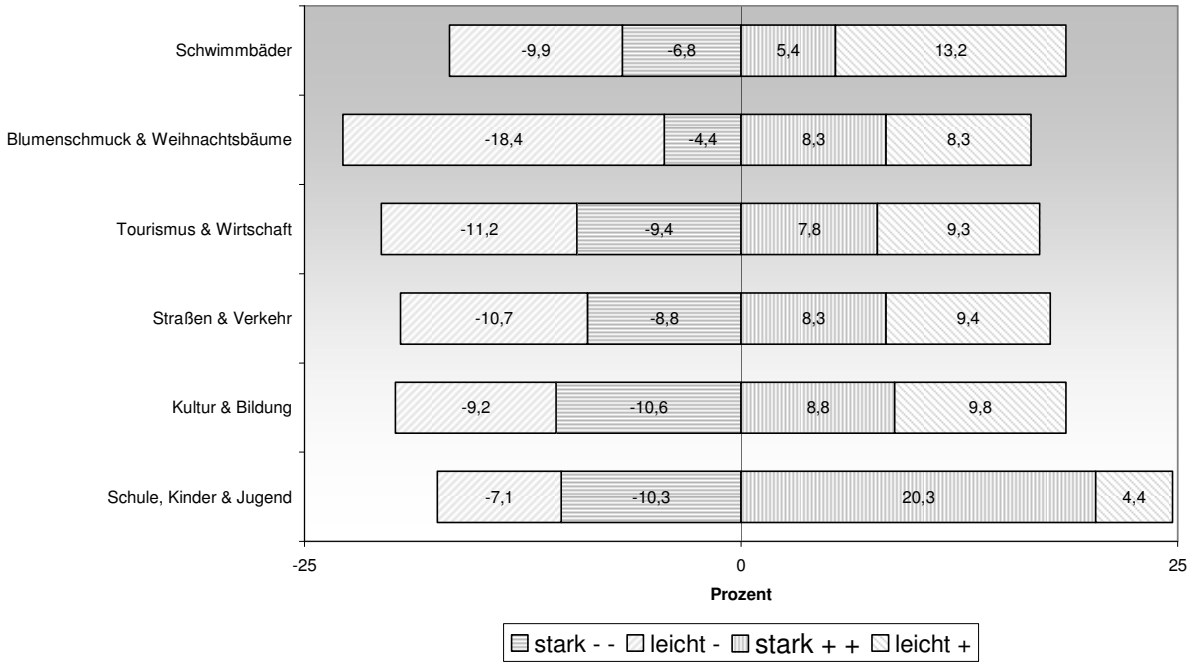
F.3.2 Häufigkeit der Typen in der Bevölkerung

Die folgende Grafik gibt wieder, wie häufig die Durchschnittliche (Mittelwert) Ablehnung der Einschränkung der Leistungen über- oder unterschritten wird. Auffallend ist vor allem, dass die Ablehnung der Kürzungen im Bereich Schule, Kinder & Jugend von ca. 20,3 % der Befragten der offenen Befragung noch deutlich („stark + +“) überschritten wird. Eine nicht unerhebliche Gruppe

der Bevölkerung hat demnach an dieser Stelle ein sehr großes Interesse daran, dass diese Leistungen nicht eingeschränkt werden.

Im Falle von Blumenschmuck & Weihnachtsbäume ist dagegen so, dass eine relativ große Gruppe, ca. 18,4 %, gegen Kürzungen relativ wenig („leicht -“) einzuwenden hat.

Häufigkeit - Faktoren Ablehnung Einschränkung von Leistungen



G. Kürzung von Zuschüssen

Inwieweit können Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. gekürzt werden, so lautete die nächste im Fragebogen behandelte Fragestellung. Im Vergleich mit den anderen Fragestellungen, z.B. der Kürzung/Einschränkung von Leistungen, erfährt die Kürzung von Zuschüssen vergleichsweise wenig Zustimmung.

G.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“

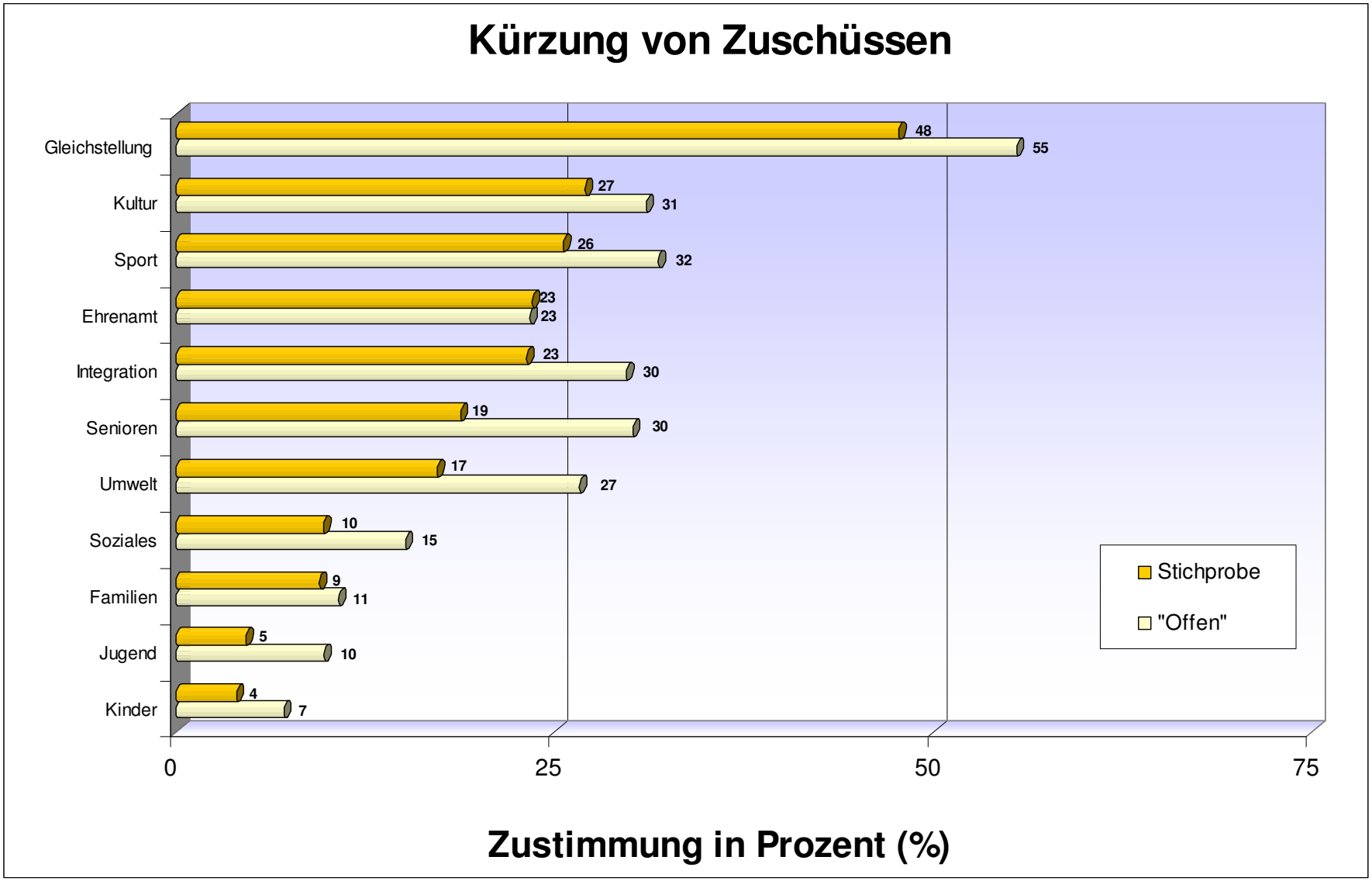
Wiederum sind die Befragten der „offenen Bürgerbefragung“ eher zu Kürzungen bereit als der repräsentative Querschnitt der Bevölkerung.

Zustimmung von mehr als 25 % der Befragten in der „repräsentativen Stichprobe“ finden Kürzungen für die Bereiche:

- Gleichstellung
- Kultur
- Sport

In der Befragtengruppe der „offenen Bürgerbefragung“ finden die folgenden Bereiche ebenfalls zu mehr als 25 % Zustimmung:

- Integration
- Senioren
- Umwelt


Kürzung von Zuschüssen
Gleichstellung
Kultur
Sport
Ehrenamt
Integration
Senioren
Umwelt
Soziales
Familien
Jugend
Kinder
48
55
27
31
26
32
23
23
23
30
19
30
17
27
10
15
9
11
5
10
4
7
0
25
50
75
Stichprobe
"Offen"
Zustimmung in Prozent (%)

G.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht

Die Bereitschaft bei Zuschüssen zu kürzen ist bei den Frauen deutlich geringer ausgeprägt als bei den Männern. Ausnahmen, d.h. sehr geringe Unterschiede, sind nur bei den Bereichen festzustellen, bei denen allgemein nur sehr wenig Akzeptanz (deutlich weniger als 10 % Zustimmung) festzustellen ist:

- Kinder
- Jugendliche

sowie für den Bereich Senioren.

Kürzungen im Bereich Ehrenamt, sind vor allem bei den jüngeren Befragten unter 25 Jahren weniger beliebt und Kürzungen im Bereich Sport finden sowohl die jüngeren als auch die älteren über 65 Jahren weniger positiv.

Die Zustimmungsneigung für Kürzungen beim Thema

- Integration

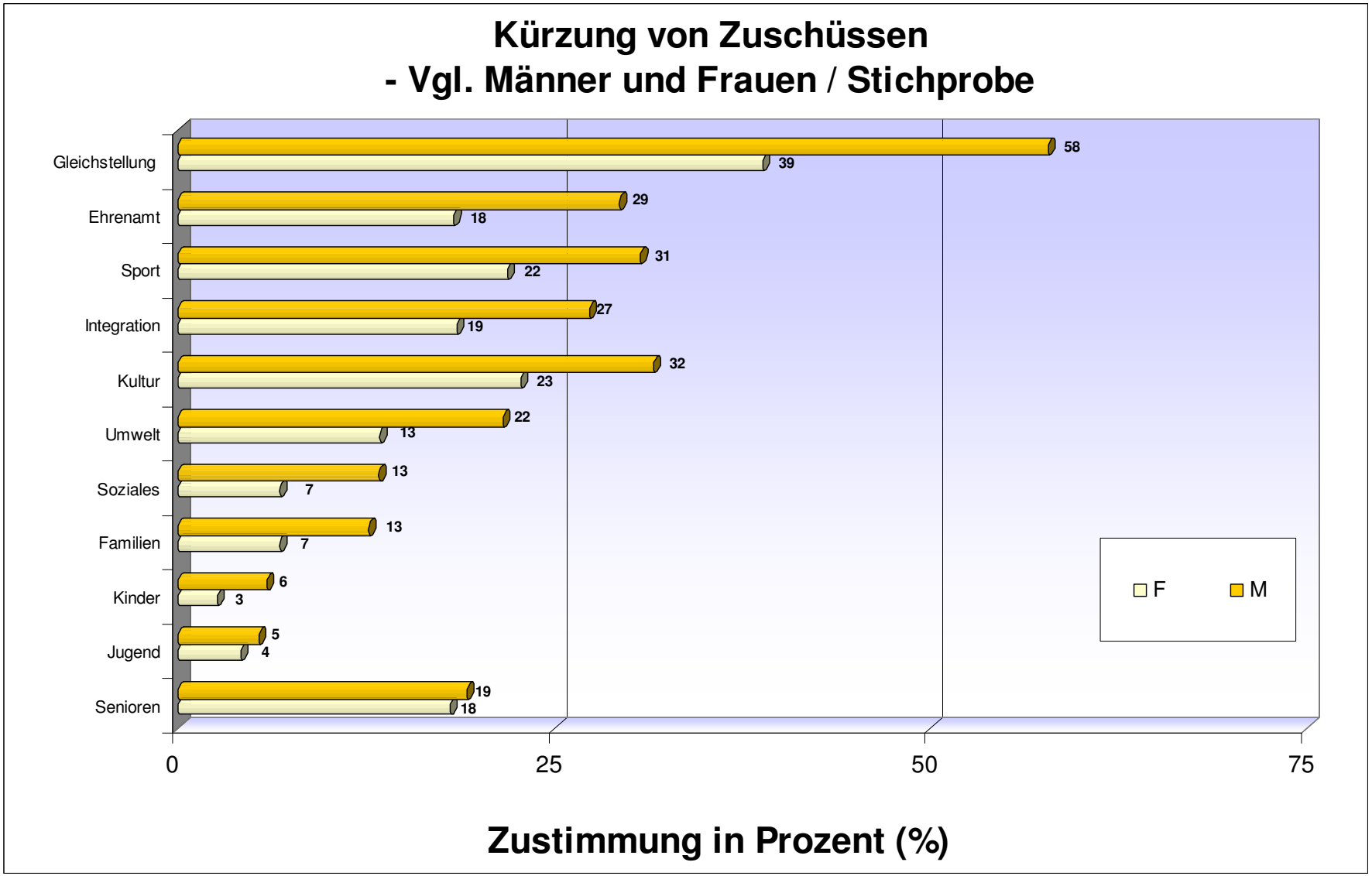
nimmt mit zunehmender Höhe des Bildungsabschlusses deutlich ab. Das gleiche gilt beim Thema

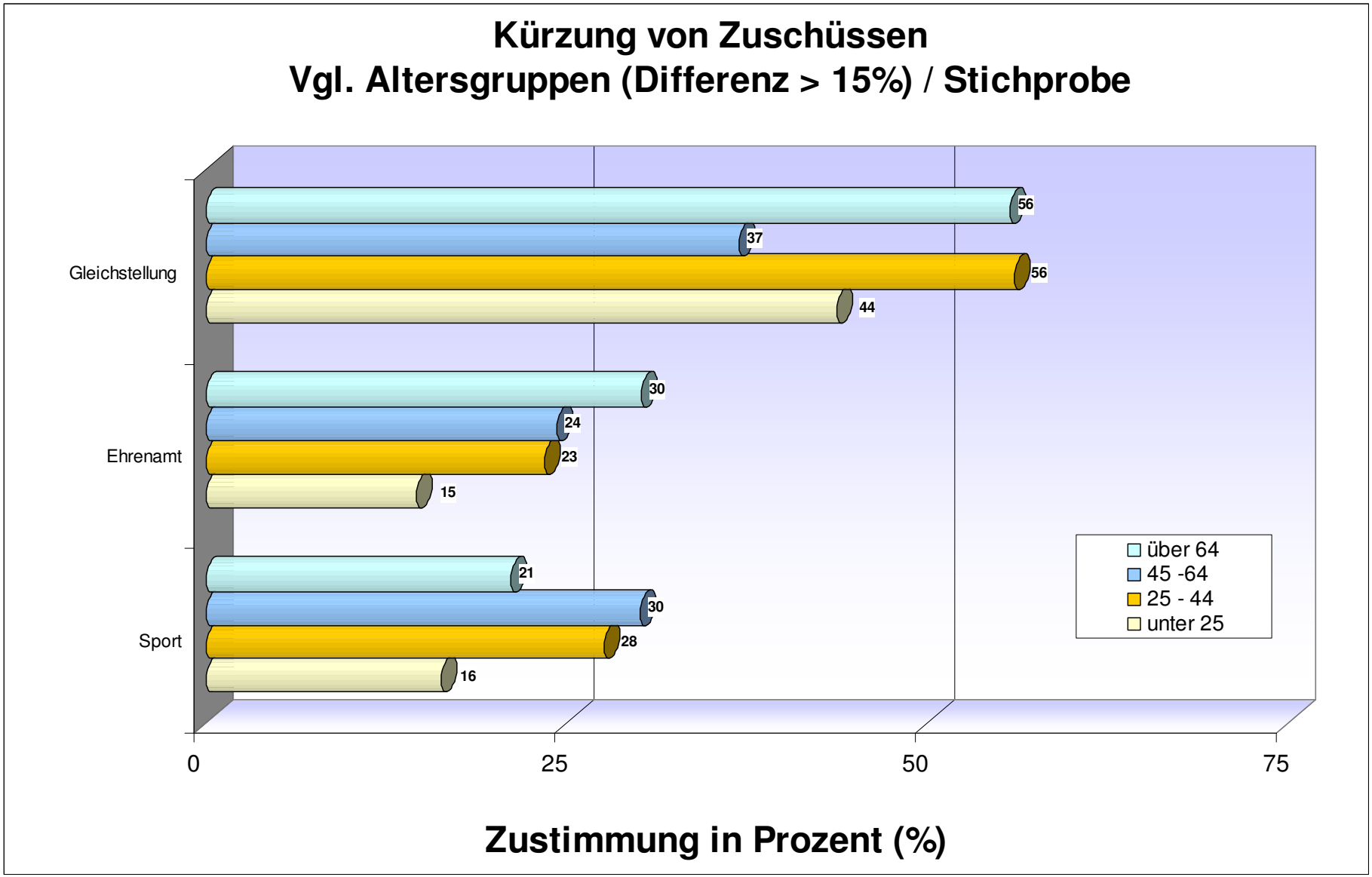
- Kultur

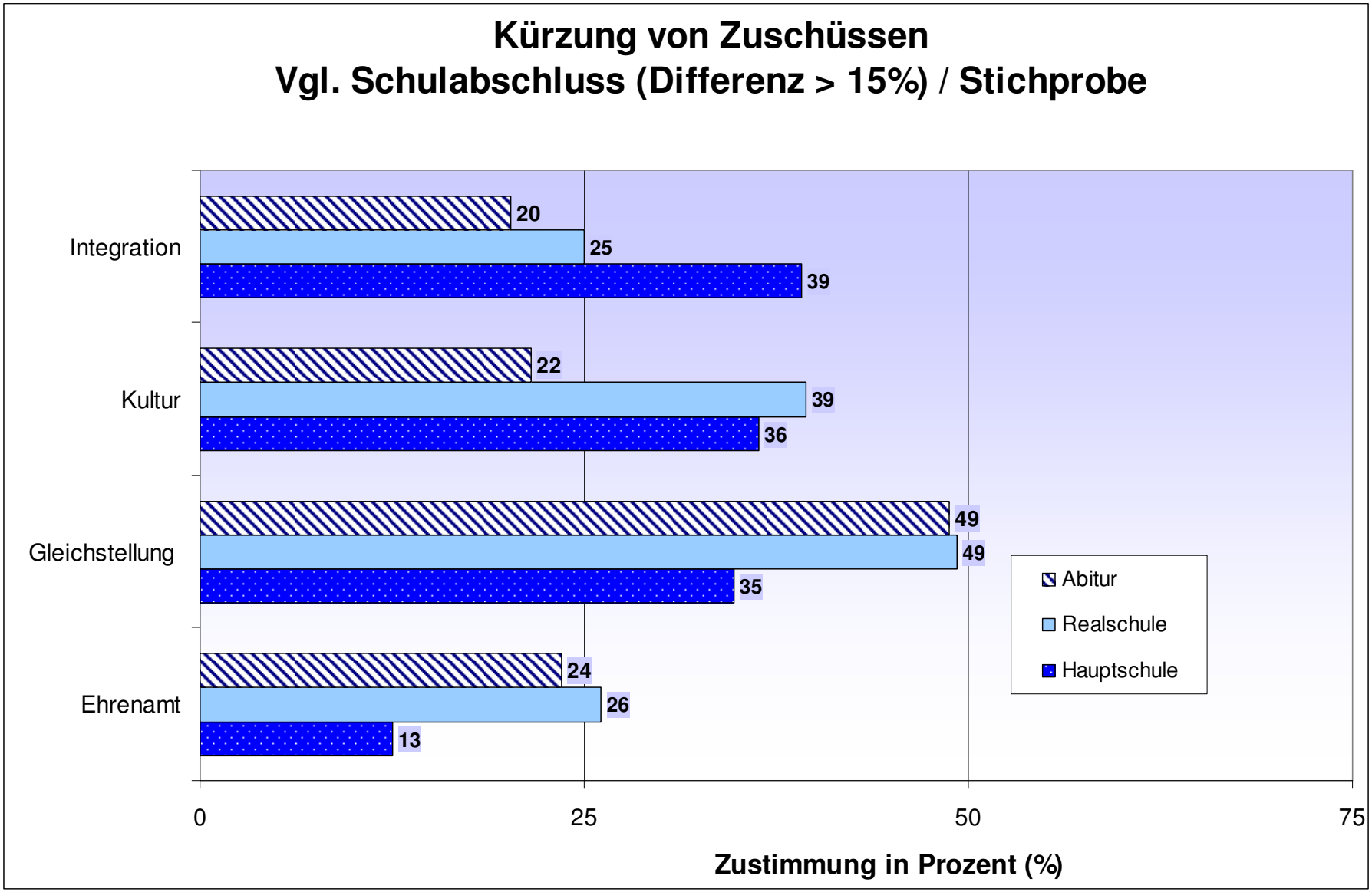
für die Befragten mit Abitur. Anders bei den Themen

- Gleichstellung und
- Ehrenamt,

wo die Personen mit Hauptschulabschluss in deutlich geringerem Maße zu Kürzungen zustimmen.


Kürzung von Zuschüssen
- Vgl. Männer und Frauen / Stichprobe
Gleichstellung
58
39
Ehrenamt
29
18
Sport
31
22
Integration
27
19
Kultur
32
23
Umwelt
22
13
Soziales
13
7
Familien
13
7
Kinder
6
3
Jugend
5
4
Senioren
19
18
0
25
50
75
F
M
Zustimmung in Prozent (%)


Kürzung von Zuschüssen
Vgl. Altersgruppen (Differenz > 15%) / Stichprobe
Gleichstellung
Ehrenamt
Sport
56
37
56
44
30
24
23
15
21
30
28
16
über 64
45 -64
25 - 44
unter 25
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)


Kürzung von Zuschüssen
Vgl. Schulabschluss (Differenz > 15%) / Stichprobe
Integration
Kultur
Gleichstellung
Ehrenamt
20
25
39
22
39
36
49
49
35
24
26
13
Abitur
Realschule
Hauptschule
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)

H. Unterstützung durch die Bürger

In welcher Form können bzw. wollen die Bürgerinnen und Bürger die Sparanstrengungen der Stadt unterstützen. Drei verschiedene Möglichkeiten wurden im Fragebogen abgefragt:

1. Wären Sie selbst bereit mitzuarbeiten, um Kosten einzusparen und damit städtische Leistungen aufrechtzuerhalten? Wie viel Zeit könnten Sie erübrigen?
2. Wie bewerten Sie die Idee, kommunale Investitionen (z.B. für Gebäudesanierungen) durch private Darlehen oder Genossenschaftsanteile zu finanzieren? Würden Sie sich bei einem solchen Modell finanziell beteiligen?
3. Inwieweit wären Sie bereit sich, z.B. durch Spenden, ... finanziell zu engagieren?

Insgesamt ergab sich auch für die vorliegende Tübinger Befragung in etwa das gleiche Ergebnis wie es die vom Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegebenen Freiwilligensurveys, die in bislang zwei Untersuchungen (1999 und 2004) die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland beleuchten.[15] Im Bundesdurchschnitt sind laut „2. Freiwilligensurvey 2004“ etwa ein Drittel der Bevölkerung zu einem zusätzlichen freiwilligen Engagement bereit. (Bei eigenen Befragungen in den Städten Arnsberg, Speyer, Viernheim, Nürtingen und anderen Kommunen haben wir ebenfalls ein noch nicht aktiviertes Engagementpotential von etwa 33 % ermittelt). Wie im folgenden zu sehen ist, ist es aber nicht einfach, dieses Potential auch zu aktivieren.

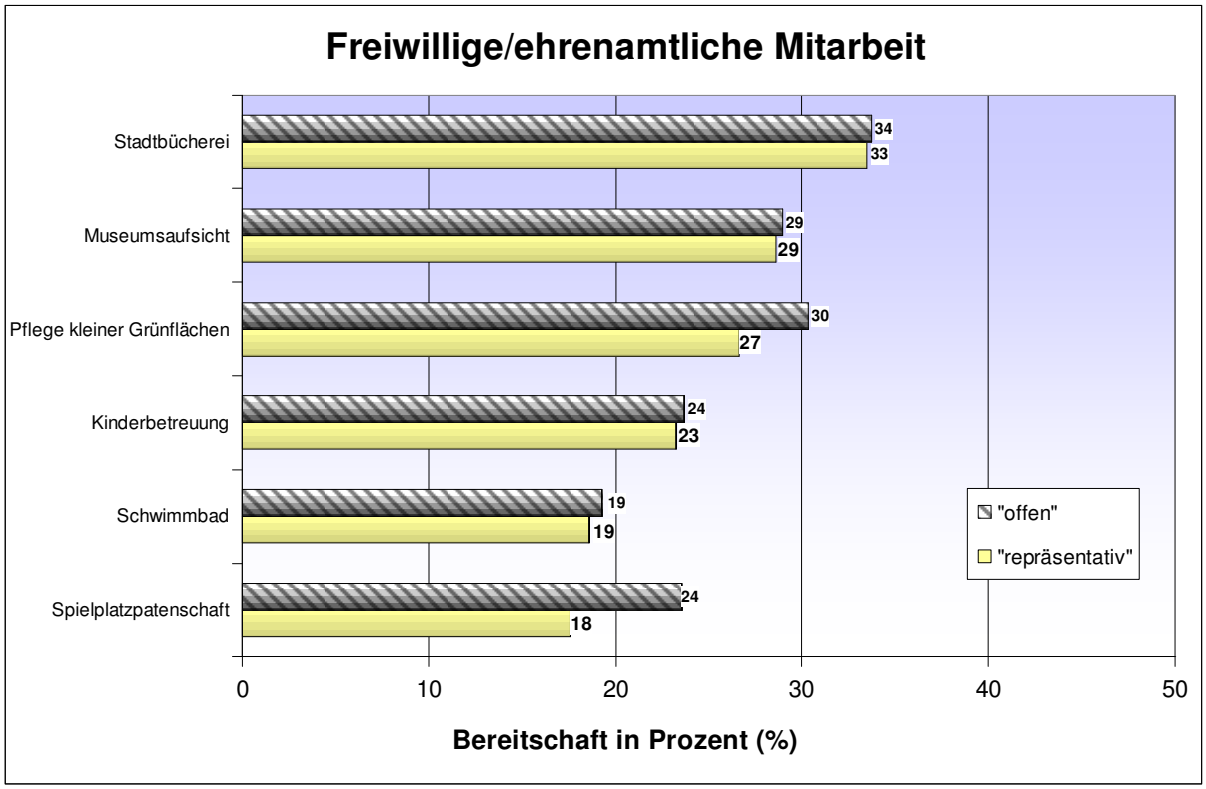
H.1 Freiwillige / ehrenamtliche Mitarbeit

Die meisten Bürgerinnen und Bürger (alle Detailergebnisse im Anhang) interessieren sich für die Tätigkeitsfelder

- Museumsaufsicht
- Pflege kleiner Grünflächen
- Stadtbücherei

15 Siehe http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Publikationen/Publikationen,did=73430.html

Die folgende Grafik zeigt das Ergebnis differenziert nach „repräsentativer“ und „offener“ Befragung. Wie zu sehen ist, liegen die relativen Anteile (Prozentwerte) bei beiden Befragtengruppen in etwa gleich:

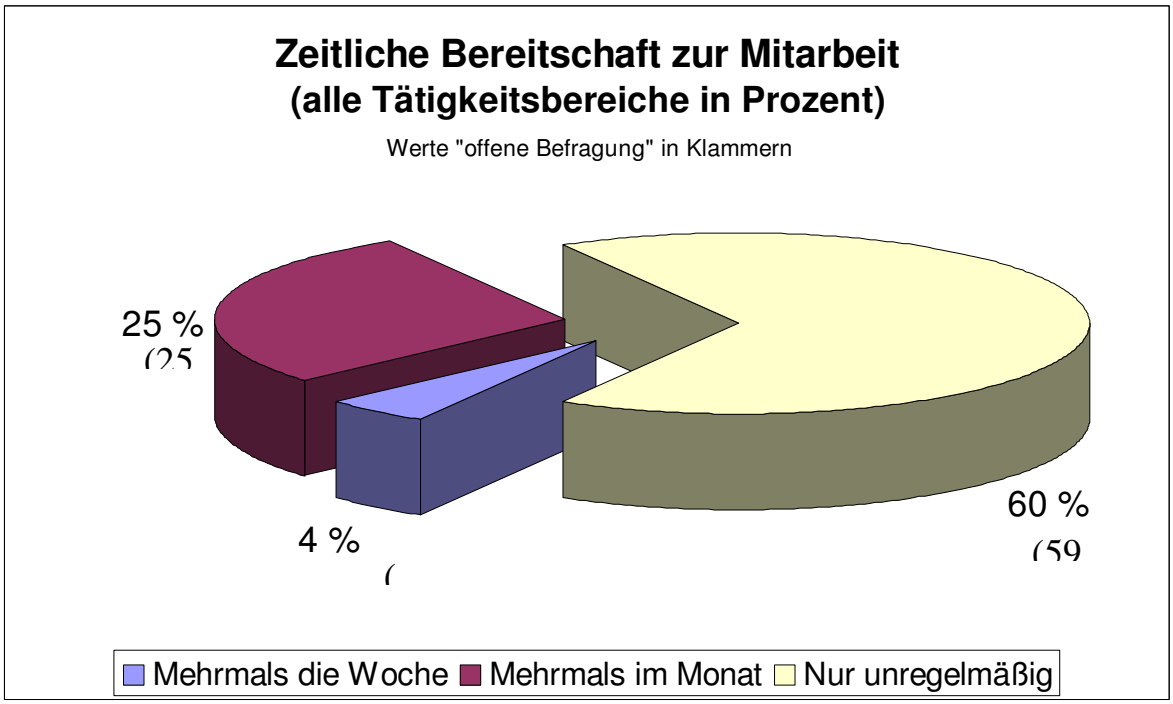


Gefragt wurde im Fragebogen aber sehr viel differenzierter, die Befragten konnten nämlich angebogen ob sie

- Nur ganz „unspezifisch“ Interesse an einer Mitarbeit haben
- Mehrmals die Woche mitarbeiten möchten, oder
- Mehrmals im Monat, oder
- Nur unregelmäßig

Ganz unspezifisches Interesse haben 11 % („repräsentativ“) bzw. 14 % („offen“) der Befragten, zusammengefasst für alle Tätigkeitsfelder, angegeben. Etwa 60 % der Befragten gaben an, nur unregelmäßig Mitarbeiten zu können; und zwar in etwa zwischen der Hälfte (50 %) der Befragten und drei Vierteln (75 %), je nach Tätigkeitsfeld. Damit wird deutlich, wo zumindest eine der Schwierigkeiten liegt, das vorhandene Engagementpotential tatsächlich abzurufen. Bürgerinnen und Bürger, die nur sehr unregelmäßig Zeit für eine Mitarbeit zur Verfügung haben, sind nur sehr schwer zu organisieren und es wird noch schwieriger sein, auf diese Weise Ergebnisse zu erzielen, die eine längerfristiges Engagement von Freiwilligen und Kommune sinnvoll erscheinen lassen.

Das Ergebnis der weiteren drei, zeitlich spezifischeren, Antwortoptionen ist wie folgt:



H.2 Finanzierung kommunaler Investitionen durch privates Kapital

Zunächst wurde gefragt, wie die Befragten **die Idee, kommunale Investitionen (z.B. für Gebäudesanierungen) durch private Darlehen oder Genossenschaftsanteile zu finanzieren**, bewerten. Ihre Bewertung konnten die Befragten wie bereits an vielen anderen Stellen des Fragebogens auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr gut (1) - sehr schlecht (5)) abstufen. Insgesamt wurde die Idee „nicht schlecht“ aufgenommen:

	Mittel	Top 2-Box	Anzahl
"repräsentativ"	**2,63**	**48 %**	*343*
"offen"	**2,59**	**53 %**	*589*

Wie zu sehen ist, können erfährt die Idee bei etwas weniger als der Hälfte der Befragten der „repräsentativen Stichprobe“ und etwas mehr als der Hälfte der Bürgerinnen und Bürger, die sich an der „offenen Befragung“ beteiligt haben, Zustimmung. Nur 12 % (Stichprobe) bzw. 10 % („offene Befragung“) stehen der Idee kritisch gegenüber (Ankreuzungen von „4“ oder „5“ auf der 5er Skala).

Wie im Falle der Engagementbereitschaft ist durch die hohe Zustimmung zur „Idee“ deren praktischer Erfolg nicht garantiert. Hierfür bedarf es nicht zuletzt konkreter Informationen über die Rahmenbedingungen, wie Sicherheit der Kapitalanlage und Verzinsung. Dementsprechend haben sich die Befragten bei der Frage, **ob sie sich bei einem solchen Modell tatsächlich finanziell beteiligen würden**, überwiegend vorsichtig („vielleicht“ bzw. „nein“) geäußert:

Prozent (%)	ja	vielleicht	nein	Anzahl
"repräsentativ"	7	**40**	**53**	*328*
"offen"	10	**51**	**39**	*574*

H.3 Finanzielles Engagement durch Spenden oder ähnliches

Wie schon die Engagementbereitschaft durch „Zeit-„ und „Arbeitsaufwendungen“, so wurde auch die Bereitschaft zu Spenden oder ähnlich geartete finanzielle Zuwendungen nicht einfach „global“ abgefragte, sondern differenziert nach neun verschiedenen Bereichen, angefangen bei „Schlaglöchern“ bis zur „Bürgerstiftung“. Und wie im Falle der Einspar- und Einnahmeerhöhungsmöglichkeiten ist das Ergebnis sehr unterschiedlich.

H.3.1 „Repräsentative Stichprobe“ und „offene Bürgerbefragung“

Für die beiden Bereiche

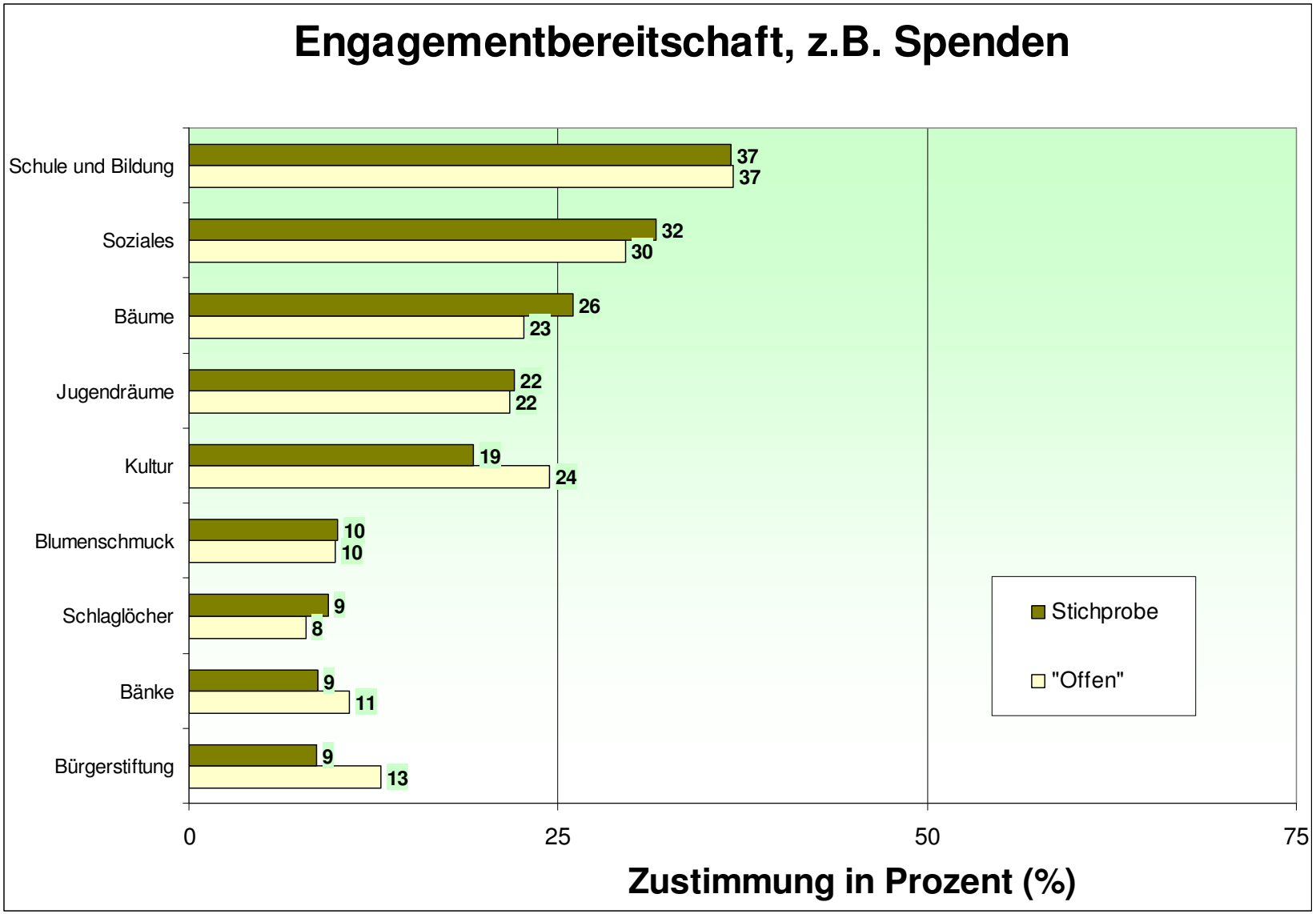
- Schule und Bildung sowie
- Soziales

konnte jeweils 30 % und mehr potentielle „Spendenbereitschaft“ ermittelt werden. Gefolgt von den Bereichen

- Bäume
- Jugendräume und
- Kultur

mit 19 % bis 26 % Engagementbereitschaft.

Danach liegen die Werte bei ca. 10 %, im Falle der „offenen Bürgerbefragung“ auch mal etwas höher.

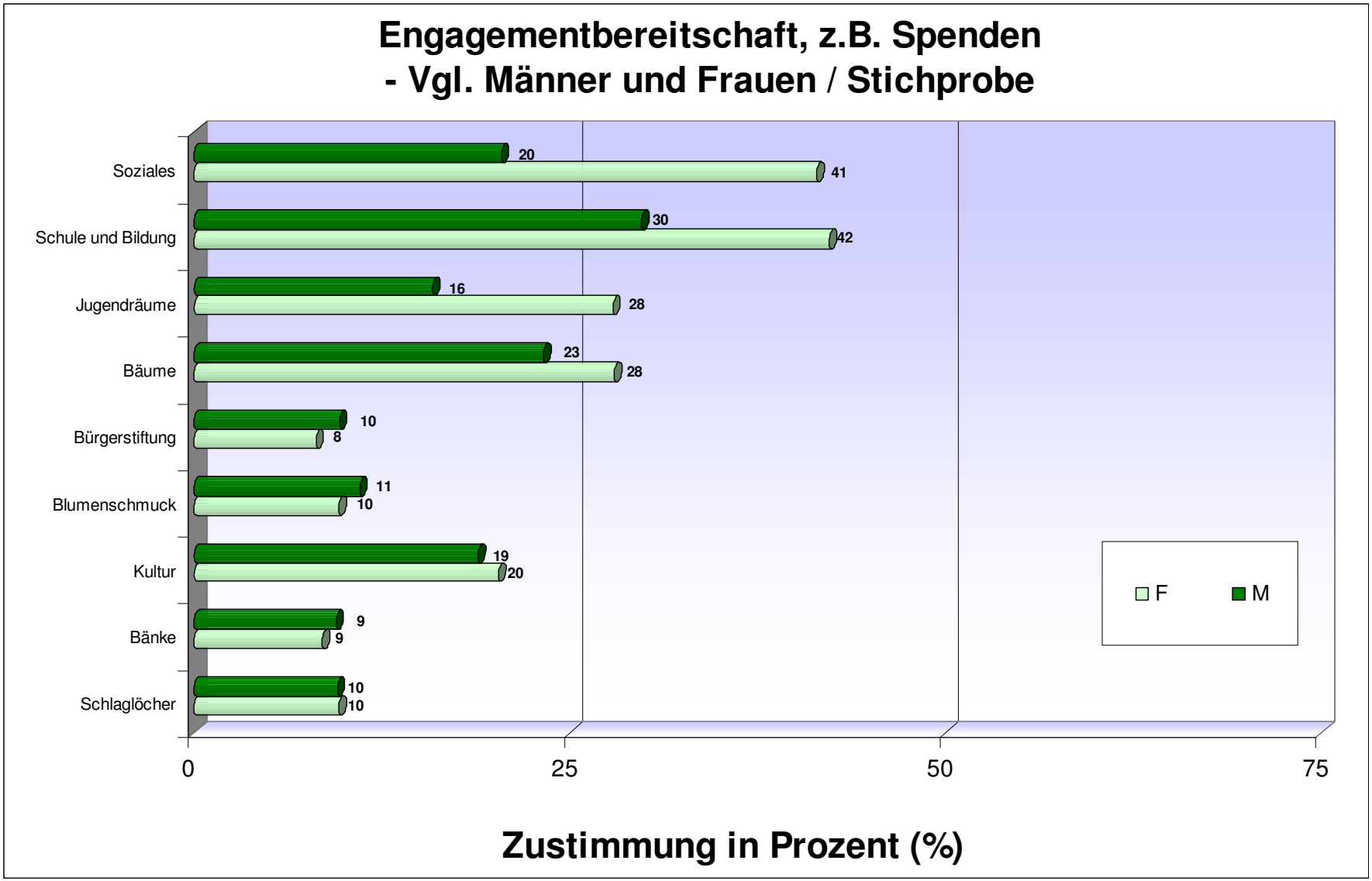

Engagementbereitschaft, z.B. Spenden
Schule und Bildung
Soziales
Bäume
Jugendräume
Kultur
Blumenschmuck
Schlaglöcher
Bänke
Bürgerstiftung
37
37
32
30
26
23
22
22
19
24
10
10
9
8
9
11
9
13
0
25
50
75
Zustimmung in Prozent (%)
Stichprobe
"Offen"

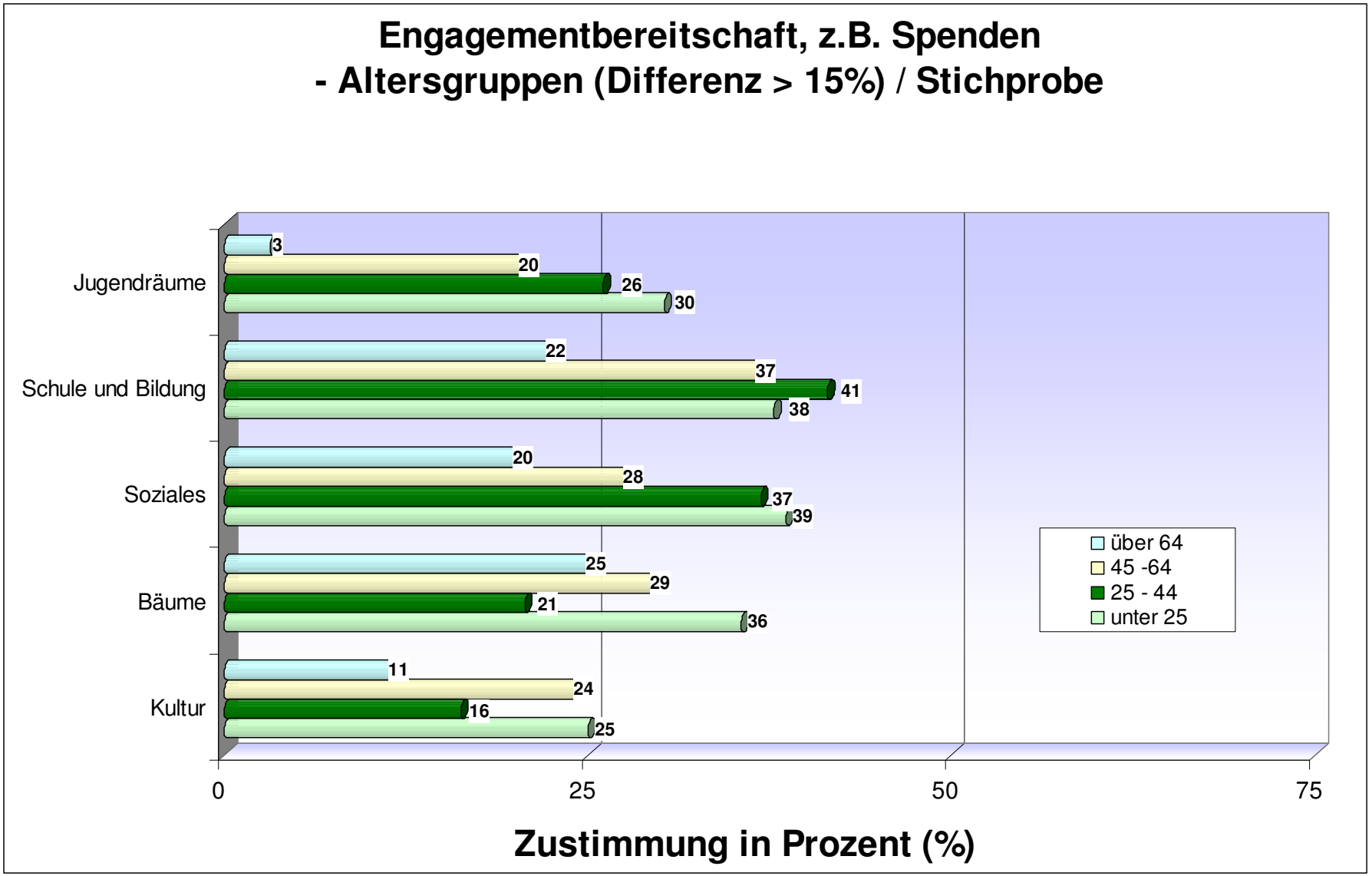
H.3.2 Differenzierung der Ergebnisse nach Bildung, Alter und Geschlecht

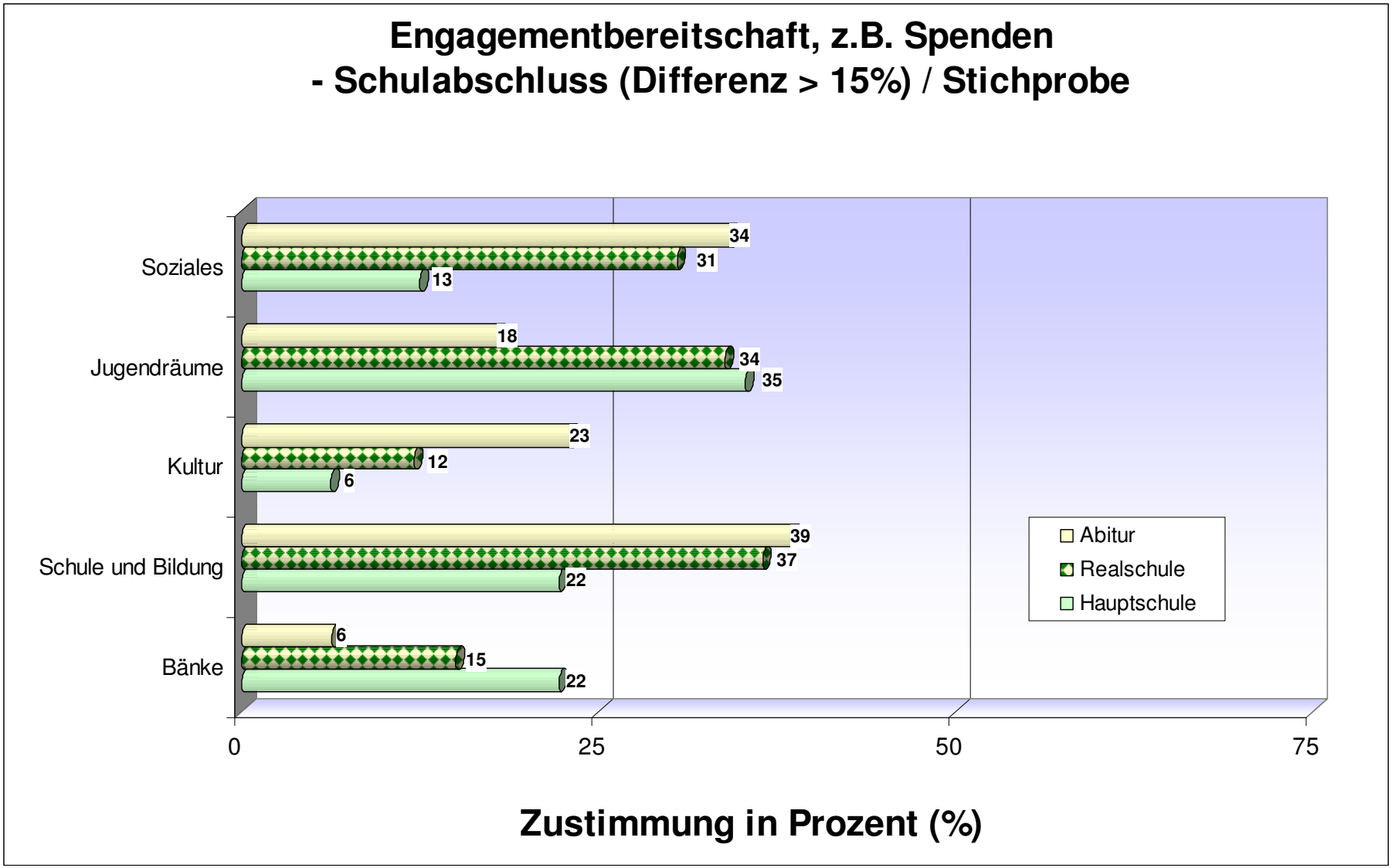
Betrachtet man die Engagementbereitschaft zu Spenden und ähnlichem differenziert nach Männern und Frauen so fällt sofort ins Auge, dass sich die Frauen mehr als doppelt so häufig bereit erklären, sich finanziell im sozialen Bereich zu engagieren: 41 % gegenüber „nur“ 20 % bei den Männern. Ähnlich ist es im Falle der Jugendräume, wo der Unterschied 28 % (Frauen) gegenüber 16 % (Männer) lautet. Auch für den Bereich Schule und Bildung äußern die Frauen eine um 12-Prozentpunkte höhere „Spendenbereitschaft“.

Hinsichtlich der Altersgruppen ist in erster Linie auffallend, dass die älteren Befragten über 65 Jahren in deutlich geringerem Maße ihre Bereitschaft für ein finanzielles Engagement signalisieren. Und dass insbesondere für Jugendräume mit nur ca. 3 %, aber auch Schule und Bildung (immerhin „noch 22 %“ und Soziales (20 %). Im Bereich des Sozialen sind generell eher die Jüngeren bereit, einen finanziellen Beitrag zu leisten.

Der Vergleich der (höchsten) Schulabschlüsse zeigt, dass die höheren Abschlüsse zwar allgemein eine höhere „finanzielle Engagementbereitschaft“ bekunden, nicht aber im Bereich Bänke, wo die „Hauptschüler“ sich mit ca. 22 % deutlich am stärksten engagieren würden und im Bereich Jugendräume, wo die Bereitschaft der Personen mit Abitur nur wenig Engagementbereitschaft bekunden (18 %).


Engagementbereitschaft, z.B. Spenden
- Vgl. Männer und Frauen / Stichprobe
Soziales
Schule und Bildung
Jugendräume
Bäume
Bürgerstiftung
Blumenschmuck
Kultur
Bänke
Schlaglöcher
20
41
30
42
16
28
23
28
10
8
11
10
19
20
9
9
10
10
0
25
50
75
F
M
Zustimmung in Prozent (%)


Engagementbereitschaft, z.B. Spenden
- Altersgruppen (Differenz > 15%) / Stichprobe
Jugendräume
Schule und Bildung
Soziales
Bäume
Kultur
3
20
26
30
22
37
41
38
20
28
37
39
25
29
21
36
11
24
16
25
0
25
50
75
über 64
45 -64
25 - 44
unter 25
Zustimmung in Prozent (%)


Engagementbereitschaft, z.B. Spenden
- Schulabschluss (Differenz > 15%) / Stichprobe
Soziales
Jugendräume
Kultur
Schule und Bildung
Bänke
34
31
13
18
34
35
23
12
6
39
37
22
6
15
22
0
25
50
75
Abitur
Realschule
Hauptschule
Zustimmung in Prozent (%)

K. Weitere Sonderauswertungen

Im Rahmen der ersten Ergebnispräsentation in Tübingen (Ratsauschuss) traten einige Fragen hinsichtlich der Ergebnisse einiger Fragestellungen auf, die durch einige detaillierte Datenauswertung näher beleuchtet bzw. beantwortet werden sollten.

K.1 Kürzungen im Bereich Kultur

Das Thema „Kultur“ bzw. kulturelle Angebote wurden an mehren Stellen des Fragebogens behandelt:

1. Die **Wichtigkeit** von „kulturellen Angeboten (Theater, Konzerte, etc.)“ und die **Zufriedenheit** mit diesen gleich zu Beginn des Fragbogens (Frage 1)
2. **Einschränkung von Leistungen der Stadt** im Bereich „kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)“ (Frage 5.a)
3. **Kürzung der Zuschüsse** an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a., (Frage 5.b), wobei dort ganz allgemein nach dem Bereich „Kultur“ gefragt worden ist

K.1.1 Unterschied/Konsistenz Kürzung „Angebote“ und „Zuschüsse im Bereich Kultur

Zunächst sieht es so aus, also ob ein Widerspruch bestehen würde, da sich unterschiedlich viele Befragte für eine Einschränkung der Leistungen der Stadt (Frage 5.a) bei kulturellen Angeboten, 23 % (27 %)[16] und hinsichtlich der Kürzung von Zuschüssen (Frage 5.b) für den kulturellen Bereich, 27 % (31 %) ausgesprochen hatten.

Die Ergebnisse aus Frage 3, „Welche Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation ergriffen werden sollen“ bestätigt die Ergebnisse allerdings eindrucksvoll: Die Einschränkung von Angeboten wird zu ca. 24 % (33 %) bejaht, Einschränkung kultureller Angebote (bei Frage 5.a) 23 %. (31 %). Genauso analog sind die Werte hinsichtlich der Kürzung von Leistungen, Frage 3: „Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.“: 27 % (31 %) und bei Frage 5.b: 27 % (31 %).

16 Werte in Klammern: Offene Bürgerbefragung.

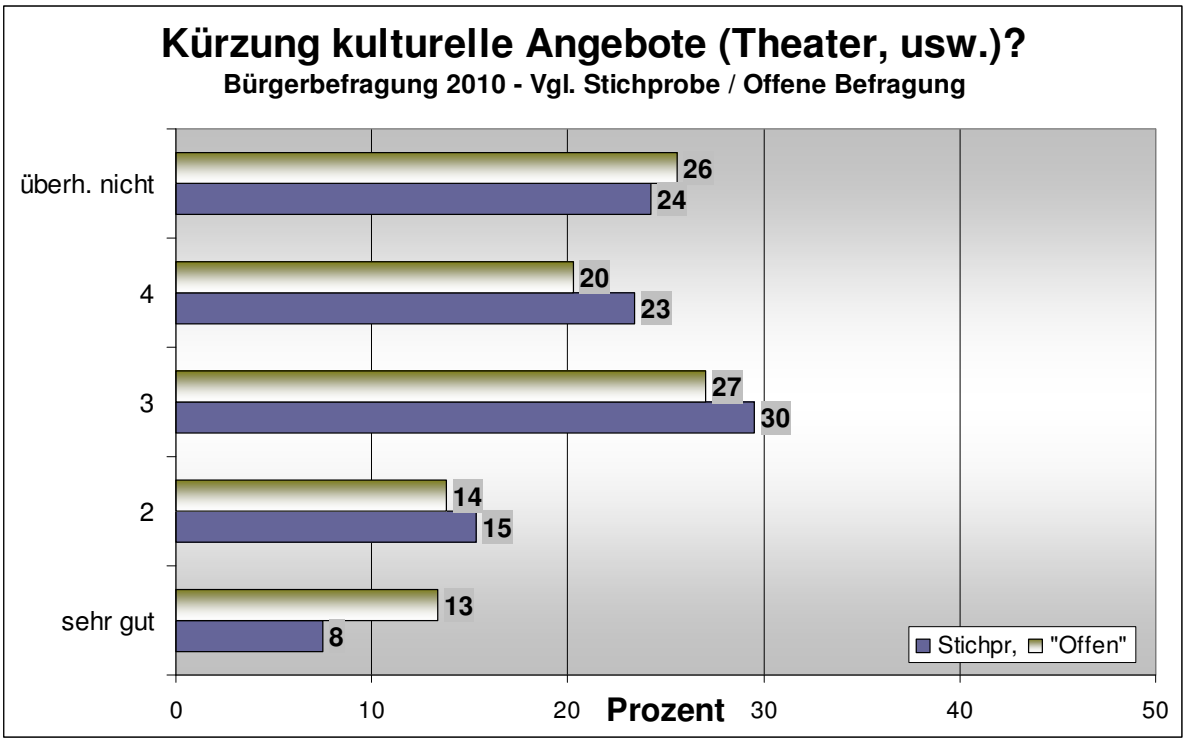
Die Ergebnisse sind also sehr konsistent, so äußern sich z.B. im Rahmen der „repräsentativen Stichprobe“ 27 % der Befragten positiv in Hinsicht auf die Kürzung von Leistungen allgemein. Die Kürzung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc. im Bereich Kultur beantworten ebenfalls genau 27 % („repräsentative Stichprobe“).

K.1.2 „Widerstand“ gegen Kürzungen im Bereich Kultur

Kürzungen im Bereich Kultur ist von ganz bestimmten Bevölkerungsgruppen zu erwarten:

- Einschränkung kulturelle Angebote: Männer: 29 % / Frauen: 18 %; Abitur: 17 %
- Kürzung Zuschüsse Kultur: Männer: 32 % / Frauen: 23 %; Abitur: 22 %

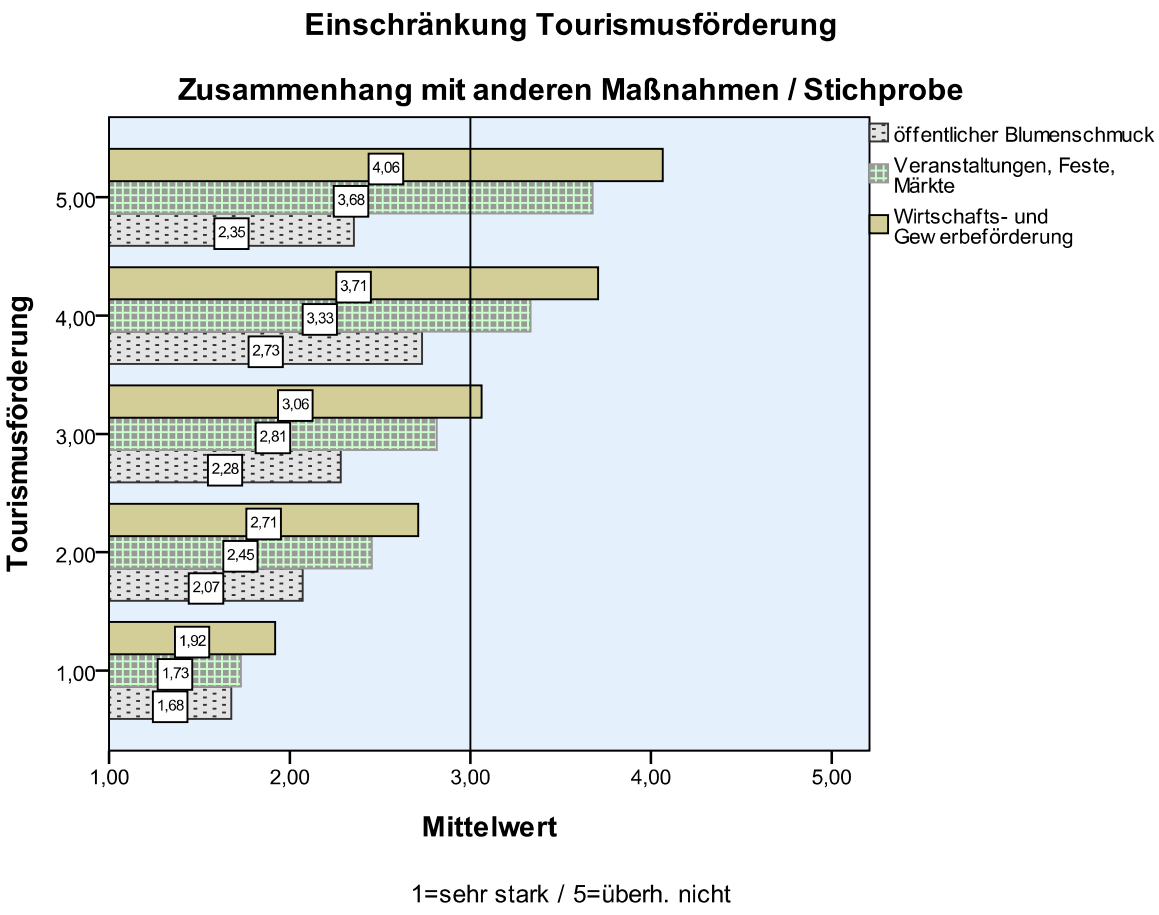
Wie zu sehen ist, sind Kürzungen im Bereich Kultur vor allem bei Frauen und bei Personen mit Abitur deutlich weniger beliebt. Bezüglich der „Kultur“ sind sich die Befragten allgemein nicht sehr einig (siehe hierzu die Kennziffer „Diff.“ im Anhang), wie auch z.B. hinsichtlich den „Veranstaltungen, Feste, Märkten“. Die folgende Grafik zeigt, dass speziell bei der Frage der Einschränkung der städtischen Leistungen im Bereich der Kultur eine relativ große Menge der Befragten „sehr negativ“ („5“) eingestellt ist:



In Bezug auf Kürzungen kultureller Angebote der Stadt ist ein großer Anteil von Personen der Meinung „überhaupt nicht“. In der Regel ist der Anteil dieser Gruppe geringer als derjenigen, die eine „4“ angekreuzt haben. Ein „normaler“ Verlauf bedeutet einen „monotonen“ Anstieg mit einem „Gipfel“, zumeist bei „2“, „3“ oder „4“, wie im Falle der „Informiertheit“ und der allgemeinen Bewertung der Sparmaßnahmen in Abschnitt C.

K.2 Tourismusförderung

Bei diesem Thema kann allerdings nicht jede beliebige Kommune mit Tübingen verglichen werden. Interessant ist aber der Vergleich mit einer Studie zum Thema „Lebensqualität“ in der Stadt Speyer aus dem Jahre 2006. Der Kaiserdom und die dazugehörige Altstadt sind für die Stadt prägend. Interessant ist nun, dass die Bürgerinnen und Bürger in Speyer nicht nur eine hohe persönliche Identifikation mit dem „kulturellen Erbe“ der Stadt bekundeten, sondern auch ganz überwiegend der Meinung waren, dieses sollte stärker für den Tourismus genutzt werden. (In Speyer sind sichtbar viele Arbeitsplätze mit dem Tourismus verbunden). In Tübingen dürfte die Identifikation mit dem „kulturellen Erbe“ der Stadt wohl kaum geringer sein als in Speyer. Zur Tourismusförderung hat man aber eine etwas andere, entgegen gesetzte Einstellung. Nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger wird hier eher zuviel als zu wenig getan (hohe Zufriedenheit, aber vergleichsweise sehr geringe Bedeutung dieses Aspekts). Auch in der „Rangliste“ der Leistungen, die gekürzt oder eingeschränkt werden könnten, liegt die Tourismusförderung auf dem fünften Platz (von 27 zu kürzenden). Ganz anders wiederum die Ergebnisse des Online-Bürgerhaushaltsverfahrens in Freiburg. Die Ergebnisse dort – siehe oben – frappierend denen von Tübingen; speziell bei Tourismus und Wirtschaftsförderung soll massiv gespart werden. In Tübingen sind speziell die beiden Merkmale Tourismusförderung und Wirtschafts- und Gewerbeförderung eng miteinander verbunden.



In der obigen Grafik ist zu sehen, dass die Balkenlänge der beiden Leistungen Einschränkung/Kürzungen bei Wirtschafts- und Gewerbeförderung sowie Veranstaltungen, Festen und Märkten sehr eng miteinander verbunden sind, im Gegensatz zum Merkmal Blumenschmuck. Und das vollkommen in Übereinstimmung mit dem Antwortverhalten für die Leistung Tourismusförderung: Diejenigen, die bei der Tourismusförderung (horizontale Achse der Grafik) sehr stark sparen wollen („1“) wollen auch bei den anderen Leistungen entsprechend stark sparen (Mittelwerte der Balken(länge)). Mit zunehmender Abnahme der Neigung bei der Tourismusförderung zu sparen, sinkt auch die Bereitschaft bei den anderen Leistungen zu sparen, mit Ausnahme des Blumenschmucks, wo der Anstieg deutlich geringer ist als bei den anderen beiden Merkmalen und bei denjenigen Personen, die bei der Tourismusförderung überhaupt nicht sparen wollen („5“) ist die Bereitschaft beim Blumenschmuck zu sparen mit 2,35 im Mittel(wert) eher gering. Anders bei der Wirtschafts- und Gewerbeförderung sowie Veranstaltungen, Festen und Märkten, wo die Werte im Mittel entsprechend den Werten für die Tourismusförderung ansteigen. Dadurch wird deutlich, dass der ganz überwiegende Teil der Befragten genau bei diesen drei Merkmalen

- Wirtschafts- und Gewerbeförderung
- Veranstaltungen, Festen und Märkten und
- Tourismusförderung

ein gleichartiges Antwortverhalten aufweisen, d.h. Sparmaßnahmen gemeinsam ablehnen oder diesen zustimmen würden.

K.3 Aufschub von Bauvorhaben / Sanierung von Straßen und Gebäuden: Sind auch Schulen betroffen?

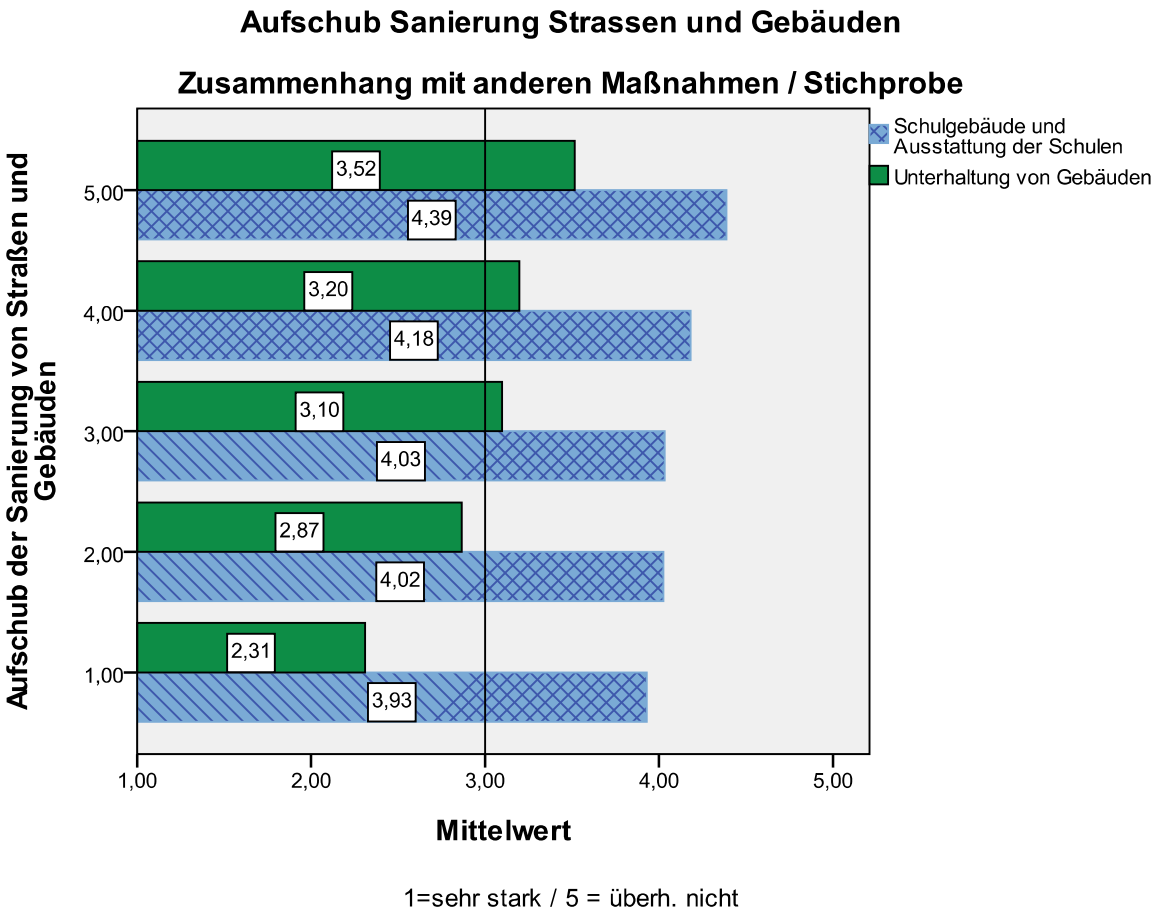
- Aufschub von Bauvorhaben und
- Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden

stehen, was die Präferenzen der Bürgerinnen und Bürger angeht, ganz oben auf der Liste der Sparmaßnahmen. Die Schulgebäude und die Ausstattung der Schulen wurden andererseits, als es um die Einschränkung/Kürzung von Leistungen ging, im Prinzip von Einsparungen im Grunde ausgenommen (deutlich weniger als 10 % der Bevölkerung würde Kürzungen hier zustimmen). In keinem Bereich finden Kürzungen weniger Zustimmung. Ist hier nicht ein Widerspruch erkennbar? Denn auch bei Schulen handelt es sich um Gebäude, und bei Gebäuden (Baumaßnahmen und Sanierung), so hat sich in Abschnitt D gezeigt, sehen die meisten Bürger und Bürgerinnen Einsparpotential.

- Hohe Zustimmung für Aufschub von Sanierung von Strassen und Gebäuden: **35 %** (39 %)[17] einerseits und
- Einschränkung / Kürzung von Leistungen bei Schulgebäude und Ausstattung: **6 %** (8 %) – niedrigste Zustimmungswerte

Wie ist dies also zu erklären? Die Antwort ist einfach. Bei der Zustimmung zum Aufschub von Bauvorhaben und der Sanierung von Strassen und Gebäuden hatten die Befragten nicht Schulen im Sinn. Die folgende Grafik zeigt dies:

17 Werte in Klammern: „Offene Bürgerbefragung“.



Die Grafik zeigt, dass diejenigen Befragten, die einem Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden zustimmen, also bei dieser Frage eine „1“ oder „2“ angekreuzt haben, einer Kürzung im Bereich Schulgebäude und Ausstattung der Schulen ganz überwiegend nicht zustimmen: Mittelwert bei „4“ oder darüber (blau schraffierte Balken).

Anhang

Daseinsvorsorge

Repräsentative Stichprobe

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen und wie *zufrieden* sind Sie damit?

a) Wichtigkeit (sehr wichtig – (1) völlig unwichtig (5))	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	1,85	**79**	18	4	*368*	*0,87*
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	2,72	**44**	**35**	22	*354*	*1,10*
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	1,79	**82**	13	5	*361*	*0,87*
Versorgung mit Schulen	1,50	**90**	9	2	*360*	*0,74*
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	1,87	**75**	16	9	*351*	*1,05*
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	2,25	**61**	**28**	11	*367*	*1,04*
Einkaufsmöglichkeiten	2,07	**68**	**27**	4	*367*	*0,91*
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	2,49	**51**	**35**	13	*369*	*1,01*
Ärztliche Versorgung	1,52	**89**	9	2	*366*	*0,76*
Sportmöglichkeiten / -anlagen	2,33	**59**	**28**	13	*367*	*1,04*
Anzahl an Parkplätzen	2,57	**50**	**27**	23	*368*	*1,20*
Zustand innerstädtisches Straßennetz	2,35	**57**	**31**	12	*366*	*1,02*
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	1,74	**84**	11	5	*366*	*0,91*
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	2,29	**60**	**31**	9	*356*	*1,00*
Angebote für sozial Schwache	2,17	**67**	23	9	*348*	*1,00*
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	2,57	**51**	**29**	20	*339*	*1,16*
Attraktivität der Altstadt	2,06	**73**	19	8	*366*	*0,95*
Sicherheit und Ordnung	1,86	**78**	15	6	*372*	*0,95*
Qualität öffentlicher Gebäude	2,64	**44**	**43**	13	*364*	*0,92*
Angebote zur Integration	2,38	**57**	**31**	12	*349*	*1,05*
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	1,98	**77**	19	4	*365*	*0,85*
Stadtteiltreffs	3,32	**26**	**32**	**43**	*345*	*1,20*
Angebot an Arbeitsplätzen	1,63	**87**	11	2	*351*	*0,82*
Bürgeramt	2,30	**62**	**31**	8	*354*	*0,92*
Stadtteilrathäuser	3,16	**35**	24	**41**	*335*	*1,37*
Zustand Radwegnetz	2,13	**68**	23	9	*358*	*1,07*
Angebote für Touristen	2,77	**44**	**33**	23	*348*	*1,05*
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	2,23	**66**	21	12	*349*	*1,06*
Barrierefreiheit	2,19	**67**	22	10	*335*	*1,05*

b) Zufriedenheit (sehr zufrieden (1) – sehr unzufrieden (5))	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	2,17	**66**	**29**	4	*355*	*0,82*
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	2,51	**45**	**50**	5	*231*	*0,76*
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	2,66	**42**	**44**	14	*296*	*0,89*
Versorgung mit Schulen	1,95	**77**	19	3	*303*	*0,85*
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	2,58	**45**	**42**	14	*262*	*0,92*
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	2,11	**68**	**27**	6	*343*	*0,90*
Einkaufsmöglichkeiten	2,46	**54**	**29**	17	*351*	*1,09*
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	2,19	**67**	**26**	7	*348*	*0,90*
Ärztliche Versorgung	1,73	**84**	12	4	*344*	*0,86*
Sportmöglichkeiten / -anlagen	2,29	**63**	**31**	7	*324*	*0,88*
Anzahl an Parkplätzen	3,18	**30**	**32**	**38**	*331*	*1,22*
Zustand innerstädtisches Straßennetz	3,02	**35**	**33**	**32**	*343*	*1,11*
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	2,35	**62**	25	13	*346*	*1,01*
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	2,30	**63**	**28**	9	*335*	*0,92*
Angebote für sozial Schwache	2,70	**36**	**50**	15	*233*	*0,86*
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	2,55	**42**	**50**	8	*209*	*0,84*
Attraktivität der Altstadt	1,99	**74**	22	5	*344*	*0,88*
Sicherheit und Ordnung	2,09	**74**	19	7	*342*	*0,87*
Qualität öffentlicher Gebäude	2,33	**59**	**34**	6	*323*	*0,82*
Angebote zur Integration	2,66	**39**	**46**	15	*220*	*0,91*
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	2,57	**54**	24	22	*344*	*1,09*
Stadtteiltreffs	2,57	**41**	**52**	7	*215*	*0,84*
Angebot an Arbeitsplätzen	3,00	**26**	**49**	24	*265*	*0,88*
Bürgeramt	2,07	**71**	24	5	*317*	*0,91*
Stadtteilrathäuser	2,23	**62**	**31**	6	*234*	*0,97*
Zustand Radwegnetz	2,49	**54**	**29**	17	*333*	*1,05*
Angebote für Touristen	2,13	**69**	**27**	4	*285*	*0,80*
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	3,22	24	**34**	**42**	*297*	*1,05*
Barrierefreiheit	3,06	**29**	**40**	**31**	*272*	*0,97*

Offene Bürgerbefragung

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen und wie *zufrieden* sind Sie damit?

a) Wichtigkeit (sehr wichtig (1) – völlig unwichtig (5))	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	1,95	**75**	19	6	*778*	*0,94*
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	2,87	**38**	**34**	**27**	*754*	*1,13*
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	1,83	**80**	14	6	*769*	*0,93*
Versorgung mit Schulen	1,65	**85**	10	5	*768*	*0,91*
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	1,91	**76**	15	9	*759*	*1,08*
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	2,41	**58**	22	20	*770*	*1,21*
Einkaufsmöglichkeiten	2,37	**58**	**29**	14	*772*	*1,05*
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	2,74	**42**	**36**	22	*772*	*1,07*
Ärztliche Versorgung	1,74	**84**	13	3	*772*	*0,81*
Sportmöglichkeiten / -anlagen	2,59	**51**	**30**	19	*761*	*1,11*
Anzahl an Parkplätzen	3,16	**32**	**27**	**41**	*763*	*1,31*
Zustand innerstädtisches Straßennetz	2,65	**47**	**30**	23	*768*	*1,12*
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	1,82	**81**	11	8	*765*	*0,98*
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	2,64	**49**	**28**	23	*763*	*1,17*
Angebote für sozial Schwache	2,37	**60**	24	16	*754*	*1,14*
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	2,89	**39**	**32**	**29**	*747*	*1,18*
Attraktivität der Altstadt	2,29	**61**	**29**	11	*760*	*1,04*
Sicherheit und Ordnung	2,19	**64**	24	11	*763*	*1,06*
Qualität öffentlicher Gebäude	2,76	**41**	**39**	20	*752*	*0,96*
Angebote zur Integration	2,55	**54**	**25**	21	*754*	*1,18*
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	2,25	**63**	**29**	8	*768*	*0,93*
Stadtteiltreffs	3,49	21	**29**	**50**	*743*	*1,16*
Angebot an Arbeitsplätzen	1,94	**77**	15	8	*746*	*1,01*
Bürgeramt	2,55	**52**	**32**	17	*753*	*1,02*
Stadtteilrathäuser	3,55	23	21	**56**	*746*	*1,32*
Zustand Radwegnetz	2,11	**69**	21	11	*745*	*1,11*
Angebote für Touristen	3,02	**35**	**34**	**31**	*737*	*1,07*
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	2,38	**59**	**27**	14	*733*	*1,08*
Barrierefreiheit	2,39	**57**	**27**	16	*720*	*1,12*

b) Zufriedenheit (sehr zufrieden (1) – sehr unzufrieden (5))	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	2,07	**72**	22	6	*751*	*0,88*
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	2,37	**55**	**38**	6	*366*	*0,83*
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	2,68	**44**	**40**	16	*598*	*0,90*
Versorgung mit Schulen	2,04	**74**	20	6	*609*	*0,88*
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	2,55	**51**	**31**	18	*552*	*1,03*
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	2,11	**71**	21	8	*702*	*0,97*
Einkaufsmöglichkeiten	2,41	**60**	24	16	*733*	*1,09*
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	2,11	**72**	21	7	*714*	*0,90*
Ärztliche Versorgung	1,71	**86**	10	3	*725*	*0,80*
Sportmöglichkeiten / -anlagen	2,22	**65**	**28**	7	*640*	*0,93*
Anzahl an Parkplätzen	2,79	**47**	24	**30**	*672*	*1,35*
Zustand innerstädtisches Straßennetz	2,91	**41**	**30**	**30**	*710*	*1,21*
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	2,41	**57**	**29**	13	*720*	*0,98*
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	2,26	**65**	24	12	*671*	*1,04*
Angebote für sozial Schwache	2,76	**38**	**42**	20	*407*	*1,00*
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	2,52	**50**	**36**	14	*347*	*1,00*
Attraktivität der Altstadt	2,05	**74**	20	6	*722*	*0,89*
Sicherheit und Ordnung	2,18	**70**	20	10	*703*	*0,98*
Qualität öffentlicher Gebäude	2,34	**62**	**28**	10	*659*	*0,94*
Angebote zur Integration	2,74	**42**	**38**	20	*379*	*0,99*
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	2,64	**51**	**29**	21	*709*	*1,10*
Stadtteiltreffs	2,52	**50**	**38**	12	*325*	*0,94*
Angebot an Arbeitsplätzen	3,04	**29**	**43**	**28**	*494*	*0,97*
Bürgeramt	2,05	**73**	21	5	*637*	*0,89*
Stadtteilrathäuser	2,14	**68**	22	9	*374*	*1,00*
Zustand Radwegnetz	2,78	**44**	**33**	23	*678*	*1,08*
Angebote für Touristen	2,11	**73**	23	4	*528*	*0,80*
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	3,31	**26**	**30**	**44**	*589*	*1,16*
Barrierefreiheit	3,16	23	**44**	**33**	*472*	*1,00*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen und wie *zufrieden* sind Sie damit?

	F	M	Diff.
a) Wichtigkeit (sehr wichtig (1) – völlig unwichtig (5))	Top 2-Box	Top 2-Box	
Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten	**82**	**75**	6
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	**46**	**41**	5
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	**83**	**82**	1
Versorgung mit Schulen	**92**	**87**	5
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	**80**	**70**	10
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	**70**	**51**	**19**
Einkaufsmöglichkeiten	**73**	**65**	9
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	**51**	**53**	-1
Ärztliche Versorgung	**93**	**87**	6
Sportmöglichkeiten / -anlagen	**57**	**62**	-6
Anzahl an Parkplätzen	**51**	**49**	2
Zustand innerstädtisches Straßennetz	**59**	**55**	4
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	**89**	**78**	**10**
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	**61**	**60**	1
Angebote für sozial Schwache	**74**	**59**	**15**
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	**57**	**42**	**15**
Attraktivität der Altstadt	**78**	**70**	8
Sicherheit und Ordnung	**83**	**75**	8
Qualität öffentlicher Gebäude	**49**	**38**	**10**
Angebote zur Integration	**62**	**52**	**10**
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	**79**	**74**	5
Stadtteiltreffs	**26**	25	2
Angebot an Arbeitsplätzen	**91**	**81**	10
Bürgeramt	**66**	**57**	9
Stadtteilrathäuser	**38**	**31**	7
Zustand Radwegnetz	**72**	**63**	9
Angebote für Touristen	**44**	**44**	-1
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	**76**	**55**	**21**
Barrierefreiheit	**74**	**60**	**14**

b) **Zufriedenheit (sehr zufrieden (1) – sehr unzufrieden (5))**	**F** Top 2-Box	**M** Top 2-Box	**Diff.**
Grünanlagen, Parks und Naherholungsmöglichkeiten	**67**	**68**	-1
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	**39**	**51**	**-12**
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	**42**	**41**	2
Versorgung mit Schulen	**76**	**78**	-2
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	**43**	**45**	-2
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	**72**	**62**	9
Einkaufsmöglichkeiten	**54**	**54**	-1
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	**64**	**68**	-4
Ärztliche Versorgung	**85**	**84**	0
Sportmöglichkeiten / -anlagen	**64**	**61**	3
Anzahl an Parkplätzen	**32**	**28**	4
Zustand innerstädtisches Straßennetz	**40**	**30**	**10**
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	**59**	**67**	-8
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	**61**	**65**	-3
Angebote für sozial Schwache	**34**	**38**	-4
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	**42**	**41**	1
Attraktivität der Altstadt	**74**	**74**	0
Sicherheit und Ordnung	**72**	**75**	-2
Qualität öffentlicher Gebäude	**60**	**59**	2
Angebote zur Integration	**40**	**36**	4
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	**53**	**55**	-2
Stadtteiltreffs	**40**	**42**	-1
Angebot an Arbeitsplätzen	**25**	**29**	-4
Bürgeramt	**71**	**71**	0
Stadtteilrathäuser	**60**	**65**	-5
Zustand Radwegnetz	**55**	**52**	2
Angebote für Touristen	**71**	**66**	5
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	20	**30**	**-10**
Barrierefreiheit	24	**33**	-9

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen und wie *zufrieden* sind Sie damit?

a) Wichtigkeit (sehr wichtig (1) – völlig unwichtig (5))	unter 25 Top 2-Box	25 - 44 Top 2-Box	45 -64 Top 2-Box	über 64 Top 2-Box	Diff.
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	**90**	**81**	**78**	**66**	**-24**
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	24	**33**	**59**	**52**	**-36**
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	**76**	**85**	**85**	**78**	-9
Versorgung mit Schulen	**80**	**87**	**94**	**98**	**-18**
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	**65**	**83**	**73**	**74**	**-18**
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	**72**	**65**	**59**	**51**	**-21**
Einkaufsmöglichkeiten	**71**	**73**	**62**	**72**	**-12**
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	**76**	**61**	**39**	**33**	**-43**
Ärztliche Versorgung	**94**	**86**	**91**	**93**	-8
Sportmöglichkeiten / -anlagen	**80**	**54**	**61**	**52**	**-28**
Anzahl an Parkplätzen	**49**	**47**	**48**	**64**	**-18**
Zustand innerstädtisches Straßennetz	**60**	**49**	**57**	**75**	**-26**
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	**90**	**78**	**85**	**88**	**-12**
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	**58**	**55**	**63**	**69**	**-13**
Angebote für sozial Schwache	**67**	**72**	**61**	**70**	**-10**
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	**47**	**55**	**43**	**60**	**-17**
Attraktivität der Altstadt	**82**	**74**	**75**	**63**	**-20**
Sicherheit und Ordnung	**76**	**75**	**80**	**86**	**-11**
Qualität öffentlicher Gebäude	**37**	**39**	**50**	**47**	**-13**
Angebote zur Integration	**60**	**60**	**55**	**53**	-7
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	**73**	**72**	**79**	**85**	**-13**
Stadtteiltreffs	14	22	**31**	**31**	**-17**
Angebot an Arbeitsplätzen	**64**	**90**	**89**	**92**	**-28**
Bürgeramt	**60**	**58**	**63**	**69**	**-11**
Stadtteilrathäuser	23	24	**45**	**48**	**-25**
Zustand Radwegnetz	**78**	**67**	**69**	**58**	**-19**
Angebote für Touristen	**36**	**37**	**51**	**48**	**-15**
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	**62**	**67**	**72**	**56**	**-16**
Barrierefreiheit	**62**	**62**	**74**	**72**	**-12**

b) Zufriedenheit (sehr zufrieden (1) – sehr unzufrieden (5))	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	**73**	**75**	**61**	**53**	**-22**
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	**25**	**48**	**43**	**51**	**-26**
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	**47**	**44**	**44**	**26**	**-22**
Versorgung mit Schulen	**76**	**81**	**74**	**77**	-7
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	**37**	**45**	**44**	**45**	-8
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	**65**	**70**	**66**	**66**	-6
Einkaufsmöglichkeiten	**51**	**53**	**54**	**57**	-6
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	**67**	**74**	**63**	**57**	**-18**
Ärztliche Versorgung	**83**	**84**	**88**	**83**	-6
Sportmöglichkeiten / -anlagen	**61**	**66**	**62**	**57**	-9
Anzahl an Parkplätzen	17	**31**	**33**	**33**	**-16**
Zustand innerstädtisches Straßennetz	**43**	**42**	**31**	19	**-24**
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	**66**	**60**	**59**	**72**	**-12**
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	**63**	**65**	**57**	**72**	**-15**
Angebote für sozial Schwache	**30**	**35**	**36**	**39**	-9
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	**32**	**42**	**39**	**55**	**-23**
Attraktivität der Altstadt	**85**	**80**	**64**	**68**	**-21**
Sicherheit und Ordnung	**86**	**84**	**66**	**55**	**-31**
Qualität öffentlicher Gebäude	**67**	**69**	**48**	**59**	**-21**
Angebote zur Integration	**33**	**43**	**36**	**39**	-10
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	**75**	**66**	**45**	**26**	**-49**
Stadtteiltreffs	**47**	**43**	**42**	**36**	**-11**
Angebot an Arbeitsplätzen	23	**25**	**27**	**33**	**-10**
Bürgeramt	**77**	**71**	**68**	**72**	-10
Stadtteilrathäuser	**74**	**57**	**63**	**61**	**-17**
Zustand Radwegnetz	**64**	**63**	**41**	**48**	**-23**
Angebote für Touristen	**80**	**75**	**56**	**69**	**-24**
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	12	18	**34**	**28**	**-22**
Barrierefreiheit	**27**	**33**	**26**	**27**	-7

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

1. Wie *wichtig* sind Ihnen die folgenden Merkmale in der Universitätsstadt Tübingen und wie *zufrieden* sind Sie damit?

a) **Wichtigkeit (sehr wichtig (1) – völlig unwichtig (5))**	**Haupt-schule** Top 2-Box	**Real-schule** Top 2-Box	**Abitur** Top 2-Box	**Diff.**
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	**79**	**72**	**80**	-8
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	**68**	**63**	**36**	**-32**
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	**78**	**85**	**82**	-6
Versorgung mit Schulen	**91**	**94**	**88**	-6
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	**77**	**78**	**75**	-3
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	**39**	**46**	**67**	**-28**
Einkaufsmöglichkeiten	**78**	**85**	**64**	**-21**
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	**45**	**45**	**54**	-9
Ärztliche Versorgung	**100**	**99**	**87**	**-13**
Sportmöglichkeiten / -anlagen	**58**	**59**	**59**	-1
Anzahl an Parkplätzen	**73**	**61**	**44**	**-29**
Zustand innerstädtisches Straßennetz	**58**	**71**	**52**	**-19**
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	**75**	**78**	**86**	**-11**
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	**67**	**65**	**59**	-8
Angebote für sozial Schwache	**55**	**78**	**66**	**-23**
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	**35**	**65**	**48**	**-30**
Attraktivität der Altstadt	**74**	**73**	**74**	-2
Sicherheit und Ordnung	**100**	**88**	**74**	**-26**
Qualität öffentlicher Gebäude	**52**	**48**	**42**	**-10**
Angebote zur Integration	**43**	**56**	**59**	**-16**
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	**87**	**83**	**74**	**-13**
Stadtteiltreffs	**38**	**30**	23	**-15**
Angebot an Arbeitsplätzen	**95**	**93**	**84**	**-12**
Bürgeramt	**70**	**77**	**58**	**-19**
Stadtteilrathäuser	**68**	**51**	**27**	**-41**
Zustand Radwegnetz	**67**	**58**	**72**	**-14**
Angebote für Touristen	**74**	**52**	**39**	**-35**
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	**68**	**70**	**64**	-6
Barrierefreiheit	**87**	**76**	**64**	**-23**

b) **Zufriedenheit (sehr zufrieden (1) – sehr unzufrieden (5))**	**Haupt-schule** Top 2-Box	**Real-schule** Top 2-Box	**Abitur** Top 2-Box	**Diff.**
Grünanlagen, Parks und Naherholungs-möglichkeiten	**63**	**69**	**67**	-5
Wohn- und Freizeitangebote für Senioren	**59**	**48**	**43**	**-16**
Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	**33**	**41**	**43**	-10
Versorgung mit Schulen	**59**	**74**	**80**	**-21**
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	**47**	**53**	**42**	**-11**
Kulturelle Angebote (Theater, Konzerte, etc.)	**72**	**63**	**68**	-9
Einkaufsmöglichkeiten	**39**	**49**	**56**	**-17**
Gaststätten, Restaurants, Bars etc.	**68**	**65**	**67**	-3
Ärztliche Versorgung	**94**	**83**	**84**	**-12**
Sportmöglichkeiten / -anlagen	**50**	**64**	**63**	**-14**
Anzahl an Parkplätzen	22	**25**	**33**	**-11**
Zustand innerstädtisches Straßennetz	20	**30**	**37**	**-17**
Bus/Bahnanbindung (ÖPNV)	**67**	**63**	**62**	-5
Anbindung ans überörtliche Straßennetz	**68**	**65**	**63**	-6
Angebote für sozial Schwache	**38**	**32**	**36**	-6
Angebote für Personen mit Suchtproblemen	**29**	**41**	**43**	**-14**
Attraktivität der Altstadt	**83**	**61**	**77**	**-23**
Sicherheit und Ordnung	**63**	**61**	**78**	**-17**
Qualität öffentlicher Gebäude	**50**	**43**	**64**	**-21**
Angebote zur Integration	**40**	**38**	**39**	-2
Sauberkeit im öffentlichen Bereich	**38**	**37**	**59**	**-22**
Stadtteiltreffs	**40**	**34**	**45**	**-11**
Angebot an Arbeitsplätzen	**38**	19	**29**	**-18**
Bürgeramt	**63**	**66**	**73**	**-10**
Stadtteilrathäuser	**67**	**64**	**63**	-4
Zustand Radwegnetz	**48**	**50**	**55**	-8
Angebote für Touristen	**67**	**58**	**72**	**-13**
Angebot an Wohnungen und Bauflächen	**29**	**30**	23	-7
Barrierefreiheit	**33**	23	**28**	**-10**

Informiertheit über und allgemeine Bewertung der Sparmaßnahmen

Repräsentative Stichprobe

2.a Wie gut sind Sie über die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert?

sehr gut (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
	3,16	**28**	**36**	**36**	*364*	*1,05*

2.b Sind diese Sparvorschläge Ihrer Meinung nach grundsätzlich die richtige Antwort auf die Finanzkrise der Stadt?

voll und ganz (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
	2,79	**36**	**46**	17	*298*	*0,94*

Offene Bürgerbefragung

2.a Wie gut sind Sie über die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert?

sehr gut (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
	2,91	**40**	**32**	**28**	*719*	*1,13*

2.b Sind diese Sparvorschläge Ihrer Meinung nach grundsätzlich die richtige Antwort auf die Finanzkrise der Stadt?

voll und ganz (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
	3,14	**29**	**35**	**36**	*573*	*1,08*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

2.a Wie gut sind Sie über die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert?

	F	M	Diff.
sehr gut (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	
	24	**33**	-9

2.b Sind diese Sparvorschläge Ihrer Meinung nach grundsätzlich die richtige Antwort auf die Finanzkrise der Stadt?

	F	M	Diff.
voll und ganz (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	
	36	**38**	-3

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

2.a Wie gut sind Sie über die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert?

	unter 25	25 - 44	45 -64	über 64	Diff.
sehr gut (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
	10	**27**	**36**	**26**	**-26**

2.b Sind diese Sparvorschläge Ihrer Meinung nach grundsätzlich die richtige Antwort auf die Finanzkrise der Stadt?

	unter 25	25 - 44	45 -64	über 64	Diff.
voll und ganz (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
	39	**33**	**38**	**39**	-6

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

2.a Wie gut sind Sie über die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen der Stadtverwaltung informiert?

	Haupt-schule	**Real-schule**	**Abitur**	**Diff.**
sehr gut (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
	25	**28**	23	**29**

2.b Sind diese Sparvorschläge Ihrer Meinung nach grundsätzlich die richtige Antwort auf die Finanzkrise der Stadt?

	Haupt-schule	**Real-schule**	**Abitur**	**Diff.**
voll und ganz (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
	50	**43**	**29**	**39**

Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation

Repräsentative Stichprobe

3. Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation sollten Ihrer Meinung nach am ehesten ergriffen werden?

unbedingt (1) – keinesfalls (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Erhöhung von Steuern und Gebühren	3,59	18	**30**	**52**	*353*	*1,17*
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)	2,73	**46**	**31**	24	*355*	*1,13*
Schließung von Schwimmbädern, Museen, Theater, etc.	4,30	5	13	**82**	*364*	*0,90*
Einschränkung der Öffnungszeiten von städt. Ämtern, Bädern, Museen	3,34	24	**32**	**44**	*367*	*1,18*
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.	3,27	**27**	**32**	**42**	*358*	*1,19*
Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)	3,07	**31**	**33**	**36**	*360*	*1,19*
Verzicht auf Klimaschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden	3,34	**25**	**26**	**48**	*361*	*1,25*
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden	2,92	**35**	**37**	**28**	*367*	*1,12*
Aufschub von Bauvorhaben	2,12	**68**	23	9	*361*	*1,00*
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung	3,63	20	21	**59**	*353*	*1,28*
Aufnahme von Krediten	3,49	16	**37**	**48**	*349*	*1,09*

Offene Bürgerbefragung

3. Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation sollten Ihrer Meinung nach am ehesten ergriffen werden?

unbedingt (1) – keinesfalls (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Erhöhung von Steuern und Gebühren	3,37	**28**	**26**	**46**	*704*	*1,32*
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)	2,73	**48**	24	**28**	*696*	*1,28*
Schließung von Schwimmbädern, Museen, Theater, etc.	4,22	11	11	**78**	*714*	*1,15*
Einschränkung der Öffnungszeiten von städt. Ämtern, Bädern, Museen	3,31	**33**	22	**45**	*719*	*1,31*
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.	3,28	**31**	23	**46**	*715*	*1,34*
Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)	2,94	**38**	**28**	**34**	*704*	*1,26*
Verzicht auf Klimaschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden	3,31	**29**	25	**46**	*723*	*1,35*
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden	3,00	**39**	24	**36**	*719*	*1,29*
Aufschub von Bauvorhaben	2,13	**69**	18	13	*710*	*1,13*
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung	3,54	**28**	15	**56**	*707*	*1,46*
Aufnahme von Krediten	3,61	17	**31**	**53**	*687*	*1,20*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

3. Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation sollten Ihrer Meinung nach am ehesten ergriffen werden?

unbedingt (1) – keinesfalls (5)	**F** Top 2-Box	**M** Top 2-Box	**Diff.**
Erhöhung von Steuern und Gebühren	11	**26**	**-15**
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)	**44**	**48**	-4
Schließung von Schwimmbädern, Museen, Theater, etc.	5	5	-1
Einschränkung der Öffnungszeiten von städt. Ämtern, Bädern, Museen	23	**26**	-3
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.	18	**35**	**-17**
Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)	**28**	**35**	-8
Verzicht auf Klimaschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden	23	**28**	-5
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden	**37**	**31**	6
Aufschub von Bauvorhaben	**68**	**67**	2
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung	14	**27**	**-13**
Aufnahme von Krediten	12	19	-7

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

3. Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation sollten Ihrer Meinung nach am ehesten ergriffen werden?

	unter 25	**25 - 44**	**45 -64**	**über 64**	**Diff.**
unbedingt (1) – keinesfalls (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Erhöhung von Steuern und Gebühren	18	18	21	11	**-10**
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)	**31**	**48**	**49**	**49**	**-18**
Schließung von Schwimmbädern, Museen, Theater, etc.	6	3	7	6	-4
Einschränkung der Öffnungszeiten von städt. Ämtern, Bädern, Museen	20	**27**	24	23	-7
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.	14	**27**	**28**	**31**	**-17**
Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)	**35**	**27**	**32**	**37**	-10
Verzicht auf Klimaschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden	14	24	24	**36**	**-23**
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden	**31**	**44**	**30**	**25**	**-19**
Aufschub von Bauvorhaben	**64**	**69**	**71**	**63**	-7
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung	8	20	22	**26**	**-18**
Aufnahme von Krediten	**27**	15	12	12	**-16**

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

3. Welche der folgenden Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation sollten Ihrer Meinung nach am ehesten ergriffen werden?

	Hauptschule	**Real-schule**	**Abitur**	**Diff.**
unbedingt (1) – keinesfalls (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Erhöhung von Steuern und Gebühren	13	9	21	**-12**
Verkauf städtischen Eigentums (z.B. Gebäude und Liegenschaften)	**65**	**46**	**43**	**-22**
Schließung von Schwimmbädern, Museen, Theater, etc.	8	8	4	-5
Einschränkung der Öffnungszeiten von städt. Ämtern, Bädern, Museen	21	**26**	**25**	-5
Kürzung oder Streichung von Zuschüssen an Vereine, Initiativen etc.	**30**	**25**	**26**	-5
Personalabbau (Reduzierung städtischer Dienstleistungen)	**30**	23	**34**	**-11**
Verzicht auf Klimaschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden	**28**	**29**	23	-6
Aufschub der Sanierung von Straßen und Gebäuden	24	**26**	**38**	**-14**
Aufschub von Bauvorhaben	**79**	**59**	**70**	**-20**
Aufschub des Ausbaus der Kinderbetreuung	**26**	21	19	-7
Aufnahme von Krediten	13	12	16	-4

Erhöhung von Steuern und Gebühren

Repräsentative Stichprobe

4.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Steuern und Gebühren erhöht werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Grundsteuer	3,64	19	**27**	**54**	*342*	*1,23*
Allgemeine Verwaltungsgebühren	3,43	18	**36**	**46**	*345*	*1,07*
Hundesteuer	1,96	**73**	14	13	*360*	*1,20*
Parkgebühren	3,41	**25**	**28**	**47**	*360*	*1,31*
Zweitwohnungsteuer	2,49	**55**	**25**	19	*352*	*1,29*
Bestattungsgebühren	3,77	11	**28**	**61**	*349*	*1,07*
Gewerbesteuer	3,01	**30**	**40**	**30**	*351*	*1,09*
Kindertagesbetreuungsgebühren	3,94	12	18	**69**	*362*	*1,15*
Schulkindbetreuungsgebühren	3,91	12	19	**69**	*358*	*1,12*
Verwarnungsgelder (Verkehrsüberwachung)	2,65	**51**	23	**26**	*366*	*1,38*
Baugenehmigungsgebühren	2,68	**46**	**34**	21	*352*	*1,07*
Mieten und Pachtzinsen für städtische Liegenschaften	2,65	**45**	**38**	17	*351*	*1,00*
Gebühren für die Nutzung von Sportanlagen	3,43	24	**25**	**50**	*361*	*1,22*

Offene Bürgerbefragung

4.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Steuern und Gebühren erhöht werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Grundsteuer	3,62	23	22	**55**	*669*	*1,29*
Allgemeine Verwaltungsgebühren	3,28	25	**37**	**38**	*672*	*1,10*
Hundesteuer	1,86	**76**	13	11	*689*	*1,19*
Parkgebühren	2,95	**43**	21	**36**	*696*	*1,44*
Zweitwohnungsteuer	2,19	**66**	17	17	*676*	*1,30*
Bestattungsgebühren	3,47	18	**35**	**47**	*638*	*1,15*
Gewerbesteuer	2,93	**37**	**32**	**30**	*671*	*1,21*
Kindertagesbetreuungsgebühren	3,81	18	18	**63**	*687*	*1,31*
Schulkindbetreuungsgebühren	3,84	17	19	**64**	*674*	*1,27*
Verwarnungsgelder (Verkehrsüberwachung)	2,22	**65**	18	17	*698*	*1,28*
Baugenehmigungsgebühren	2,55	**49**	**34**	17	*655*	*1,11*
Mieten und Pachtzinsen für städtische Liegenschaften	2,44	**55**	**34**	11	*648*	*0,97*
Gebühren für die Nutzung von Sportanlagen	3,22	**28**	**29**	**43**	*674*	*1,27*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

4.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Steuern und Gebühren erhöht werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	**F** Top 2-Box	**M** Top 2-Box	**Diff.**
Grundsteuer	16	24	-8
Allgemeine Verwaltungsgebühren	16	20	-4
Hundesteuer	**69**	**79**	**-10**
Parkgebühren	21	**30**	-10
Zweitwohnungsteuer	**58**	**53**	4
Bestattungsgebühren	9	14	-4
Gewerbesteuer	24	**38**	**-13**
Kindertagesbetreuungsgebühren	8	18	-10
Schulkindbetreuungsgebühren	8	16	-7
Verwarnungsgelder (Verkehrsüberwachung)	**55**	**47**	8
Baugenehmigungsgebühren	**45**	**47**	-2
Mieten und Pachtzinsen für städtische Liegenschaften	**42**	**49**	-7
Gebühren für die Nutzung von Sportanlagen	20	**30**	-9

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

4.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Steuern und Gebühren erhöht werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	**unter 25** Top 2-Box	**25 - 44** Top 2-Box	**45 -64** Top 2-Box	**über 64** Top 2-Box	**Diff.**
Grundsteuer	23	**27**	14	11	**-16**
Allgemeine Verwaltungsgebühren	20	23	16	7	**-16**
Hundesteuer	**71**	**76**	**70**	**73**	-6
Parkgebühren	**26**	**33**	22	14	**-19**
Zweitwohnungsteuer	**50**	**66**	**49**	**49**	**-17**
Bestattungsgebühren	16	14	10	4	**-12**
Gewerbesteuer	**40**	**33**	**31**	16	**-24**
Kindertagesbetreuungsgebühren	6	13	13	15	-9
Schulkindbetreuungsgebühren	6	10	16	13	-10
Verwarnungsgelder (Verkehrsüberwachung)	**63**	**57**	**49**	**33**	**-31**
Baugenehmigungsgebühren	**50**	**54**	**45**	25	**-30**
Mieten und Pachtzinsen für städtische Liegenschaften	**49**	**48**	**43**	**41**	-8
Gebühren für die Nutzung von Sportanlagen	19	23	**29**	23	-10

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

4.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Steuern und Gebühren erhöht werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	**Haupt-schule** Top 2-Box	**Real-schule** Top 2-Box	**Abitur** Top 2-Box	**Diff.**
Grundsteuer	13	10	23	**-13**
Allgemeine Verwaltungsgebühren	14	15	20	-6
Hundesteuer	**64**	**73**	**75**	**-11**
Parkgebühren	17	14	**30**	**-16**
Zweitwohnungsteuer	**46**	**66**	**53**	**-20**
Bestattungsgebühren	4	10	12	-8
Gewerbesteuer	**38**	**29**	**31**	-9
Kindertagesbetreuungsgebühren	16	16	11	-5
Schulkindbetreuungsgebühren	8	18	11	-10
Verwarnungsgelder (Verkehrsüberwachung)	**36**	**44**	**55**	**-19**
Baugenehmigungsgebühren	**52**	**40**	**47**	**-12**
Mieten und Pachtzinsen für städtische Liegenschaften	**54**	**41**	**45**	**-14**
Gebühren für die Nutzung von Sportanlagen	**29**	**28**	24	-6

Einschränkung von Leistungen

Repräsentative Stichprobe

5.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Leistungen der Stadt eingeschränkt oder gekürzt werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Öffnungszeiten von Ämtern	3,16	**30**	**34**	**36**	*361*	*1,15*
Schwimmbäder	3,65	18	**26**	**56**	*358*	*1,11*
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)	3,58	16	**33**	**51**	*357*	*1,08*
Jugendhäuser	3,89	9	22	**69**	*348*	*1,03*
Schulsozialarbeit	4,04	8	20	**72**	*344*	*1,01*
Kinderbetreuungsangebote	4,08	9	15	**75**	*348*	*1,05*
Betreuungsangebote für Schulkinder	4,03	10	18	**72**	*346*	*1,05*
Ferienbetreuung für Schulkinder	3,52	20	**26**	**54**	*349*	*1,18*
Schulgebäude und Ausstattung der Schulen	4,09	6	18	**76**	*354*	*0,92*
Bezuschussung Schulessen	3,59	17	**27**	**55**	*350*	*1,16*
öffentlicher Blumenschmuck	2,24	**63**	23	15	*364*	*1,13*
Weihnachtsbäume	2,06	**70**	19	12	*361*	*1,16*
Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze	3,44	15	**39**	**45**	*365*	*0,96*
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen	3,56	13	**33**	**54**	*363*	*1,03*
Winterdienst und Stadtreinigung	3,81	10	**27**	**63**	*364*	*1,04*
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen	3,43	16	**37**	**46**	*357*	*1,01*
Straßenbeleuchtung	2,96	**39**	**28**	**33**	*363*	*1,25*
Unterhaltung von Gebäuden	3,02	23	**53**	24	*348*	*0,86*
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)	3,42	23	**30**	**48**	*359*	*1,22*
Stadtmuseum	2,93	**36**	**36**	**28**	*350*	*1,16*
Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)	3,67	15	**26**	**58**	*359*	*1,12*
Musikschule	3,46	21	**27**	**52**	*353*	*1,17*
Wirtschafts- und Gewerbeförderung	3,07	**30**	**35**	**35**	*347*	*1,14*
Tourismusförderung	2,91	**38**	**31**	**31**	*363*	*1,13*
Feuerwehr	3,99	10	18	**72**	*357*	*1,07*
Veranstaltungen, Feste, Märkte	2,81	**44**	**27**	**30**	*362*	*1,25*
Stadtverkehr (TüBus)	4,04	7	21	**71**	*362*	*1,06*

Offene Bürgerbefragung

5.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Leistungen der Stadt eingeschränkt oder gekürzt werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Öffnungszeiten von Ämtern	2,95	**36**	**36**	**28**	*687*	*1,12*
Schwimmbäder	3,61	19	**27**	**54**	*683*	*1,20*
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)	3,63	19	**25**	**56**	*679*	*1,19*
Jugendhäuser	3,98	10	19	**70**	*649*	*1,10*
Schulsozialarbeit	4,09	11	16	**73**	*640*	*1,15*
Kinderbetreuungsangebote	4,12	12	13	**75**	*663*	*1,17*
Betreuungsangebote für Schulkinder	4,08	11	15	**74**	*653*	*1,16*
Ferienbetreuung für Schulkinder	3,66	21	19	**59**	*654*	*1,30*
Schulgebäude und Ausstattung der Schulen	4,10	8	19	**73**	*666*	*1,03*
Bezuschussung Schulessen	3,66	21	19	**60**	*662*	*1,31*
öffentlicher Blumenschmuck	2,10	**67**	20	13	*692*	*1,16*
Weihnachtsbäume	1,82	**78**	13	9	*690*	*1,08*
Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze	3,24	24	**37**	**38**	*687*	*1,06*
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen	3,53	17	**33**	**50**	*688*	*1,11*
Winterdienst und Stadtreinigung	3,59	20	**26**	**54**	*687*	*1,19*
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen	3,19	**25**	**36**	**39**	*671*	*1,14*
Straßenbeleuchtung	2,66	**50**	25	**25**	*685*	*1,26*
Unterhaltung von Gebäuden	3,13	25	**43**	**32**	*644*	*1,00*
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)	3,31	**27**	**27**	**46**	*681*	*1,34*
Stadtmuseum	2,89	**37**	**32**	**31**	*664*	*1,28*
Bildungseinrichtungen (Volks-hochschule, Familienbildungsstätte)	3,66	18	24	**58**	*675*	*1,22*
Musikschule	3,37	**27**	24	**49**	*663*	*1,33*
Wirtschafts- und Gewerbeförderung	2,84	**42**	**27**	**30**	*648*	*1,26*
Tourismusförderung	2,72	**46**	**28**	**26**	*670*	*1,23*
Feuerwehr	3,94	11	23	**65**	*652*	*1,13*
Veranstaltungen, Feste, Märkte	2,54	**53**	23	24	*679*	*1,26*
Stadtverkehr (TüBus)	4,01	12	18	**70**	*680*	*1,19*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

5.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Leistungen der Stadt eingeschränkt oder gekürzt werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	**F** Top 2-Box	**M** Top 2-Box	**Diff.**
Öffnungszeiten von Ämtern	**27**	**35**	-7
Schwimmbäder	18	19	-2
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)	14	20	-6
Jugendhäuser	5	14	-8
Schulsozialarbeit	4	11	-7
Kinderbetreuungsangebote	6	13	-8
Betreuungsangebote für Schulkinder	7	12	-5
Ferienbetreuung für Schulkinder	19	21	-2
Schulgebäude und Ausstattung der Schulen	5	6	-1
Bezuschussung Schulessen	15	20	-5
öffentlicher Blumenschmuck	**63**	**62**	1
Weihnachtsbäume	**68**	**71**	-4
Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze	15	16	-1
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen	10	15	-4
Winterdienst und Stadtreinigung	6	15	-9
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen	12	21	-8
Straßenbeleuchtung	**33**	**46**	**-12**
Unterhaltung von Gebäuden	23	23	-1
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)	18	**29**	**-11**
Stadtmuseum	**32**	**39**	-7
Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)	10	21	**-11**
Musikschule	16	**27**	**-11**
Wirtschafts- und Gewerbeförderung	**28**	**33**	-6
Tourismusförderung	**37**	**37**	0
Feuerwehr	8	11	-3
Veranstaltungen, Feste, Märkte	**42**	**45**	-3
Stadtverkehr (TüBus)	5	11	-7

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

5.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Leistungen der Stadt eingeschränkt oder gekürzt werden?

	unter 25	**25 - 44**	**45 -64**	**über 64**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Öffnungszeiten von Ämtern	**31**	**32**	**33**	**25**	-8
Schwimmbäder	13	20	16	23	**-10**
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)	14	14	18	21	-7
Jugendhäuser	8	9	8	17	-9
Schulsozialarbeit	4	8	6	12	-7
Kinderbetreuungsangebote	6	11	8	14	-7
Betreuungsangebote für Schulkinder	4	10	9	15	**-11**
Ferienbetreuung für Schulkinder	19	18	21	**26**	-8
Schulgebäude und Ausstattung der Schulen	8	5	4	7	-4
Bezuschussung Schulessen	12	19	19	15	-7
öffentlicher Blumenschmuck	**69**	**74**	**57**	**44**	**-30**
Weihnachtsbäume	**71**	**74**	**71**	**55**	**-19**
Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze	8	15	19	16	**-12**
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen	20	17	7	7	**-13**
Winterdienst und Stadtreinigung	8	8	15	7	-8
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen	14	15	21	9	**-12**
Straßenbeleuchtung	**41**	**38**	**44**	**26**	**-18**
Unterhaltung von Gebäuden	22	25	**26**	13	**-13**
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)	24	21	21	**31**	-10
Stadtmuseum	**37**	**41**	**32**	**30**	**-10**
Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)	10	12	20	18	-9
Musikschule	21	22	18	23	-4
Wirtschafts- und Gewerbeförderung	**30**	**33**	**29**	21	**-12**
Tourismusförderung	**31**	**44**	**33**	**37**	**-12**
Feuerwehr	10	10	8	9	-2
Veranstaltungen, Feste, Märkte	24	**42**	**49**	**53**	**-29**
Stadtverkehr (TüBus)	8	10	6	4	-6

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

5.a Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die folgenden Leistungen der Stadt eingeschränkt oder gekürzt werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	**Haupt-schule** Top 2-Box	**Real-schule** Top 2-Box	**Abitur** Top 2-Box	**Diff.**
Öffnungszeiten von Ämtern	**25**	22	**33**	**-11**
Schwimmbäder	12	25	17	**-13**
Bücherei (Öffnungszeiten, Angebot)	17	**28**	13	**-14**
Jugendhäuser	4	10	9	-6
Schulsozialarbeit	0	12	7	**-12**
Kinderbetreuungsangebote	5	14	9	-9
Betreuungsangebote für Schulkinder	0	16	8	**-16**
Ferienbetreuung für Schulkinder	13	24	19	**-11**
Schulgebäude und Ausstattung der Schulen	0	10	4	**-10**
Bezuschussung Schulessen	12	21	16	-9
öffentlicher Blumenschmuck	**44**	**54**	**68**	**-24**
Weihnachtsbäume	**33**	**57**	**77**	**-44**
Pflege der Grünanlagen, Friedhöfe und Spielplätze	15	14	16	-2
Unterhaltung von Straßen, Brücken und Radwegen	4	11	13	-9
Winterdienst und Stadtreinigung	15	8	10	-7
Unterhaltung von Sportplätzen und Sporthallen	**25**	14	15	**-11**
Straßenbeleuchtung	**32**	**34**	**41**	-9
Unterhaltung von Gebäuden	13	**26**	23	**-14**
Kulturelle Angebote (Theater, Museum, usw.)	**42**	**34**	17	**-24**
Stadtmuseum	**36**	**44**	**33**	**-11**
Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Familienbildungsstätte)	8	24	14	**-15**
Musikschule	22	**32**	17	**-15**
Wirtschafts- und Gewerbeförderung	**41**	**26**	**30**	**-15**
Tourismusförderung	22	**32**	**40**	**-18**
Feuerwehr	4	8	11	-7
Veranstaltungen, Feste, Märkte	24	**49**	**44**	**-25**
Stadtverkehr (TüBus)	12	14	5	-9

Kürzung von Zuschüssen

Repräsentative Stichprobe

5.b Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. durch die Stadt gekürzt werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Sport	3,30	**26**	**31**	**43**	*352*	*1,23*
Soziales	3,93	10	22	**68**	*349*	*1,03*
Senioren	3,50	19	**32**	**50**	*346*	*1,09*
Familien	3,93	9	23	**68**	*349*	*1,02*
Kinder	4,32	4	13	**83**	*352*	*0,87*
Ehrenamt	3,39	23	**28**	**48**	*349*	*1,25*
Jugend	4,14	5	16	**79**	*348*	*0,88*
Umwelt	3,59	17	**28**	**55**	*354*	*1,19*
Kultur	3,25	**27**	**32**	**41**	*352*	*1,22*
Gleichstellung	2,69	**48**	**26**	**26**	*348*	*1,30*
Integration	3,38	23	**30**	**47**	*346*	*1,22*

Offene Bürgerbefragung

5.b Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. durch die Stadt gekürzt werden?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Sport	3,16	**32**	**29**	**39**	*666*	*1,29*
Soziales	3,82	15	20	**64**	*661*	*1,21*
Senioren	3,19	**30**	**31**	**39**	*647*	*1,25*
Familien	3,91	11	23	**67**	*662*	*1,11*
Kinder	4,26	7	13	**79**	*661*	*1,04*
Ehrenamt	3,48	23	**26**	**51**	*659*	*1,29*
Jugend	4,03	10	19	**72**	*656*	*1,08*
Umwelt	3,38	**27**	25	**49**	*661*	*1,32*
Kultur	3,19	**31**	**26**	**43**	*664*	*1,36*
Gleichstellung	2,42	**55**	23	21	*656*	*1,34*
Integration	3,26	**30**	**26**	**45**	*656*	*1,36*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

5.b Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. durch die Stadt gekürzt werden?

	F	**M**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	
Sport	22	**31**	-9
Soziales	7	13	-7
Senioren	18	19	-1
Familien	7	13	-6
Kinder	3	6	-3
Ehrenamt	18	**29**	**-11**
Jugend	4	5	-1
Umwelt	13	22	-8
Kultur	23	**32**	-9
Gleichstellung	**39**	**58**	**-19**
Integration	19	**27**	-9

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

5.b Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. durch die Stadt gekürzt werden?

	unter 25	**25 - 44**	**45 -64**	**über 64**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Sport	16	**28**	**30**	21	**-14**
Soziales	4	12	8	13	-9
Senioren	15	21	16	25	-10
Familien	2	12	8	13	**-11**
Kinder	4	6	2	4	-4
Ehrenamt	15	23	24	**30**	**-16**
Jugend	6	4	4	4	-2
Umwelt	18	23	12	15	**-11**
Kultur	24	**31**	23	**29**	-8
Gleichstellung	**44**	**56**	**37**	**56**	**-19**
Integration	**26**	**27**	19	23	-8

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

5.b Inwieweit könnten Ihrer Meinung nach die Zuschüsse an Vereine, Kirchen, freie Träger, kulturelle Einrichtungen u.a. durch die Stadt gekürzt werden?

	Haupt-schule	**Real-schule**	**Abitur**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Sport	18	**31**	**25**	**-12**
Soziales	9	16	8	-8
Senioren	9	19	20	**-11**
Familien	10	8	10	-1
Kinder	4	4	4	0
Ehrenamt	13	**26**	24	**-14**
Jugend	0	6	5	-6
Umwelt	9	19	16	**-11**
Kultur	**36**	**39**	22	**-18**
Gleichstellung	**35**	**49**	**49**	**-14**
Integration	**39**	**25**	20	**-19**

Ehrenamtliche/freiwillige Mitarbeit

Repräsentative Stichprobe

6. Wären Sie selbst bereit mitzuarbeiten, um Kosten einzusparen und damit städtische Leistungen aufrechtzuerhalten? Wie viel Zeit könnten Sie erübrigen?

Prozent	Interesse an Mitarbeit	Mehrmals die Woche	Mehrmals im Monat	Nur unregel-mäßig	*Summe absolut*
Museumsaufsicht	9	1	17	**73**	*117*
Pflege kleiner Grünflächen	12	4	**26**	**59**	*109*
Stadtbücherei	12	2	**28**	**58**	*137*
Kinderbetreuung	13	7	**25**	**55**	*95*
Spielplatzpatenschaft	14	6	**26**	**54**	*72*
Schwimmbad	4	7	**30**	**59**	*76*

Offene Bürgerbefragung

6. Wären Sie selbst bereit mitzuarbeiten, um Kosten einzusparen und damit städtische Leistungen aufrechtzuerhalten? Wie viel Zeit könnten Sie erübrigen?

Prozent	Interesse an Mitarbeit	Mehrmals die Woche	Mehrmals im Monat	Nur unregel-mäßig	*Summe absolut*
Museumsaufsicht	14	1	22	**63**	*230*
Pflege kleiner Grünflächen	13	2	**34**	**51**	*241*
Stadtbücherei	14	1	**29**	**56**	*268*
Kinderbetreuung	14	6	**26**	**54**	*188*
Spielplatzpatenschaft	17	2	23	**59**	*187*
Schwimmbad	12	3	14	**71**	*153*

Finanzielles Engagement durch Spenden oder ähnliches

Repräsentative Stichprobe

8. Inwieweit wären Sie bereit sich, z.B. durch Spenden, in den folgenden Bereichen finanziell zu engagieren?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Bürgerstiftung	4,01	9	23	**68**	*278*	*1,06*
Soziales	3,30	**32**	**27**	**42**	*307*	*1,28*
Schule und Bildung	3,14	**37**	**26**	**38**	*305*	*1,35*
Jugendräume	3,48	22	**28**	**50**	*290*	*1,22*
Bäume	3,51	**26**	25	**49**	*296*	*1,32*
Kultur	3,66	19	**25**	**55**	*296*	*1,18*
Bänke	4,04	9	21	**70**	*297*	*1,06*
Schlaglöcher	4,21	9	13	**78**	*298*	*1,07*
Blumenschmuck	4,24	10	14	**76**	*299*	*1,09*

Offene Bürgerbefragung

8. Inwieweit wären Sie bereit sich, z.B. durch Spenden, in den folgenden Bereichen finanziell zu engagieren?

sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Mittel	Top 2-Box	Mid	Low 2-Box	Anzahl	Diff.
Bürgerstiftung	4,04	13	19	**68**	*445*	*1,19*
Soziales	3,38	**30**	24	**46**	*514*	*1,35*
Schule und Bildung	3,20	**37**	21	**42**	*507*	*1,43*
Jugendräume	3,62	22	23	**55**	*483*	*1,31*
Bäume	3,70	23	19	**58**	*502*	*1,35*
Kultur	3,67	24	19	**57**	*512*	*1,40*
Bänke	4,17	11	14	**75**	*478*	*1,14*
Schlaglöcher	4,37	8	10	**82**	*481*	*1,04*
Blumenschmuck	4,40	10	8	**82**	*495*	*1,11*

Differenzierung Männer und Frauen (repräsentative Stichprobe)

8. Inwieweit wären Sie bereit sich, z.B. durch Spenden, in den folgenden Bereichen finanziell zu engagieren?

	F	**M**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	
Bürgerstiftung	8	10	-2
Soziales	**41**	20	**21**
Schule und Bildung	**42**	**30**	**12**
Jugendräume	**28**	16	**12**
Bäume	**28**	23	5
Kultur	20	19	1
Bänke	9	9	-1
Schlaglöcher	10	10	0
Blumenschmuck	10	11	-1

Differenzierung Altersgruppen (repräsentative Stichprobe)

8. Inwieweit wären Sie bereit sich, z.B. durch Spenden, in den folgenden Bereichen finanziell zu engagieren?

	unter 25	**25 - 44**	**45 -64**	**über 64**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Bürgerstiftung	7	9	9	9	-2
Soziales	**39**	**37**	**28**	20	**-19**
Schule und Bildung	**38**	**41**	**37**	22	**-19**
Jugendräume	**30**	**26**	20	3	**-27**
Bäume	**36**	21	**29**	**25**	**-15**
Kultur	**25**	16	24	11	**-14**
Bänke	2	7	15	9	**-12**
Schlaglöcher	11	7	10	15	-9
Blumenschmuck	12	8	12	9	-4

Differenzierung Bildungsabschlüsse (repräsentative Stichprobe)

8. Inwieweit wären Sie bereit sich, z.B. durch Spenden, in den folgenden Bereichen finanziell zu engagieren?

	Haupt-schule	**Real-schule**	**Abitur**	**Diff.**
sehr stark (1) – überhaupt nicht (5)	Top 2-Box	Top 2-Box	Top 2-Box	
Bürgerstiftung	6	13	8	-7
Soziales	13	**31**	**34**	**-22**
Schule und Bildung	22	**37**	**39**	**-16**
Jugendräume	**35**	**34**	18	**-17**
Bäume	**29**	**31**	25	-6
Kultur	6	12	23	**-17**
Bänke	22	15	6	**-16**
Schlaglöcher	19	12	8	**-11**
Blumenschmuck	6	16	9	-10

ISBN 978-3-941738-06-5
ISSN 0179-2326

DEUTSCHES FORSCHUNGSINSTITUT FÜR
ÖFFENTLICHE VERWALTUNG SPEYER

FORSCHUNG ÜBER UND FÜR DIE ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Hausanschrift
Freiherr-vom-Stein-Straße 2
67346 Speyer

Postanschrift
Postfach 14 09
67324 Speyer

Tel.: +49 (0) 62 32 / 654-0
E-Mail: foev@foev-speyer.de
http://www.foev-speyer.de